



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Ditmarscher Gedichte.

Erster Band.

Bei Hoffmann und Campe in Hamburg sind erschienen:

	Thlr.	Sgr.
Bärmann, Dr. G. N., dat groote Höög- un Häwelboof	1	15
Piening, Dr. Th., Snad un Snurren ut de Spinnstuw.		
Plattdeutsche Dorfgeschichten in bitmarscher Mundart	1	—
De Swienegel als Wettrenner	—	5
Wigger, Dr. J., Grammatik der plattdeutschen Sprache	—	15
—————		
Berlin bei Tag. Ein Epos in Knüttelversen	—	12
Konstant, W., Gemmen. Erzählende Dichtungen. Min.		
Ausg. geb.	1	3
— Von einer verschollenen Königsstadt. Zweite Aufl.		
Min. Ausg. geb.	2	—
Daumer, G. F., Mahomed und sein Werk	1	15
— Sast. Zweite Auflage. Geheftet	1	15
Elegant gebunden mit Goldschnitt	2	—
Gottschall, W., Gedichte	1	15
— Die Göttin. Ein Hohelied vom Weibe. Min. Ausg. geb.	2	—
Hebel, Fr., Gedichte	1	—
Heine, H., Gedichte. Erster Band. Buch der Lieder.		
Min. Ausg.	2	—
Oct. Ausg.	1	15
— Zweiter Band. Neue Gedichte. Min. Ausg.	2	—
Oct. Ausg.	1	15
— Dritter Band. Romanzero. Min. Ausg.	2	15
Oct. Ausg.	2	—
— Vierter Band. Deutschland. Atta Troll. Min. Ausg.	2	—
Oct. Ausg.	1	15
— Die Harzreise. Min. Ausg. geb.	1	3
Delbermann, Hugo, Gedichte. Min. Ausg. geb.	2	—
Sallet, Fr. v., Gedichte. Dritte Auflage	1	20
Schefer, Leopold, Sast in Hellas. Min. Ausg. geb.	2	—
— Koran der Liebe, nebst kleiner Sunna. Min. Ausg. geb.	2	—
Sigismund, B., Lieber eines fahrenden Schülers. Min.		
Ausg. geb.	1	3
Dänische Volkslieder der Vorzeit. Uebersetzt von Rosa		
Warrens	1	15
Walbau, Max, Blätter im Winde	1	—
— Canzonen. Min. Ausg. geb.	—	20
— Cordula. Graubündner Sage. Frühlinglied. Zweite		
Aufl. mit Stahlstich. geb.	2	—
— Diese Zeit! Canzone	—	15
— Rahab. Ein Frauenbild aus der Bibel. Min. Ausg.		
geb.	1	—

Ditmarscher
G e d i c h t e.

Plattdentsche Poesien
in ditmarscher Mundart

von

Johann Meyer.

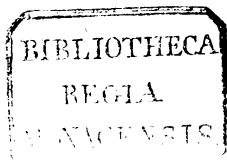
Erster Band.

Hamburg.

Hoffmann und Campe.

1858.

Das Recht zu einer Gesamtübersetzung in's Hochdeutsche wird vorbehalten.



Inhalt.

	Seite
Baderhus un Robersprat	1
Wihnächabnd	2
Wewer'n Karthoff seeg id' geern	6
Uenner de Koh	8
In Ehren	10
Du lüttje Diern so lilgenwitt	12
Achter'n Tappenstrich	13
Muschekatt	18
Hans-Marr	20
De Swölken	23
Dat Gewitter	27
Abends	44
Min Pip	46
Inne Bisch	50
Harsttiden	53
Antwoort	54
Dypen Hühnerhoff	57
Adjus!	60
Habbar	63
En Lüttjen un'n Glas Beer	67
Günd, achter de Blompütt	70
En Hochtid bi de Burn	71
Min Buerdiern	82
Ut oln Tiden.	
I. De Borg	84
II. De Slach bi Bornhöved	89
III. Graf Alf un Koni Waldemar	93
IV. Graf Geert in Oldenwörden	97

	Seite
V. Inne Hamm	101
VI. Fru Bogwisch	104
VII. Dat Begräbnis	108
VIII. De Slach bi Hemmingsted	110
IX. Heinrich vun Sütphen	120
X. De letzte Fehde	125
XI. De Lehnseeb	134
Fragen un Antwoort	136
De Flaskeppel	139
Weegenleed	141
De Mehlbüdel	143
Verjahr	153
Din steernhell blauen Ogen	154
De Wetfru	155
Min Döörp	157
Grotvader	161
Hartlevste min, so still un schön	163
De Scheyer oppe Heiloh	165
Dat Bettelkind	169
Günd!	172
Buten	173
De Summer schient in all sin Prach	177
Oppe Hochtid	178
Sinnerk: Dhm to Kieler Umslag	180
Verjahrsmornn	189
Bingsten inne Probsti	191
Se sän, du weerst so schön un gut	195
Se	196
Wes man ni truri	197
Modergraff	199
Harstgedanken	201
Wörterverzeichnis	203

Ditmarscher Gedichte.

Vaderhus un Modersprak.

Vaderhus un Modersprak!
Lat mi't nömn un lat mi't ropen;
Vaderhus, du helli Sted,
Modersprak, du frame Red,
Schönres klingt der Nix tohopen.

Vaderhus un Modersprak!
Beste twe vun alle Gaben;
Wüss der Nix so schön, so schön!
Mehr as Gold un Edelsteen
Liggt in düsse Wör vergraben.

Vaderhus un Modersprak!
Rinnerglück un Ölernfreuden;
Och, wer löff se wull fær Geld?
Weer't od fær de ganze Welt,
Leet id ni de lewen beiden.

Vaderhus un Modersprak!
Lat mi't nömn un lat mi't ropen;
Ward mi doch dat Hart so slan,
Ward mi gar de hellen Thran
Lifen ut de Dgen lopen!

W i h n a c h a b n d.

So still un sach, so still un sach,
As wenn dar buten Predig weer;
De Schummerntid verdrängt den Dag,
Un düster ward de Ger;

Un haben schient vun'n Himmelsaal
Bel dusend Lichter æwer't Feld,
Un Engeln swevt der op un dal
Mit Gaben dær de Welt;

Un weest du ni wat dat bedüd,
Wenn so -en Engel kummt und geit?
Dat is de Lid, dat is de Lid
Null luter Selikeit!

Denn wo he leem un wo he weer,
 Dar steit de Dannbom hell un grön,
 Dar is keen Leid, keen Kummer mehr,
 Un nig as Lust to sehn.

Nu's Lid! — süß dar, — nu langt se an! —
 O, töv un freu di'n Ogenblick!
 Se heb, se söhlt de lütten Hann
 Un lacht vör luter Glück;

Un denn en Larm, un denn en Lust
 Wo Bader oder Moder steit; —
 Bgl dusend Dank! un Kuß um Kuß,
 Dat't sülm de Engeln freut. —

Un süßst du wull de Öllern stahn
 So still und sachen? — süß, se meent,
 De Lichter matt de Ogen thran'n,
 Un markt ni, dat se weent.

Denn ward so grot dat lütte Hart,
 Un hin is all uns Gram un Leid;
 Denn söhlt wi, dat wi Kinner ward
 Un uns as Kinner freut. —

Wat schient so hell? — de witte Snee,
 Dat blanke Is vull Winterblom;
 O, dent daran! — de Noth deit weh;
 Du kreegst ja doch din Bom.

O, dent daran! — wa menni Gen
 Geit hungri betteln oppe Strat
 Un kann de hellen Lichter sehn
 Un alle Pracht un Staat.

Wa menni Gen weent in sin Noth,
 Wenn Annere lacht in Hüll un Füll;
 He kreeg keen Bom, he hett keen Brod
 Un bewert lud vör Küll;

Runn em denn gar keen Engel finn?
 O ja! — Dar hett wull od een stahn;
 Di bröch he man de Freuden rin,
 Den Annern bröch he Thran! —

O, dent daran! un do din Best;
 Du kreegst so rikli; — stah em bi!
 Bring't sülw herawer: „Fröhli Fest!
 „Dat schickt uns Herrgott di!“

Un wenn he denn so sêli lach,
As wûß vun gar keen Leid sin Hart,
Un denn de Hann di drückt, — — gev Ach,
Wa wunnerbar di ward!

Dat lóppt di dær de Bofs so warm,
Möchst ween'n un lachen, -- — seggst keen Wort, —
Du möchtest em holn in beide Arm
Un slißt di lisen fort. —

Un weest du ni wat dat bedüd?
Dat is de Freud an't gude Wort!
Un morgen, wenn de Kloden lüd,
Dann gab man still to Kart.

Wier'n Karhoff seeg ich geern.

Wier'n Karhoff seeg ich geern;
 Is so still, so lisen;
 Rukt so söt de Blom vun Feern,
 Schient de Krüz vun Ijen.

Sachen sleit de Klock den Lach
 Baben inne Wulken,
 Un op't rode Karlendach
 Singnt de Spreen un Swulken.

Un dat Gras dat grönt so frisch
 Mant de Kränz un Bänner;
 Un de vullen Rosenbüsch
 Löhnt sid an't Gelänner.

Uwer'n Karthoff seeg ick geern;
Is so still, so sachen!
O, so neeg! — un doch so feern,
Eh' wi't ahnt un dachen!

Süh, wat noch so gut, so föt,
Mæt wi doch verlaten;
Un de Rosen, de der blöht,
Sünd mit Ibran begaten.

Ward dat Hart so wit, so wit,
Ward de Boss so apen,
Och, — un wo de Annern li't,
Möch ick liggn un slapen!

Wenner de Joh.

Rumm, Dlsche, kumm!
 Wat kist so klot un stumm
 Un fragst wo is he blegen? —
 He hett mit mi na Melken gahn,
 He hett mi nir as Lewes dahn,
 As Lewes dahn,
 Weer all min Glück, min Leben.

Stah, Dlsche, stah!
 De böse Krig weer da,
 Dar muss dat Lewste wannern; —
 Dar hett he mi so hartli küßt,
 Dar sä he mi sin leg Adjüs,
 Sin leg Adjüs,
 Un tog mit alle Annern.

Hopp, Dlsche, hopp!
 Na't Norden gung dat rop,
 Och, wit herop na't Norden!
 In Friederic wull achter'n Wall,
 Dar sammeln sid de Dänen all,
 De Dänen all
 Un wulln de Dütſchen morden.

Sach, Dlsche, sach!
 Rös leem de düſtre Nach,
 Wo all dat Blot vergaten.
 Dar meer des Mornns dat Gras ſo roth,
 Un lanks de Koppeln ſleep de Dod,
 Ja, ſleep de Dod,
 Dar funn em ſin Kamraden.

Still, Dlsche, ſtill!
 Id weet ni wat id will
 Bær luter Leid un Jammer!
 Un wenn id ſitt un melk de Röh,
 Denn beit mi och, dat Hart ſo weh!
 Dat Hart ſo weh!
 Denn fallt de Thran in'n Ammer!

In Ehren.

(Frei nach Hebel.)

En Leed in Ehren,
 Wakeen will't wehren?
 Singnt ni de Bagels lud bi Dag?
 De Engeln lifen dær de Nach?
 Man jümmers Lust un Noth,
 De Baden frisch un roth,
 Denn hett't in alle Deeln keen Noth.

En Drunk in Ehren,
 Wakeen will't wehren?
 Drinkt ni den Dau de Blom op't Feld?
 De Landvagt ock sin Glas fær't Geld?
 Wer bi de Arbeit steit
 Dag ut, Dag in, — den deit
 Des Abnds en Drunk gewiß keen Leid.

En Ruß in Ehren,
 Wateen will't wehren?
 Küßt di de Engeln ni in'n Drom?
 Un küßt sid ni de Blæd un Blom?
 In Ehren! — heff id segg,
 Un Unschuld! — mark di't rech!
 Denn maht der ock en Ruß ni slech!

En Danz in Ehren,
 Wateen will't wehren?
 Un sünd wi mal vergnögt tohop,
 Man to, man to! — de Stunn de lop;
 Durt Allns en fotte Tid! —
 Na'n Karthoff is ni wit; —
 Wer weet, waneer wi buten li't!

Allns wat in Ehren,
 Wateen will't wehren?
 Un heft du Allns in Ehren dahn,
 Denn kannst du ruhi slapen gahn. —
 Wer wull sid grämn un ween'n?!
 Is't Baderland ni schön?! —
 Dar schüllt wi All uns weller sehn!

Du lüttje Diern so lilgenwitt.

Du lüttje Diern so lilgenwitt,
 Och, wenn id so mal bi di sitt,
 Wa ward dat Hart mi taken !
 Du lövst dat ni, — un doch is't wiß,
 Noch riter as en König is
 Kannst du alleen mi maken.

Du swöpst ja rein, as weerst en Wult;
 Du blöbst ja as de smuckste Lult,
 Mit Rosen oppe Baden;
 Du schienst ja as en Blom in'n Dau,
 Mit Dgn vun't klarste Himmelblau,
 Un'n Ludentranz um'n Naden.

So'n sötes Engelsangesich
 Malt sülm de beste Maler nich,
 De all:rbeste Maler.
 Wa hol id doch so vël vun di!
 So vël, so vël! — un leet di ni
 Fær hunnert dusend Daler!

Achter'n Tappenstrich.

Bumm, bumm! — hör dar! — un noch mal bumm!
 Dat weer de grote Trummel;
 Wullt mit? — hal in! — süh so, — nu kumm!
 Wi kennt ja all den Rummel.
 Herrje! de ganze Strat is vull;
 Gott Lof, dat wi uns dropen!
 Nu hol di man, gung't noch so duff,
 Wi beidn bliv doch tohopen.

Wa geit dat nett! — dat is en Freud
 In'n Tack so to mascheeren;
 Wa blaft se di Klanett und Fleut
 Un künnt de Fingers röhren;
 Un denn de smude Hoornmusik
 Ut all de mischen Tuten! —
 Der Deuscher hal! ick much wull glit
 Hier dancen mit di buten.

Nu, nu! wat springst du op un dal?!
 Jā be di, lat dat Hüppen;
 De Strat is doch keen Danzlocal,
 Kunnst ut de Lüffeln glippen.
 Dar treeg't en Gnupps! — færwahr, de gung
 Bun babn hit anne Hacken!
 Ei, du verdammte Schipperjung!
 Löb, wullt du di mal paden!

Ne, wat'n Minschen, Larm un Schelln!
 Un jümmers mehr, je wider;
 Ol' Wiver, Kætschen, Puzmammfelln,
 Studenten, Murlüd, Snider,
 Jungs mit en Dräsel inne Hann,
 Un Buttjes mit en Figen,
 Un denn en ganze Rasselbann
 Bun luter blaue Büren! —

Wat seggst darto? — dat weer en Stück,
 Dat hüppt Een dær de Glider!
 Nu pußt se eerst en Ogenblick,
 Nös spelt se weller wider;
 Ei lit den Kræt! wa bläst he nu,
 As weern wi all Rekruten;
 Du Lüttje, mit din Blashoorn, du,
 Jā be di, lat din Tuten!

Hallo! Dar achter sett dat Larm;
 Süh, wat en Minschenklumpen!
 Un denn en ganzen Schofterswarm, —
 Keen Schofter lett sich lumpen;
 De Murlüd inne wütte Būr
 Wurrn grov un jümmers græwer, —
 O weh! de Schofters freegn de Wir;
 Un darmit is't væræwer.

Süh so, dat Spēln fangt weller an;
 Nu holt se op to lopen;
 Hier wahnt gewiß en groten Mann, —
 Still stahst se alltohopen;
 Herrje, wa sünd de Finstern hell!
 Nop kilt de ganze Supen;
 Süh dar! — Madamm un ock Mammfell,
 De lat sich mal beglupen.

Dar kilt se dal de lüttje Popp,
 Op all, de er to Föten;
 Ja, harr't se nerrn, denn sä ick: stopp!
 Nu gev mi eerst en Söten.
 Un wull se ni, ick heel se warm,
 Noch warmer. as min Greden —
 Un slog er umme Naß min Arm
 Un geov er forts den tweten.

Se weet wull od wat Levde is,
 Dat kann Een rein mal duren,
 Un mutt dar in er Bur gewiß
 Verschimmeln un versuren.
 Ne, tein mal lewer fri un frank,
 Min Diern in'n Arm hier buten,
 As kridewitt vær Levde frank
 Dar haben anne Ruten!

Ei, Gretjen, tik! — bi'n Lächterpahl
 Gaht twe tohop spaßeren;
 Nu staht se still un küßt sid mal; —
 De schulln sid doch schaneeren!
 Se spēlt wull noch dat drütte Stück,
 Wat staht wi hier to freeren,
 Mi dünkt, wi kunn en Ogenblick
 Wull od de Föt mal röhren.

Ne, nix to dohn! — wat schull id dar
 Mit di alleen in'n Düstern?
 Is bēter hier, — un keen Gefahr
 Bun wegen dat Verbistern.
 Un de dar günnert lurt herum
 Dat sünd mi schöne Planten;
 Dat Stück is ut, — se gaht, — nu kumm!
 Stud achter de Mustanten.

Zuchhopsasa! wa spēlt se schön
 De krumme Strat herünner;
 Wa smit wi All in'n Laç de Been
 Un freut uns as de Kinner;
 Zuchhei! wa lusti un wa dull;
 Sit ut un umme Eden;
 Un Dærn un Finstern staht der vull
 Un seht verbi uns treden.

O weh! dar sünd wi bi de Wach,
 Un ut is Spēln un Luten;
 Du, — Fridagabend, Kloç. um ach
 Denn stah id weller buten; — — —
 Bumm, bumm! — — dat lett ja as en Schuß!
 Dat weer de grote Trummel;
 Nu's ut! — lat los! — ne, töv! — en Ruß! — —
 Gun Nach, gun Nach, min Pummel!

Muschekatt.

Muschekatt grau,
 Miau! miau!
 Wa se all weller snurrt,
 Wa se all weller gnurrt,
 Musche, lütt' Muschekatt,
 Richtig, as spunn en Rab.

Muschekatt grau,
 Miau! miau!
 Wa se sid slieden deit,
 Wa se to pußen steit,
 Musche, lütt' Muschekatt,
 Nę doch, wa blank un glatt!

Muschekatt grau,
 Miau! miau!
 Schullst du so'n Ahnung hemm?
 Pußen bedüb ja Fremm! —
 Musche, lütt' Muschekatt,
 Segg mi mal, swant di wat?

Muschelatt grau,
Miau! miau!
Keem he, — id bün alleen, —
Ei doch, dat weer ja schön!
Musche, lütt' Muschelatt,
Richti! dar hör id wat!

Muschelatt grau,
Miau! miau!
Süh mal, wul buten geit!?
Och, wa dat Hart mi sleit!
Muschelatt, Muschelatt,
Ja, — min Johann is dat!

Hans - Marr.

Dar geit he hin, — de Strat hendal;
 Jä kenn em noch as Jung,
 Wo mant de Fliden menni Mal
 Dat Hemd herut em hung.
 Wa hett de Bengel sid in Wir
 Bundag all weller smeten!
 Un „Lebensart! Hemd ut de Bürg!“
 Dat hett he lang vergeten.

Smærlern Stæweln! — ei, bewahr!
 De kennt he gar ni mehr;
 Wirrellern bünd fogar to swar,
 Ladeerte mæt der her;
 Un smit se Fohln, — der Deuscher hal!
 He kann de Schosters rüffeln!
 Un slarr doch fröder menni Mal
 Barfot in hölten Luffeln.

Wa laterbunt, wa sünnfchienhell
 De Bûg! — wa stramm un schön!
 Dat lett ja as en Stangenfell,
 Um Swejwelftickenbeen;
 Un denn de Strippen nerrn an'n Mund
 Ja, wenn die Strippen reeten,
 Denn gung de Bûg bit't Strümpfenband
 Un würr en „Kneebûg“ helen.

De Steertrock redi himmelblau,
 Un Knöp vun't gollen Slag;
 Un denn Manschetten anne Mau
 En halwen Fot fæ'r'n Dag;
 Un achter ut den Steert herut
 Wull æwer'n Ghl de Slippen
 Bun't Taschendo!, — he tunn se gut
 In't Rünnssteenwater stippen.

Sin lange Snurrbart gneterswatt
 Un ganz in'n Slängel dreiht;
 Sin Haar vun Oli blank un glatt,
 Dat krüdrü rüken deit;
 Bull hunte Blom de siden West,
 Un Vabermörderspizen
 Noch scharper as en Slachtermeß
 Se tunn de Näs em rizen!

Un denn de Hannschen — hunnblomgel;
 Un denn de Quast an'n Stod;
 Un denn de Kgd, — dar feilt ni vel
 So wist he od de Klod!
 Un denn dat Glas an'n siben Band,
 Dat he di brukt to kiken;
 De Kerl hört in'n Abelsstand
 Un söcht noch dar sin's Liken.

Nu süh, nu süh, wa he sich dreihet
 Un wackelt mit'n Steert!
 Un dochen, as he geit und steit
 Fær mi — keen Süffelnt werth!
 Nê, wat en Papagei, Herrje!
 Bun Koppen bit to Föten;
 Dar bögt he in de Sinnallee,
 Nu maet wi uns bemöten.

Wat de wull is? — dat wüß ick geern;
 Man sach! — hier achter'n Bom
 Versteht ick mi un will't probeern
 Un frag em dær de Blom.
 Med, med! — — med, med! — — he kikt sich um;
 Med, med! — — nu hüppt he wider; — —
 Wat gelt de Bett?! — — tein Daler! — — kumm!
 De Bengel is — — — en Snider.

De Swölken.

Wat wullt du mit de Hoppenstang?
 Löb, lettst mi mal de Nester hangn!
 Se sitt dar babn ja Rums in'n Weg,
 Un weest du ni? — Persepter segg:
 Die Schwalbe bringt den Lenz zurück,
 Und wo sie baut, da wohnt das Glück. —

Ja, ja! Persepter hett wull Rech;
 Mi gung't ja od noch nümmer schlech;
 Heff Gottes Segn an Roorn un Brot,
 Heff Fru un Rinner frisch un roth
 Un heff sogar in alle Jahren
 Keen Perd noch un keen Roh verlarn.

De ol Tobias wuß dat wull,
 He harr umsunst sin Dad ni vull;
 Und kreeg he, as se bu'n un flogn,
 Daræwer od sin blinnen Dgn,
 So leet he doch de Nester da,
 Un süh, dat Glück keem achterna. —

Mi dünt ock doch dat weer en Schann,
 Wenn sid en Minsch vergreep daran;
 Betrach man mal so'n Nest genau,
 Keen Murmann mürt der wull so slau;
 Id wüß ock narms en Timmermann,
 De so en Kunststüek maken kann.

Dat hängt ja richtig anne Mur,
 As weer't dar wüssen vun Natur;
 De Swölken kunn færwahr mit Ehrn
 En Discher kinn un kliftern lehrn.
 Man meent, dat kunn sid sültn ni hokn
 Un bringgt de Jungn mitsamms de Oln.

Un sünd de eersten Swölken da,
 Köppt ni dat ganze Dörp Hurrah?!
 Hurrah! nu is de Summer lamn,
 Nu hett de Winter Afscheed nahmn!
 Paß blots mal op! — un is he weg,
 Kummt't richtig, as Persepten segg.

De Summer kummt un bringgt de Blöm;
 De eersten sünd de Kassbeinhöm,
 As behrn se noch den Winter na
 Un hungn vull Snee, — so staht se da.
 Tonößen awers — ei, süh dar!
 Is buten Alles klapp un klar.

Denn ward de Stäbeinbüfcher gröt,
 Denn ward de lüttjen Ofchen blöhn,
 Un blomig ward de ganze Grund,
 Un Tullen kammt der roth un bunt,
 De Habbar kammt, — un inne Feern
 Lat fröhli fid de Värken hörn.

Un jümmers warmer schient de Sänn;
 Un denn — en Ognblid wider hin, —
 So sitt wi, wo de Linnbom hangt,
 In'n Schatten buten oppe Bank
 Un freut uns wa de Swölken pipt
 Un singnt un fid in't Flegen gript.

Un flogn se denn so lusti ni
 Hufch, hufch! — varawer un verbi,
 So weer dar buten ni to durn
 Vær Flegn un annre Kreaturn;
 Man hett ja so sin Noth, — de Us,
 De spelt Een likers oppe Næs!

Id seeg de Swölken jümmers geern
 Un heel se alltid hoch in Ehrn;
 Se sünd ja ock op Reifen wæn
 Un hebbt de fremmen Vänner sehn!
 Sogar wenn't regen ward, se weet
 Dat op en Haar un sät Bescheed.

Un du wullst mit de Hoppenstang
Mi eben na de Nester langn?!
Fui, scham di wat! — id wull di't ra'n! —
Wat hebbt de lüttjen Thiern di dahn?!
So fröhlich All, so fram und drot,
So flidig un so flink un klof.

Säh, vun de Swölken kannst du't lehrn
Din Hus to bun, din Hus to nähren!
Wes flidi, lat den Kopp ni hangn,
Wes frisch un fröhli, — nümmer bang, —
Do Rums en Leid — un ley in Frjedn,
So büst vun alle Minschen ledn.

Dat Gewitter.

Dat bollert, hör! — un swatt un düster tüggt
 Bun't Westen en Gewitter inne Höch.
 Dar geit keen Minsch vunabnd in't Döörp to Bett;
 De Kinner slapt, — mi dünk, wi lat se slapen,
 Wi hebbt ja na de Darn un Finstern sehn,
 Is Allns gehöri to, — — nu puß de Luch
 Man ut un kumm un sett di anne Lamp.

Id weet ni, wenn bi Nachen Sowat kummt,
 Denn's alle Mal doch jümmers grulicher;
 Id bün min Dag ni bang wæn in'n Gewitter,
 Un dochen, wenn de Blij so witt un gel
 De swatten Wulken klövt, as weer't en Fürwart,
 Dat man de Blæder telln kunn anne Böm,
 Un denn mit eenmal Allns so pikendüster, —
 Wat æbn so bleekli schien, — dar buten ward,
 Un dot un still, — un wenn tonös de Dunner

As knall der en Kanon, den ganzen Heben
 Herawerslust, dat alle Ruten dræhnt, —
 Denn ward Een doch so wunnerli to Moth,
 As wenn in'n Thoon dar badn de Fürkloß gung.

Dat is od anners buten oppen Lann
 As inne Stadt, — dar wahnt se oppen Klumpen,
 Un alle Neslant fikt der'n Natwer 'rut
 Un röppt: gun Abend, Nachbar! — fründli ræwer;
 Un bi de Sprütten staht de Sprüttenlüd,
 Un Wachen lopt de Straten op un dal,
 As wenn dat lichterloh all stunn in'n Brand. —
 Hier anders sünd wi Sowat ni gewohnt;
 Dat Dörp is still, as leegn se All to slapen,
 Man blots de Lichte schient de Ruten dær;
 Un wenn en Unglück wirtli mal passeer,
 Id löv wi freegn de Fössi trapp to Been
 Mit Old un Junt, — un ehr se mit de Ammers
 Bull Water beenn — un dunne Karlenmir
 Den Nothhaf un de Sellern freegn hendal
 Slogn seter all de Luchen ræwer't Dad.

De Iewe Gott mag uns dæwer bewahren!
 Id heff man een Mal noch, so old id bân,
 En Fürkwarf mitbelept, — un dat weer greft!
 Id weer wull datomal en Zahrer süßtein
 Un merra vermant. —

Nu kist mal, inne Feern
 Un'n Rimming rum, wa't swatt un düster ward
 Un opbegehrt!

Wat wull id man noch seggn? —
 Da's rech, id meer sowat en Zahres süßstein
 Un merrn dermant vun Anfang bit to Enn.

In Rorderhasted gung dat lusti her;
 De gröttste Bur sin eenzi Saen geew Hochtid,
 De Raspelwagt sin Dochder weer de Brut.

Id heff er kennt, as weert min egen Süster;
 Wa menni Mal hebht wi tohopen spelt,
 Tohopen Biddein plöcht un Dschen söcht
 Un Bærjabsdag in't Holt na Möschen lopen.
 Un as se nöhen bin na'n Prestes gung,
 Wa weer't en Diern! — id kann se ni bescriben;
 Mit Ogen — as de düsterblauwe Heben
 Un ebn so hell un ebn so deep un klar!
 Un umme Naad dar hungu de brunen Luden;
 Un fröhli wog de Wossen op un dal;
 Se kenz keen Leid; se freu sid as in'n Hoff
 En vulle Rosentnupp um't Morgenroth,
 Bit hemlisach un schüchtern-still de Blom.
 Sid apen deb foer't junge, frische Leben. —

Mi dünkt, dat is all tēkli neeger kann
 Un höger stēgn, — dat geit ja banni gau.
 Jā wull man, dat't mal rech to'n Utbruch teem,
 Dat weer gewiß en Seggen fœr de Landschap!

Se wuß mi nößen weller ut de Rinn;
 Jā weer ja od man lütte Lüd er Kind,
 Un se — den diden Kaspelwagt sin Dochder.
 Oā sän de Lüd, he heel er gar to stramm,
 Se flog un bewer, sā he man en Woort,
 Un harr er Moder ledt, weer't beter wēn.
 Se teem ni mehr mit uns Slag Lüd tohopen,
 Obschons doch sül'm man ut'n Buernstand;
 Keen Minsch begreep wat he mit er in'n Sinn,
 Dat lee he ni; — wa geern harr se't wull dahn!
 Des Sünndags, wenn wi spēln dehn oppen Knüll,
 Stunn se in'n Hoff un læhn sid op't Gelänner,
 As wull se seggn: och, döfs id man mal ræwer.
 Un geev't en Rinkri'n oder gar en Röst,
 De Bagt weer jümmers dar un freeg sin Deel
 Un eet un drunt, — sin Hanne awers feil
 Un seet to Hus un hör de Annern danzen
 Un fröhli wēn; — wa kunn he't eenmal dohn!?
 Se weer doch blots en fröhli Rinnerhart,
 Un denn so stramm! — he weer en flechen Bader,
 Da's wahr! — as Schollkind harr se't beter hatt.

Wa't bollern deit! — nu hör man mal, vun Feern;
 In eener Tour! — dat ward en stark Gewitter.
 Dar mutt't ja leihn un bliken Slag fœr Slag;
 Uns Herrgott mag, wo't steit, dat Unglück möten.

De Regen deit uns Noth as't lewe Brot.
 Dat Gras is weg, un lerri sünd de Gröben,
 Un drög de Röh, — de Weten kummt ni wider,
 Un mitt un bleekli hangnt de Blom in'n Hoff.
 Dat weer od' Schad um'n smucken Summer wœn;
 Is jüst de beste Tid, un Allns in Blöth;
 Wenn't blots keen Hagel giff un ni so dull
 Un flimm ward as vergangen Jahr in'n Juli
 Um disse Tid; — wa weer dat od' en Jammer!
 In Schaapstêd brenn Hans Kuhl sin smucke Hof
 Bit oppen Grund hendal, un buten't Dörp,
 Dar slog de Bliß twe Rinner ünner'n Bom;
 Wa flogn de Schüns, wa stov dat Daç herum!
 Den Möller gungn de Roden æwer Stür;
 Un all dat lewe Roorn den annern Dag!
 Un denn in'n Hoff, — de Stig vull Appeltelgn,
 De Arfen rut, — un alle Rosen braten.

Un dochen weer't tonôs man halv so flimm
 As't wirkli leet; — wa kreegn wi noch en Summer!
 Dat Roorn kunn knapp de vullen Wüppen dregn.
 Un Gras in Hüll und Füll un Gottes Segn;
 Un frische Blom noch smucker as de eersten.

Uns Prester sä des Sünndags inne Kart:
 So leem dat Schicksal twischen Freud un Glück
 Un stürm der wull bischuerns æwer't Leben,
 As huten æwer'n Summer dat Gewitter.
 Denn gung wull menni Freud un Hæpen ünner;
 De Sturm de reet ja Hüs un Böm hendal,
 So knid he ock wull mal en junge Blom,
 Dat weer nich anners; — nöhen würr't doch hëter
 Un tein mal mehr an Segen as an Leid! — —
 He harr wull Rech! —

Dar fallt mi't weller in!
 Uns Bagt sin Hanne weer se nich en Ros?
 Dat Schicksal leem, — dat Weller hett se braten,
 Un dochen is't wull so am besten wæn.

Hör, wa dat dunnext! seter hebbt se't all
 In Österrad un wider rum na't Ofen,
 Dat ward ni lang mehr wahn, so hebbt wi't hior.

Bi ol Thies Timm allsen mal oppen Abend
 Seet achter'n Disch de didde Rapselvagt;
 He weer heræwer op Bestellung kann.
 Un muß Bescheed un deh dat mehr as geern.
 De Ol de harr sid nog tohopen schrap,
 Em hiem de Boss vun all de sware Arbeit;
 He weer so mager as de Anner did

Un þbn so leeg un liker swatt vun Seel.
 Wat harr he vun sin sure Leben hatt?
 Keen Freud un Glück an Fru un Kind, keen Seggen
 As blots dat Geld; em harr de Siz vertehrt.
 Nu harr he nog; un weer dat Letzte dahn,
 So wull he raun, — sin Dalers weern em æwer.

Dat Letzte awers weer en slimme Arbeit;
 Dat heel wull hart; he harr all menni Mal
 Den Anfang ma, — doch nümmer wull't em lüden.

Sin Jörn, — un harr he noch so blante Speetschen,
 De Dierns de lepen likers vør em weg.
 He weer de Ol od richtig op un dal!
 Jüst þbn so krumm un knædern vunne Arbeit
 Un füerroth, — se nömnen em All „de Bofs.“ —
 Sunst kunn he knapp vun een bit hunnert telln,
 Un schribn un lesen weer em all sin Dag
 Lowellern wjen; un weer he bi de Annern,
 Weer't seker nog Jörn Limm de weer de Narr.
 He markt dat bald un gung sin egen Weg,
 Em weern od likers Gott un Danz en Grul;
 Un schull he frien, — dar is keen Butt so scheef,
 Dat ni tolez en Dedel ræwer paß; —
 Wat he ni kunn, dat muß fæt em sin Bader.

Den annern Dag harr Jörn de smudste Brut
 In't ganze Dörp, — den Raspelwagt sin Dochder.

Nu tit mal, wa dat jümmers swatter ward;
 Is nix to sehn, as wenn dat just mal leiht;
 Dar fahr od all en Windstot dær de Bûscher, —
 Nu's weller still, — dar rôhrt keen Blatt an'n Bom;
 Un gruli pickendüster liggt de Hoff.

Er Bader harr der eben so'n Gaarn as wi,
 Bull smude Blom un Bûsch, — un bi de Strat,
 Herrn an't Statett, likewer wær de Schol,
 Dar weer en Luv vun Sötblom un Liguster.
 Id weet ni, op't de ol Persepter wuß, —
 Sin Heinri, wenn he mal to Hus vun Tunnern
 Op Feri'n weer, harr alle Mal sin Stuv
 Un Bett alleen: — un lifen gung der licht
 Des Nachs, wenn Allens sleep, en Finster apen.

Fær Hanne stunn dat Höchste oppe Waag;
 Un harr de Bagt dat wuß, he harr se slan
 He harr se bunn, bit Heinri weller weg wen.
 He wuß dat wull, sin Hanne seeg em geern; —
 He weer em fünsch bit inne deepste Seel;
 Dat weer em lang ni nog, so'n armen Stadel, —
 He wull en groten Burn to'n Swigersæn.
 Wasüch? — ganz eenerlei! — weer he man rit,
 Un Hab un Gut un Geld gung æwer Alles.

Un dochen keemn de Weidn der still tohopen.
 Wat is der fær de Levde od to swar!?

Un geit se hōger as de gollen Sūnn
 Un wider as de grote, wide Welt,
 Na'n Himmel sūlm, un in de blaue Heimath,
 Wovun se keem, — wer wull se denn wull möten?!

Wa't bliken deit! un wa de Ruten dræhnt,
 Kumm, Moder, lat dat Knütten lewer na,
 Du schüttst ja dochen jedes Mal in'n Duttin
 Un lettst de Maschen vunne Knüttwirn falln.

De arme Diern! wa wurt se leeg un witt!
 Wa gung se rum un ween un grām sid af!
 Dat holp ęr nix; — de Bagt weer vęl to isern
 Un harter noch un kōler as dat Geld;
 Un wat he eenmal wull, dat sett he dar.

Se kreeg de Handtru, — un muş Handtru ębn;
 Deh se't od nich, — ęr Vader deh't fær ęr;
 Hals æwer Kopp, — dat weer wull sach dat Beste;
 Un Jörn sin Ol drång ębn so dull as Jörn;
 Wa freun se beid sid op de smude Brut!
 Un denn de Bagt! — — sin Dochder kreeg den Rißten!

Du lewe Gott, wa hell un blau un roth!
 Wo de hendal gung, geev't gewiř en Lođ;
 Verschred di man ni, wenn de Dunner kummt.

In'n Ogenblik weer redig Allns un klar;
 De Tügen heb, — de Königsbreef in't Hus.
 Dar schid se noch ern Heinri inne Feern
 Den lehten Breef: se würr't nich æwerleben;
 Se seeg er wull lebenni ni mehr weller;
 Doch weer se sin — un bleev't bit inne Ger.

Na, — doch id't ni, dat du tohopen schotst!!
 Herr Gottes, wat'n Knall! dat weer ja richti,
 As brenn der babn en Sæbdipünner los!
 Wer kunn sid od vax so wat ni verfeern.

In Norderhasted gung dat lusti her;
 De gröttste Bur sin eenzi Sæn geev Hochtid,
 De Kaspelwagt sin Dochder weer de Brut.

Idt meer der od, — dat Juntkvolk weer der all;
 Thies Limm sin Jörn,

Herrje! all weller Gen,
 Un ebn so dull; — dar's knapp mal Lid to snacken;
 Un forts de Dunner! — na, so hebbt wi't all
 Lit æwer uns, — un neeger kann't ni kann.

Thies Limm sin Jörn de geev en grote Köst.
 Sin arme Brut! — dat snee Gen as en Messer
 Dar Hart un Seel; wat harrn de Dierns to mummeln!

Un all um't Lütt, wo twe tohopen stunn,
 Burr sachen snact; — — de rode Ros weer witt,
 Sneeewitt; er weer de smude Kron to swar,
 Se sad un brot darünner meist tohopen
 Un harr er Mögd sid oppe Been to holn.

Herr Jesus! — wa dat dær de Pappeln lust
 Un opbegehrt! un Schlag um Schlag dartzwischen!
 Un lichenhell un gruli düster weller
 Dat ganze Dörp! — de Regen sleit de Ruten!
 Hölp Gott! — Een kann ja grun un greßen warren.

Dat weer en schöne Nach de Röstnach günd.
 Acht Spellüb weern vun Heid herawer halt;
 Wa hung der oð vull Kränz un Blom de Del!
 Sid ünner'n Bœn en grote Lüchterkron
 Mit twinti Lichter mant de bunten Eier;
 Un rund herum vull gröne Büsch de Wann
 Un Lichter stelen, de der lusti brenn.
 Wa wurr der spelt un danzt! un jümmers luder;
 De ol Thies Timm un oð de vicle Bagt
 Allawerall dermannt, dat All wat astreegn.
 Un Kam un Beer in Hüll un Füll to drinken.

Mag Gott uns wahrn! — Dat gütt ja as
 mit Ammern;

Un Hagel fallt un jagt der twischen dær;
 Un wat en Sturm! — as weer't en Buddelsteert.
 Dat lewe Koorn! — nu lit mal rut na'n Hoff, —
 As stunn der alle Böm in lichen Für!
 Dat dræhn ja as en Schuß! — wa knall de Dunner!
 Nu's æwer! — — lisen klättert noch de Klint.

Un dær de schöne Nach wit inne Feern
 Weer't hell to hörn, wa günd in't Hochtidshus
 De Stückchen Klungn, wenn all Musikanten spëln
 Un blasen deh'n, un hier un dar tohopen
 Dat Juntkvolk seet un drunk un Leeder sung.
 Dar weer wull Keen mehr, de an Hanne dach:
 Se harrn de arme Diern wull ganz vergeten;
 Se weern ja All so lusti un so fröhli
 Un jungn un sprungn; — un Hanne seet alleen
 Mit't braken Hart un bodsbedröv un ween
 Dar achter in en eensam düstre Kamer.
 Wo weer he denn? — un kunn he er verlaten
 In all er Noth? un harr se doch so lev!

Min Moder, dreih di lewers anners um;
 Da's gar ni gut in'n Bliß herin to liden;
 Dat brennt de Dgn un kunn di Schaden dohn.
 De Lütt in't Bett is richti waken wurrn!
 Mi dünt, dat gifft sid all; so dull as eerst
 Is't doch ni mehr; — min smude Koppel Bodtweet!

Wiß weer he kann! — as he den Breef man tregen,
 Harr't keen Menut in Lunnern mehr em holn;
 He muß un muß! — dar leeten je em lopen
 Un ol Bersepter meen, sin Sæn weer trant;
 He seet to Hus un seeg der still heræwer,
 Wo Hochtid weer un alle Finstern hell, —
 So bleekli as en Lit in't Dohenhemd;
 Keen Woort op all den Oln sin Fragn keem rut;
 He stütt den Kopp un hör den Larm vun Feern
 Un keef mit natte Ogen inne Nach; —
 Sin Glüd weer ut, — em weer de Dod dat Levste.

Um't Himmels Willn! Herr Gottes, wat en Slag!
 Dar schot id richti sül'm in'n Dutt tohopen;
 Dat krell ja as en glöni-robe Slang
 De Luft hendær; — nu's weller pidendüster.

Wat Heinri dach, un wat dær't Hart em gung,
 Wakeen kann't seggn, de so wat ni belept;
 De Klock weer een, — Bersepter weer to Bett gahn, —
 He seet der still noch op de sülwe Sted
 Alleen in Düstern inne Dönsch to weenn.

De Dunner kummt! — Herr Christus, rein as basß
 De Himmel twei! — as schull de Welt vergahn!
 Dat klirrt un klätert dat Gen gruli ward!
 De Müern dræhnt! — de faste Fothorn bewert!

In't Hochtidsbus gung't dull un lusti her;
 De hellen Finstern lüchen dar de Nach,
 Un jümmers duller wurr der danzt un drunten,
 Un jümmers wilker wurr de wille Larm.

Wat's dat?! — Herr Gott! — op eenmal — —
 Füer! — Für!! —

De Wächter reept! — —

Doh, ne! min Moder, ne!
 Wat flüggt vun'n Stohl un warrst mi as de Wand?!
 Un steift to bewern?! — — hör doch, wat id meen!
 Kumm, sett di dal! — — hett gar nix to bedüden!
 Id bin ja man vun fröher bi't Bertelln!
 De Wächter reept! — — un Heinri schot tohop
 Un flog to Höch; — Herr Jesus! wat en Anblick! —
 Dat Hochtidsbus stunn lichterloh in Flamm.

All wecker'n Slag! — da's doch ni mehr so slimm;
 De Wind is Süden gahn, un rum na't Westen
 Klar't lifen op! — wi hebbt das Slimmste hatt.

Wasücd dat kann weer, wußs keen Minsch to seggn;
 Un'n Dien weer't anfangn, — achter bi de Bos.
 De Wächter sä, dar weer de Flamm herutkamm;
 Dar weer wull sach een vunne Lichter dalbrennt
 Unn Aßen harr't sid nößen wider smelt.

Wa weer't en Lebn! wa kreeg de Röst en Gnn!
 De Gene full, de Anner störrt daræwer,
 Un Alles wimmel man! enanner dær;
 Ut Dærn un Finstern stürm dat swart herut
 Sun Minschen, de dar schrign un jammern dehn
 Un æwer'n anner as de Mireems tropen.
 Dat weer od' Lid! — de allerhöchste Lid! —
 Se keemn der glücklich alltohop herut;
 Dat ganze Dörp weer vull vun Rook un Qualm;
 De Luchen prasseln glönig æwer't Dack,
 In'n Ogenblick stunn't ganze Hus in'n Brand,
 Un Wat to retten, weer ni an to denken.

Id weet ni mehr, wasü'd't na buten keem;
 Se harrn sid' All verlarn; id sunn tonößen
 Min Moder, de in'n Hoff in Ohnmach leeg.
 Un hier un dar beswög Gen oppe Strat.
 De Rinner schreegn, de Frunslüd gungn to jammern,
 De Mannslüd dehn, wat jichens mögli weer.
 Nös stunn se still, dar leet sit nig mehr maken,
 Un seegn in't Für, dat hoch na haben prassiel.
 Thies Timm de leep um't Hus herum un schreeg,
 Un Jörn de ween, — he harr de Wach bi't Geld;
 Dat weer dat Genzi, wat der borgen weer,
 De groten Büdels leegn der een bi'n annern.

Op eenmal reep ber'n Stimm, — dat weer de Vagt: —
 Min Hanne! — Hanne! — schreeg he merrn in't Für,

Min Hanne! — rett min Kind! — wo is se blebn; —
 Un darmit störrt he sitwärts ut de Dær
 Un sack tohopen buten oppe Strat.

Herrgott in'n Himmel, ja! de Brut! — de Brut! —
 Se harrn se all hi't Danzen ni mehr sehn;
 Wo is de Brut!? — Herrgott! wo is de Brut!? —
 Un Grun un Grefen schot dær alle Glider.
 Un jümmers duller flusch de Flamm to Höch
 Un knack un prassel mant de drögen Latten.
 Wo is de Brut?! — Herrgott, wo is de Brut!? —

Dar flog der Een de hoge Plank heræwer
 Bun Gündsit ut'n Scholhoff oppe Strat, —
 Hemdsmaun un lifenblaß as weer't en Geist.
 Un achterna dar leep un schreeg Persepter, —
 He heel em ni; — — em weer de Plank to hoch! —
 De Anner störrt sid mant de Minschen dær
 In't vulle Für, — — se wurr'n em knapp mal künnt,
 Un Heinri! flog en Lub vun Mund to Mund.

Hör, wa de Dunner æwer'n Hæben rollt!
 All halb to Höch hett sid de Rimming opklart
 Gott Lof un Dank! wi sünd der ünner dær.

Wo bleev he af? — wa stunn se All in Angst!
 Un lurn — un lurn! — un kummt he nu ni forts,
 So is't to lat!! — —

Herrgott! de Balken knaden,
 De Gjel brot, — dat geev en dumpen Knall,
 De Luchen flogn, — un Rood un Qualm dertwischen; —
 Dar schreegn se All — mit Für un Asch begaten!
 Un — — vœr se — leeg dat Hus tohopen sad!!

Den annern Mornn weer't mant de kalen Murn
 Bun Minschen vull bi't Oprümn un bi't Schüffeln;
 Un wo de Kamer wœn, ebn buten vœr,
 In'n smallen Gang, de rœwer gung na'n Besel,
 Dar leegn twe Minschen anne Wand tohopen —
 Un swatt verbrennt, — mit Schutt un Asch bedeckt.

Id seeg se ligg'n, — se heeln sid fast umfaten, —
 Un an sin Boffen leeg se mit't Gesicht,
 Em inne beiden Arms; — — er seet sogar
 De halvverbrennte Kron noch oppen Kopp. —
 Wa gruli weer't! — un doch, wa inni lev
 Bit œvern Dob! — un rin na't annre Lœbn!
 Se harrn sid kœgn! — — uns Herrgott harr se trut.

Wa still dat is! — un utgahn sünd de Lichter;
 Dar schient de lüttjen Steerns all dœr de Wullen;
 Un lifen drüppt de Regen vunne Bûsch; —
 Keen Lud to hörn, as inne Feern de Dunner.
 Da's œwergahn; — nu puß de Lamp man ut;
 Mi dünt, wi gat to Bett un læt uns slapen.

Abends.

De Maand schient dær de Ruten,
 Un slapri leggt sid buten
 De möde Welt allem to Rau.
 Vull Nebel hangnt de Wischen,
 De Bêl slöppt mank de Rüschen,
 Un vunne Blæder drüppt de Dau.

Un sachen een bi'n annern
 Sühst du se haben wannern
 De gollen Steern so hell un schön;
 As kunnst du hier, verlaten,
 Bi Nach op fremme Straten,
 De Lichter vunne Heimath sehn.

Ja, ja! un wo vull Kummer
 En Og sid sehnt na Slummer,
 Kumpt still heran de söte Drom;
 Dar ward dat Weenn to Lachen,
 Dar sweppt de Engeln sachen
 Un bedt den Kranken to mit Blom.

Denn swiggt wull wat uns drapen,
Uns Wünschen un uns Hapen,
Un wat uns drückt, wi föhlt dat ni!
Sünd't Sorgen wæn, sünd't Leiden,
De Drom de mak't to Freuden
Un mak't uns glückli, still und fri.

O Minsch, nu lat dat Sorgen
Un quäl di nich um morgen;
Is nümmer lang to't Abendroth.
Un kannst du ruhi bēdn, —
So gev di man tofreden,
So hett't wull ock mit di keen Noth!

Min Pip.

Oh, Junge, wenn min Bræsel brennt,
 As brenn de Stratenlampen,
 Denn bün id op min Justement
 Un lat den Schoffsteen dampen;
 Un wenn he damp, — dat smed so söt!
 Du lövst ni, wa't den Bossen smöt!
 As weern de blauen Ringeln
 Di niz as Suckerkingeln.

Id weer man noch en lüttjes Gær,
 Dar muß id't all versöfen,
 Denn seet id Abends vør de Dør
 To paffen un to smöfen;
 Min Pipen snee id achter'n Stall
 Dar leet uns Herrgott oppen Wall
 Se anne Nætbüsch wassen
 Mit Swammdos un mit Quassen.

Lonöphen wurr ick awers klot
 Un Lehr dat Dings begripen;
 Dat geew ja all min Dag keen Koot,
 Wat holp mi so'n Slag Pípen?
 Uns Nawer harr en Kobharrjung,
 Mit den ick geern mal leep un sprung;
 De Jung verstunn sin Saten,
 De kunn och Pípen maken.

En Elthoornkopp, — un nerrn en Propp, —
 En Dackstael — oder'n Feller, —
 Klar weer de Rees! un Raff un Dopp
 Dat hal he sid vun'n Möller;
 Bun Obbe stohl ick Swamm bides,
 Un Für slan kunn dat Taschenmess,
 So smök ick all as Snäsel
 Mi fix un krall min Bräsel.

Wa menni Bund is nu verpufft,
 Verstaben un verflagen;
 Wa menni Daler inne Luft
 Op blaue Wulken tagen;
 Ick kunn wull sparn, — dat kunn ick sach;
 Doch rode G is ni min Slag,
 Un vun den swatten Krusen, —
 Den kann ick ni verknusen.

Min Best is Peter Obbe Mumm
 Sub Soli jümmers wesen;
 Dat steit di oppe Lut herum
 Latinsch fogar to lesen.
 Bischuerns od mal blaue Mann;
 Wat' sunst noch gifft, geit mi nix an,
 Un Twintischillingsknafter,
 De smökt man blots uns Paster.

Ea Jeder hett sin egen Mæg,
 Wul hör ni to de Krüschen!
 De Een de hett an'n Schrot sin Hæg,
 De Anner hett't an'n Brüschen;
 In't Holsten is fogar de Mod,
 Dat od de Frunslüd smöken doht
 Un krall mit Pipen sitten
 Bi't Stoppen un bi't Knütten.

Warum od nich? — en Pip Taback —
 Wat kann't wull Schönres geben!
 Dat is en Würz to'n Mundvull Snack;
 Dat quid't Een Seel un Leben.
 Brenn du di man din Stummel an!
 Ick doh dat od, — un heff ick man
 Min Pip un Tabacksbüdel,
 Denn bün ick od candibel.

Allns wat ick doh, Allns wat ick driv,
Min Pip mutt' mit verrichen;
Un wenn ick sitt un Leeder schriv,
Min Pip de hölpt mi dichen;
Un smedt mi eerst min Pip ni mehr,
Denn grav mi man en Loek inn' Ger,
Denn's ut in'n Dom; — da's seker,
Troß Docter un Aptheker.

Inne Wisch.

Inne Wisch
 Mant de Büsch,
 Mant de Hümpels vun Hau,
 O, wa schön!
 O, wa grön!
 Un de Heben wa blau!
 Wo du geist,
 Wo du steist,
 Wa dat leyt, wa dat lach!
 O, wa bunt
 Oppen Grund!
 Un en Brach! un en Brach!

Dær de Wult
 Jagt de Swult,
 Un de Fritsch de röppt;
 Un in'n Bel
 Palscht de Het,
 Un dat Water dat löppt;

Un de Imm
 Swarmt herüm,
 Un de Grashüpfer springt;
 Un in Blöth
 Steit dat Reth
 Un de Lurten de singt.

Inne Wisch
 Mant de Büsch,
 Mant de Hümpels vun Hau,
 O, wa schön!
 O, wa grön!
 Un wa levli de Rau!
 O, wa vel,
 Roth un gel,
 Blau un witt inne Feern!
 Nix as Blom;
 Un in'n Bom
 Lett de Kukul sich hörn.

Unner'n Lun
 Kannst du ruh'n,
 Brummt de Hummel in't Moos;
 Hangt de Næt
 Bær de Föt,
 Waßt de Sötblom un Ros;

Wat en Bett!
 O, wa nett!
 Uwer Bieder, un Blöm.
 Uenner'n Lun
 Kannst du ruh'n,
 Kannst du dichen un drömn.

Kamnt de Grilln,
 Muß se stilln;
 Kamnt de Sorgen so swart,
 Geh man rut,
 Deit di gut,
 Smöt di Boffen un Hart.
 Inne Wisch
 Mant de Büsch,
 Mant de Hümpels vun Hau,
 O, wa schön!
 O, wa grün!
 Kumm man gau! kumm man gau!

Hartiden.

Nu jüst de Wind, — de Wulken teht so swatt,
 De Regen drust, — leen Bagel singt sin Leed;
 Wo sünd se blebn, de lüttjen Blom so söt?
 Se weern so smud; wi harrn se georn noch hatt.

Wa meer't en Lid, as noch de Rosen stumm,
 Un as de Welt vull Lust un Freuden weer!
 Wo sünd se blebn? — de Rosen sünd ni mehr;
 Un Lust un Freuden gungn der still to Grunn.

Un wat so neeg weer, is der nu so wit;
 Un wat du lev harrst, hest du't denn noch All?
 Besinn di mal! — se weer so grot de Tall;
 Un feilt der Welt, — — ick weet all mo se li't.

Dat durt ni lang, so dünkt di Alls en Drom,
 So büst du möd, un liser sleit din Hart;
 Wat kann is, — swinnt, un wat der swunn is, — ward;
 Un æwer di, — — dar waßt un welkt de Blom.

—

Antwoort.

—

Du fragst mi, wat ic grüwel?
 Man weg, man weg to'n Däwel
 Mit all de Rücken un de Grilln!
 De Regen klatsch de Ruten,
 De Sturmwind fust dar buten, —
 Rumm her! — wi wüllt de Glæs mal fälln.

Un nößen schast du't weten
 Wat uns vunanner reßen;
 Wa is dat düster, — hu! mi grut.
 Ic mutt mi eerst vermünnern;
 So'n Win kann smö'n un linnern,
 Man los! — hör to! — drink ut, drink ut!

Uns Olen de weern Natwers,
 Un wahn tohopen, — awers
 Se — oppen Hoff, wi — inne Rath.
 Se harrn de Een man kregen, —
 Wi awers, wi weern negen
 Un arm, — un se harrn Vermaat.

Wi seegn uns doch ni minner
 Un spēln tohop as Kinner
 In'n Hoff un an'n Kastanjenbom;
 Wi streeken dær de Koppeln,
 Wi söchen lants de Stoppeln
 Bald Bagelnefter un bald Blom.

Un Hand in Hand tohopen
 Hebbt wi dat Holt dærlopen
 Na Bilgn un Dschen hin un her,
 Id bröch ęr bunte Strüscher,
 Id plödt ęr Widbeinbüscher,
 Id söch de Næt un geev se ęr.

Se flog di as de Swulken,
 Se swęv di as de Wulken,
 ęr Dgn de weern so düsterbrun!
 As Rosen weern de Baden,
 So witt as Snee de Naden,
 Un de ęr seeg — de tunn ni ruhñ.

So wurñ wi grot, wi beiden,
 In ęr leegn all min Freuden;
 Wasüdt dat keem, — id weet't ni mehr.
 Se hart fæt mi ęr Leben,
 Un id min Seel hingęben,
 Un weer't an'n Düwel węñ, fæt ęr.

Dar warrn dat annre Liden,
 Dar keem de Krig vurn'ē Sāden
 Un reet mi mit, — id wurr Soldat;
 Wi harrn uns lang tofaten
 Un kunn uns ni verlaten
 Un stunn un ween'n der oppe Strat.

Un nu? — wat nōhen wider? —
 Man still! — mi heyt de Glider,
 Dent id daran; id schūm in Wuth.
 Se muss en Annern nehmen;
 Se swunn der hin in Grāmen, —
 Un mit er Glūd weer't ewig ut.

Hörst du dat Weller grusen?
 Hörst du den Sturmwind susen?
 Dat is en Rach, de past darbi!
 Man weg mit Grilln un Rāden!
 Un reet dat Hart in Stūden.
 Kumm her! stōt an! un drink mit mi!

So'n Win de kōhlt, — man rānner!
 Op er, op er, man jūmmer;
 Sunabnd so gut, as mal vāer Jāhren.
 Se — — — leet all lang den Annern; —
 Id — — — mutt de Welt dāertwānnern;
 Un — buten slōppt, wat id verlarn.

Oppen Böuerhoff.

Tut, tute! — tut, tut!
 Rummel se de Dlsche un Klud;
 Ne, wort en Lust to sehn!
 All de lütt flinken Been;
 Lopt se un frætert un pipst;
 Tip, tipe! — tip, tip!

Rit — kiteri — ti!
 Süh den Hans-Quast mi mal, süh!
 Brüst sich un steit un freiht,
 Seli vør Baderfreud.
 Dat ock en Beten fœr mi!
 Rit — kiteri — ti!

Rurr — ruu! — kurr — ru!
 Klapp! sät de Flanken, un bu!
 Jagt se di alltomal
 Baben vun't Dad hendel.
 Düffer maht Mantjes, bu!-bu!
 Rurr — ruu! — kurr — ru!

Wat, watte! — wat, wat!
 Kammt ock de Britjes an't Fatt;
 Gel as en Suckerplumm;
 Plumps! — inne hólten Kumm;
 Ballscht se — un snappelt síd natt;
 Wat, watte! — wat, wat!

Busch, busche! — busch, busch!
 Kammt ock de Bageln vun'n Busch;
 Spas hüppt in'n vullen Sprung;
 Spatsch un er groten Jung
 All achteran mit Geschri
 Mi, mimi! — mi, mi!

Wipp ræwer! — wipp, wipp!
 Snewel in't Water rinstippt;
 Matt ja den Hals so lant,
 Sät wull uns Herrgott Dank.
 Drinkt, — holt to Höch de lütt Ripp;
 Wipp rünner! — wipp, wipp!

Du, budu! — du Lünt!
 Düffer kriggt Spas bi de Flünt;
 Spas weer ock gar to flech,
 Stohl em't vær'n Snewel weg;
 Rapps! — fleegt de Dun ut de Flünt;
 Du, budu! — du Lünt!

Pid, pide! — pid, pid!
Jeder am dullsten sæt sid;
Hier mal un dar mal hin,
Grüttfoorn in'n Snewel rin;
Dullproppt, — un kugelrund did.
Pid, pide! — pid, pid!

Wau, wauwau! — wau, wau!
Hurrer! — wat en Larm! — un wa gau!
Hier hin un dar hin flagn,
All utenanner stabn.
Un — oppe Steenbrüch um'n Swanz
Jalp Filaz un danzt.

Adjüs!

Adjüs! adjüs fer jümmers denn! —
 Noch een Mal na de lezte Nach;
 Din Leid is ut, din Dual to Enn;
 Slap still un sach.

Hier bröchen se di lisen rüt
 Un len di hin — un gungn un ween'n;
 Du weerst so fram, du weerst so gut,
 So still un schön.

So still un schön, as wenn der stunn
 En Rosenblöth in all er Brach;
 Un doch en all so fröh darvun? —
 Wer harr dat dach!

Adjüs! — dat hett so weh mi dahn,
 As se dat lezte Leed di sungn;
 In't Psalmbock fulln de natten Thran,
 De Kloden gungn.

Un jümmers, wenn se weller gah,
 Un jümmers, kummt der'n Gart verbi,
 Un wenn de Boorten apen stah,
 Dent id an di.

Un, stit mi weg, un jät alleen
 De Sted, dar, wo du, slöppst so still,
 Un möch dat Hart mi lichter meen'n,
 Dat breken will.

De Vageln singt, — dat Holt is grön,
 Un Lust un Freud an jeden Ort;
 Die Blom, de blöht so smuck un schön, —
 Un du büst fort?!

O, kumme noch een Mal welle dal!
 Dat is ja, Hlensk wat id he;
 Du, weerst ja all min Lust un Qual,
 Min Freud un Weh.

Amfänst, umfänst: — Du, kumest ni her;
 Du härst mi, ni, du sübst, mi, ni;
 Id bün so möd, — id kann, ni wehr,
 Weer't man verbi!

Ja, ja! dat wünsch ic alle Mal;
 Durt ock ni lang, so kummt de Lid,
 Denn let se hier den Tweten dal
 Dicht an din Sit.

Denn singt de Nachdical in'n Bom,
 Un ahne Thran geit Keen verbi;
 Un æwer uns snacht lis de Blom
 Bun di un mi. —

Denn slapt wi still, denn swiggt dat Hart
 Un kennt keen Leid un deit keen Slag;
 Doch kummt en Dag, wo't anners ward,
 En groten Dag.

Un deep hendal flammt ock sin Schien
 Un weckt uns op to Lust un Freud;
 Denn büst du min, — denn büst du min
 In Ewigkeit.

Un wat wi hapt hebbt tru in'n Sinn,
 Süß, denn ward't wahr! — un Hand in Hand,
 Swæht seli wi tohopen hin
 In't bÛtre Land!

H a d b a r.

Ei süh, Herr Habbar! guden Dag!
 Du leemst wull od eerst æwer Nach?
 Wa hett't denn gahn in all de Weten?
 Wo büst du wen, wo heft du steken?
 Dat gung di wull nich alltogut,
 Du sühst mi gar to klætrig ut.

Süh dar, — uns ol Fru Habbarsch od!
 Un forts den Enawel vull vun Sprock;
 Wi jüm Slag Lüd deit weni nödi,
 Dar is de Prester æwerflödi; —
 Dat geit all so; — du un din Olsch
 Lëpt glüclli un tofre'n op Polsch.

Nu denn man los! — willkommen bi mi!
 O weh, dar fallt mi't eben bi —
 Du steift? — dat schall nix Guds bedüden.
 Nu war id ful op lange Tiden;
 Id harr bi lewer flegen sehn,
 Denn kunn id noch op Reisen tehn.

Mi dünkt, jüm keemn wat ritli fröh,
 Dat gifft am Enn noch weller Snee; —
 Denn künnt ju sid man weller paden,
 Dar sitt noch narms en Bogg to quaden.
 Och, wullt man blots eerst Summer warrn,
 Un wenn wi man eerst Maidag harrn!

Ja, Maidag, Maidag, wat en Tid!
 Denn ward Een rein de Boss so wit;
 Denn fangnt de Knuppens an to springen,
 Denn fangnt de Bageln an to singen,
 Denn ward so grön de smuden Böm,
 Denn kummt dat Krut, denn kamnt de Blöm.

Du kist hendal un nickst mi to?
 Ja, ja! — du denkst wull eben so;
 Denn hört di all de smuden Wischen,
 Denn stappst du rum in't Reth to fischen,
 Un alle Reslant segg dat: quack!
 Un wupdi! — heff du'n bi de Nack.

Un wat en Leben, wat en Larm!
 De Spreen de sleut, — de Imm wüllt swarmn,
 De Kukul sitt in'n Busch to ropen,
 Un Fleeg un Fleerlint spelt tobopen,
 De Lammer blarrt, — de Drossel sleit,
 Un Allns is Lust, un Allns is Fremd.

Du wahnst doch redi munnerschön
 Un kannst di rech de Welt besehn;
 Keen Bursmann kann dat so geneten.
 Dat ganze smucke Dörp to Föten,
 Un rund herum de gröne Feern,
 Un habn de Sünne un Maand un Steern.

Durt od ni lang, kummt mit sin Brut
 Din Naver Lünt herop un bu't
 Un sitt in't Sprock to rasonneern,
 As wull he di wat Wunners lehrn;
 Na, lat em schelln! — wat is derbi?
 Du giffst em doch de Hüsung fri.

Ei, weest du noch? vergangen Jahr,
 Des Abnds, — denn weerst du jümmer's dar;
 Wenn denn de Bögg in'n Mælnidit quaden,
 Denn fungn din Jungen an to snaden,
 Denn stunnst du haben alle Mal
 Op't eene Been un keekst hendal.

Dat geev od jümmer's vel Plaseer,
 Wenn't heele Dörp versammelt weer;
 Un wenn wi ünner'n Linnbom seten
 Un frisch den Bräsel dampen leten
 Un spaßen dehn un Leeder sungn,
 Dat't lingelants de Straten klung.

Jä löv, du hägst di alle Mal;
 Un Sünndags geev't eerst rech Scandal!
 Denn teemn de Dierns der od mit twischen,
 Wenn't schummri wurr, weer't gut to fischen; —
 Denn wurr der spelt, denn wurr der lach
 Bischurns bit inne deepe Nach.

Och ja, dat weer en schöne Tid
 Gott Lof! — de Summer is ni wit.
 Du teemst man blots en beten tidi,
 Weerst wull in't Flegen gar to flidi;
 Da's Beste, wenn du weller geist
 Un veertein Dag na't Süden reist.

Un kummst du weller, ra' id di,
 Berget mi jo uns Paster ni! —
 Ein junge Fru möch geern mal wegen, —
 Dar kunnst wull mal in'n Schosssteen flegen; —
 Min Olsch nehm od wull geern noch Een; —
 Adjüs! — op fröhli Wellersehn!

En Lüttjen un'n Glas Beer.

Ja, twe un dre, — dat lat ic gahn;
 Un veer kann ock wull noch bestahn,
 Doch jo ni mehr as veer!
 Du lövst dat ni, wa gau dat geit,
 Dat di en fixen Wischer dreiht
 En Lüttjen un'n Glas Beer.

Jā kenn so Een, den kannst du sehn
 Bun Abnds bit Mornns in'n Krog alleen,
 Dar hett he sin Plaseer;
 Dar fullenzt he den ganzen Dag,
 Un jümmers geit dat Slag fœr Slag:
 En Lüttjen un'n Glas Beer!

Wa is de Neß em kopperroth!
 Wa luntig un vull Buln de Hot!
 Wa machelt he verdweer!
 Sin Lugg, — de Balten hangnt daran;
 Dat schœert em All nix, hett he man
 En Lüttjen un'n Glas Beer.

He hett all menni lewe Mal,
 Smeet em tolek de Ræm hendal,
 Herumkleit oppe Ger.
 So kummt vær'n Hund de beste Mann,
 Wat doch nich Allens maken kann,
 En Lüttjen un'n Glas Beer!

To Hus dar spelt he kasperat,
 Smitt Bütt un Schötteln oppe Strat
 Un geit darbi to Rehr,
 As holler en Gewitter los;
 Un dochen makt dat Allns man blots
 En Lüttjen un'n Glas Beer.

An't Brügeln is he all gewohnt,
 Un geit dat ock mal scheef un lohn't
 Bisquerns düchti Smær,
 Sin tweie Füst, sin dicke Snut
 De makt em nößen weller gut
 En Lüttjen un'n Glas Beer.

Bi den is alle Mögd verlarn;
 Sin Schaden un sin Fell vull Aarn
 Geyt dochen em keen Lehr;
 Wa dull he't makt, wa dull he't driift,
 Sin eenzi Wahlspruch is un bliift:
 En Lüttjen un'n Glas Beer.

Dar liggt he nu un slöppt in'n Lun;
Wa is he weller did un dun!
De drinkt vundag Keen mehr.
Mal still! — he snalt; — wat sä he dar?
Dat ole Swin! — he brumm fœrwahr:
En Lüttjen un'n Glas Beer!

Günd, achter de Blompütt.

Günd, achter de Blompütt, schreeg æwer de Strat,
 Persepter sin Döchder, — dat is di en Staat!
 Persepter sin Vischen, sin Witjen un Trien,
 Dre Dierns, as dre Rosen, — künnt all Dre all frien.

Wa hebbt se fæc Haar, — rein so blant un so glatt!
 Un Dgen, — de Swatte as Halbein so swatt,
 De Gele, — so blau as Bergifmeinnichblom,
 De Brune, — so brun as Raftanjen vun'n Bom.

Se danzt un se springnt un se hüppt as en Reh,
 Günd roth as en Ros un so mitt as de Snee,
 Se singnt as en Drossel un lacht as en Duv
 Un schæert sid den Deuwel um Hochtid un Huw.

Günd, achter de Blompütt, schreeg æwer de Strat,
 Persepter sin Döchder, — dat is di en Staat! .
 Un schull id Gen rutnehm un gûnn he mi Gen,
 Id så: Herr Persepter, all Dre — oder — Keen!

En Nöchtid bi de Bura.

De Dag jung eben an to graun,
 Dar kunn de Olsch ni länger raun,
 Se stött den Olen inne Sit:
 He! Bader, dat is hoge Tid.

Wat jappst du noch? — fat an den Quast,
 Un denn to Höch un hol di fast,
 Un mit en Wupdi denn herut;
 Süh so! dat gung ja banni gut!

Wenn twe all lang tohopen friet,
 Is't Best, dat se sich endli tri't,
 Denn gar to lang is nümmer gut,
 Dat art bischurns in Undæg ut.

Gott Lof un Dank! vundag is Röst,
 Un denn bi uns, — wa ward't en Fest!
 Uns Jörn un Clas sin Antj — da's wahr,
 De Beiden bünd ock en smudes Paar.

Süh, süh! du steift all halv in'n Wir?
 Op Lüffeln inne lakens Bür?
 Dat geit ja banni gau mit di;
 Nu ward dat ock wull Tid fœr mi.

Un darmit sprung se ut de Bug,
 Den Kopp vull Dun un pudelkrug,
 Un reep: he! Anna, spo di! gau!
 Un kumm herut, de Tid is nau.

Stat Hans ut't Bett, man ahne Gnad,
 Dat Ber un Wagen kummt in'n Staat;
 Fœr em is't ock en Dag vull Ehrn,
 He schall dat junge Brutpaar fœhrn.

De Olsche harr't man eben segg,
 Dar weer ock all to Gang de Knech;
 In alle Deeln doch sonst so trag,
 En ganzen annern Kerl vundag.

Wa harrn se' hild mit Dit un Dat!
 So hild harrn se't noch nümmer hatt,
 De Gene hier, de Anner dar,
 As wurr der strevt fœr't ganze Jahr.

Un Anna gung de Bessenstæl,
 Un Anna gung de Raffemæl,
 Dat Water jus un kat all frisch,
 De Lassen klætern oppen Disch.

Muskanten weern der od all kann
 Un harrn de Bohnsupp to sich nahmn,
 Ach Köppens Jeder, — ahne dat
 Noch twe fæ'r't Krag, — dar weern se satt.

Nös geebn se sich en wichti Mien
 Un stimm de Fleut un Bigellin;
 De lütte Scheewe geev den Ton,
 He kunn dat od am besten dohn.

Denn as he streef, — so gung de Kopp,
 So gung de Budel achterop,
 So gungn de Arms, so gungn de Been,
 Dat weer verbeumelt antosehn.

Kloß ach un oppen Slag, pus Blig!
 Dar stunn de Brüdigam in'n Wir,
 Der Deuschter hal! wa slant un schier,
 Bun babn bit nerrn en degen Frier.

Ein Rod un Bûr ganz hagelnie,
 En bunte siden West darbi;
 An'n Halsdol lange Skippen dal,
 En Hot noch glatter as en Mal.

De nien Steweln banni wir,
 En sülmern Uhrked ut de Bûr,
 De Bip de he mal kreeg vun er, —
 An denn en Strusch in'n Boffen vœr.

Un wœpdi! neih he forts herat,
 De Strat heræwer na de Brut,
 Gun Mornn to seggn er un de Din,
 Dat weer de Mod, he musß se holn.

Londßen keemn de Annern an,
 Un wer dar Lust harr, alle Mann;
 Dat ganze Dörp weer oppe Been
 Na't Bruthus, um de Brut to sehu.

Wa weer't en Diern so grot un slant!
 Wa weer't en Diern so Ingsch un rant!
 Un denn en Rosenangesich!
 Mit Ogen as Vergifmeinnich!

Se harrn er pugt twe Stunden lang,
 Alleen de Haar, — wa trus un blank!
 Un denn, Herrje! wat sunst fœr Kram t
 Rein opstov as en Eddelmann.

Der full de Frier noch wit bi weg,
 Weer he all smuct, — se weer't erst red;
 Id meen od, Jörn de smungelleer;
 Wa keet he jänners scheef na er!

Op eenmaal wurr der prahl: blaßt op!
 Se sett de Kron er oppen Kopp;
 Un darmit leem de Kron heran,
 Un all Mustanten setten an.

Wa wurr dat dar en Barm foglt!
 Dat weer de Mod, — mit Hochmuseit
 Kriggt alle Mal en Brut de Kron,
 Dat leet sid gar nich anners dohn.

Herrje! wa stann se dar herum
 Un keelen dar sid duff un dummi;
 De Lütt' un Groten, Jedeteen,
 Se kunn sid gar ni satt dran sehn.

Un as nu so in'n vullen Staat :
 De smude Brut all stunn parat,
 Dar keem od all mit Ber un Wagn
 Hans vor de Husdar antojagn.

Wa seet he stramm, wa harr he od
 De dicken Brun so glatt un smud!
 De Mahnhaar flech, de Steerten knütt,
 Un siben Sleusen all um't Lütt.

Ku keemn se mit Musik herut,
 Toerst de Frier un sin Brut,
 Se setten inne Mitt sid hin;
 Nös steegn er Vaders achter in.

De twete Wagn stunn od all dar,
 Den kreegn de Spellüd ganz un gar;
 Mit Fleut un Trummel un Klanett,
 Fagott un Waldhoorn un Trumpett.

Un Hans de baller mit de Blatsch
 Un geew de Brun en fixen Klatsch,
 Dar slogn se lustig achterop
 Un fusen vortwärts in'n Galopp.

Un all Musikanten maken glit
 De allerdullste Hochmusik,
 Un alltohopen stunn se da
 Un togn de Müß un schreegn Hurrah.

Un alle Dgnblick gung dat: knall!
 Dat weein de Brutschüß æwerall,
 Bi jedes Hus ut Luf un Bæn
 Wurr schaten, dat de Finstern dræhn'n.

Doch as se man eerst temli wit,
 Dar harr de Olsch ni länger Tid,
 Denn wenn der keem dat junge Paar,
 Muß od dat Eten gar un klar.

Ach Dierns mit witte Platen vær,
 De laten mit un holpen er,
 Un Jedereen harr nog to röhrn;
 De Olsch harr blots dat Kommandeern.

Un oppe Døl mit Kränzophangn
 Beer meist dat halwe Dörp to Gang,
 Der Deuscher hal! wa wurr dat schön,
 Allns hung der vull vun Blom un Grön.

Dat dur ock man en Stunn sowat,
 Dar harrn se all den Krempel hatt, —
 Dar keemn se ock all weller an,
 Lohopen smeert as Fru un Mann.

Nu gung dat oppe Del to Disch,
 Nu drogn de Schaffers jümmers frisch;
 Wat harr de Disch to laten hatt!
 So'n hunnert Mann, — de leeten wat.

Wit ræwer ganz an'n Bæwerenn,
 Dar sett dat junge Paar sid hen,
 Lit ünner'n Spegel, bi se her
 De Fründschap all vun em un er.

Nös keem de bunte Keeg daran,
 Un Mann un Fru, un Fru un Mann;
 De Frunslüd pussen ut de Rapp
 Un jümmers gung dat: papplapapp!

Musik darbi un Ræm un Beer,
 Bi't proppenwull en Jeder meer,
 Un memmi Gen de kneep sid Gen,
 Dat om de Dischen macheln dahn. —

Un as nu endlich Alle satt,
 Dar leemn se mit't Mustantenfatt,
 De Mann en Schüllnt, — bischurns od mehr,
 All, as bi Lun en Jeder weer.

Un denn ton tweten Mal en Fatt
 Fær Rætsch un Schöttelstrun un wat
 Noch sunst an'n Fürheerd weer to sinn,
 Un Jeder smeet sin Schüllnt darin.

Nös leem der noch tom drütten Mal
 En Fatt mit Lachen un Scandal,
 De junge Mann wurr snadsch to Moth,
 De junge Fru wurr puterroth. —

Dat Fatt dat weer dat Hebammfatt,
 De sammel all in Bærut wat;
 Dat weer so rech de Fruns er Slag,
 Id meen, de Brut de kreeg en Drach!

Lombßen wurr der smölt un snächt,
 Un Disch un Bänk tohopenpact;
 Un as der Nix in'n Weg mehr leeg,
 Dar leem de Abstgav anne Heeg.

Un een bi een leep Jeder dar
 Mit Hochmusik na't junge Paar
 Un smeet in't Fatt sin Speetschen blant
 Un kreeg en Snapps — un gung sin Gang.

Un as se All den Büdel tagn,
 Dar wurr de Lohdøl lerri dragn,
 Un Stüd fœr Stüd tohopenrakt
 Un frie Platz fœr't Danzen matt.

Hoch babn op den Mustantenthron,
 Dar müssen't nu de Spellüd dohn
 Mit Striken un mit Blasen, Jung,
 Id segg di! na, dat gung un klung!

Dat junge Paar muß eerst heran
 Un trê den eersten Walzer an;
 De Beiden danzen ganz alleen,
 De Annern stunn herum to sehn.

As de Musik nu weller sweeg,
 Dar keemn de Neegsten anne Reeg,
 De ole Bader mit sin Olsch,
 De Beiden danzen nix as Polsch.

Nös keem der'n Stillstand mit en Räm,
 Un Jeder muß en Lüttjen nehmn,
 Un darbi wurr der spelt un sungn
 En Stüd, dat ganz verbeuwelt gung;

Dat weer vun „Bruder Liederlich,
 Schelm, bessere dich!“ — mehr weet id nich;
 Dat Ganze maß sid wunnerschön,
 So'n Stillstand is en Lust to sehn.

Naher kunn danzen, wer dar wull,
 Nu gung dat eerst fæt Rech un dull;
 De ganze Nach bit hell-lich Dag,
 Un bit de Sün'n an'n Heben lach.

Lolek keemn noch de olen Fru
 Un juchen rein, as weern se dun,
 Un kreegen ahn Erbarm un Gnad
 De arme junge Fru tofat.

Dat geev en Lachen un Scandal!
 Rutsch! weer de Kron vun'n Kopp hendal!
 Un wupdi! — seet de Huw darop;
 Un — fleuten weer de Junferschop!

Min Buerdiern.

Heff ic min Buerdiern,
 Hört mi de Welt;
 Günn ic de Annern geern
 Rikdom un Geld.

Weest du, wasüch se is?
 Will di't bedü'n,
 Wenn du keen Efel hüft,
 Magst du se li'n.

Roth as en Rosenblom,
 Witter as Snee,
 Slant as en Quitschenbom,
 Flint as en Reh.

Singt as en Nachdigal,
 Lacht as en Duv,
 Haar umme Naß hendal
 Krus as en Druv.

Seelengut, kinnerfram,
 Dgen so swart!
 Un as en Engel babn,
 Himmel in't Hart.

Baden as Mell un Blot,
 Sund as en Fisch;
 Zümmers vergnögten Moth,
 Fröhlich un frisch.

Na? — un wat kist mi an?
 Magst se wull li'n?
 Segg mal, — un deh se't man,
 Möchst se wull frien?

Zunfern, de hochdütisch snad,
 Fräuleins un Dam,
 Weg mit den ganzen Pack;
 Günn di den Kram.

Günn di se hartli geern,
 Günn di dat Geld;
 Hess id min Buerdiern,
 Hört mi de Welt!

Ut olu Liden.

I.

De Borg.

(1145, März 15.)

Nöht de Hann un snit de Bann! fri as unse Bagn
 in'r Hēben!
 Füllt de Glas un stöt se an! — drinkt un lat de
 Friheit lēben!
 Rēd un Bann sünd Düwelsteken; — Friheit is en
 Himmelsgev;
 Mit de Fresen, stark as Eelen: lewer dot as Knech
 un Slav!

Still! dat Stüdschen mæt ju hörn! Jungs, dar
 weern't noch annre Liden;
 Weer't man so en Handumkehrn, juch! denn st unn seall
 to striden.
 Un de Groten op de Borgen freegn den Deuwel denn
 bischurn,
 Bewern all in Angst un Sorgen, seegn se blots vun
 feern de Burn.

Rudolf, Graf von Böhlenborg, weer so rech en
 Blotufuger,
 Leb in Sus un Brus ahn Sorg, jümmers duller,
 jümmers ruger;
 Un wenn Ierri weern de Keller, keem he man un hal
 sich wat,
 Un de Burn de müssen weller em betaln den frischen
 Schatt.

Endli wurr dat doch to dull, Unrech ward ni licht
 vergeten;
 Un sin Maat weer æwervull, Rudolf kreeg dat gut to
 weten!
 Weller schulln se Schatt betalen babu herop na Sloss un
 Ihoorn,
 Awers och, wanem man halen all de Tunnsäck vull
 vun Roorn?

Süh, dar weern se æwer Nach still tohop, sich to
 beraden,
 Un ehr noch de Morgen lach, stunn de Wagns mit
 Säck beladen;
 Tunn an Tunn, in lange Reegen togen se den Barg
 heran.
 Un de Knechs dar haben schreegen: Iff, nu kummt dat
 Sunntügg an!

Gerst de Wagen viseteert! — hart de Graf sin Lüd
 befallen;
 Rogg un Weet is wat se föhrt, kamnt un wüllt den
 Schatt betalen;
 Nu, so lat de Brügg man rünner, hett de Gerste Rogg
 un Weet,
 Hebbt de Annern et ni minner; tit, wa swar de
 Kracken teht!

Rummel! rummel! keemn se all nu de Loggbrügg
 ræwer lopen,
 Binn herum an'n hogen Wall heeln se na de Keeg
 tohopen;
 He! wat snact dat Burnpack lisen?! — slept de Säd
 uns rop na'n Ihoorn!
 Ober schüllt wi jüm dat wisen mit de Hunnpitsch umme
 Ohrn!?

Zuch! dat keem man eben rut ut den Graf sin groten
 Lapsen,
 Süh, dar föhln se umme Snut all de Burnfüst düchti
 rapsen.
 Hoch de Friheit! — stark as Eelen! — sid ni wehrn,
 dat meer en Schann!
 Hei! dar reepen se dat Teken: Röhrte de Hann un snit
 de Vann!

Ritſch! un ratſch! — dar weer't all gut; un de Säd
 fungn an to trupen,
 Un ut jeden Sad herut leet de Bur ſin Meſſer
 glupen;
 Un mit jedes Meß en Riſen ſtürrt dar op de Knechen
 hin,
 Hu! ſo blant un lant dat Iſen, — eben ſo deep in't
 Liv herin.

Un de Steenbrügg wurr ſo roth, leen Bardon mehr
 wurr der geben;
 Un de Stoßplatz ſwümm in Blot bit de letzte Mann an
 Leben.
 Doch de Graf, wo is he bleben? un ſin Fru? — ſe
 maet der her!
 Süß, dar röppt de Heiſter eben: Rudolf! vör de
 Kellerdær.

Un dar harrn de Burn dat Neſt wo de Beiden
 ſid verkräpen,
 Un ſe dreep dat blanke Meß, as dat all de Annerin
 dräpen;
 Ob ſe ſchreegen, ob ſe jammern, all umſünſt de blanken
 Thran;
 All umſünſt dat Kneenumklammern; — Röhr't de Hann! —
 dar weer dat dahn.

Röhrt de Hann! — verbi dat Stöken! — nu an
 Dörn un Wall un Mür!
 Röhrt de Hann! — dar gung't an't Bröken; — Röhrt
 de Hann! — dar stunn't in Für.
 Murn un Balten müssen wiken, noch so dick un noch so
 grot,
 Un dat Für vertehr de Eifen, un de Luchen drunten
 Blot.

Sæben hunnert Jahr is't her, ewi blift dat unvergeten!
 Sünd de Dien od' ni mehr, de de Borg herünner rēten,
 Kann id' doch de Stēd jüm wisen, — oppen Karthoff
 is't geschehn;
 Oppen Karthoff slapt se lisen, — un de Wall is noch
 to sehn.

Röhrt de Hann un sni't de Bann! — fri as unse
 Bargn in'n Heben!
 Füllt de Glæs un stöt se an! — drinkt, un lat de
 Friheit leben!
 Rēd un Bann sünd Düwelsteken! Friheit is en
 Himmelsgab;
 Mit de Fresen, stark as Eesen: lewer dot as Anech un
 Slav!

II.

De Slach bi Bornhöved.

(1227, Juli 22.)

Bun't Norden mit de Dänen teem Röni Waldemar,
 He wull ni ruhn un rasten, bit dat he Holsteen harr.
 Voran dar weih so lusti sin smucke Dannebrog,
 De inne Slach in Eschland hendal vun'n Himmel flog.

Ditmarschen wurr erobert; un mit de Festung Lin
 heel he dat Land in'n Tegel bit ganz na't Holsten hin.
 He dreev de Burn tohopen, de jümmers Dütische wun,
 Un ma' se to Soldaten un steek se mant de Dän.

So schulla se süln as Dütische doch gegn de Dütischen stahn,
 So schulln se fæc de Dänen æc dütischen Bröder slan;
 Dat weer to vël, Herr Röni, to vël od fæc de Burn!
 Dar fungn se an to grüweln un op Verrath to lurn.

Graf Adolf weer't, de veerte, de damals Holsteen harr;
 Sin Vader weer verdrèben vun Röni Waldemar.
 Dar drau ock em vun'n Röni de sülwe Schimp un Schann,
 Dar sammel he sin Holsten un wis sich as en Mann.

Un as nu bi Bornhöved he holn deh mit sin Heer,
 Wo buten oppe Heiloh dat dänsche Lager weer,
 Dar schicken em de Buern vun gündsit inne Nach
 En Baden hemli ræwer den Abend vær de Slach.

Herr Graf versprek Jüm Friheit sær uns un unse Land,
 Versprek wi Jüm to morgen de Hölp ut unse Hand,
 Un seht Jüm uns de Schiller na babn dat Ünnerst lehrn,
 Slat wi den Dän vun achtern as Jüm em flat vun værn.

Un as de Nach verflaten, un as de Morgen keem,
 Un as de Sünne in't Osten ern roden Anfang nehm,
 Un as an'n blauen Heben de eersten Surten fungn,
 Dar wurr' all wild un grimmi dat blanke Iesen swungn.

Wa grulich un wa grøsi! je warmer wurr de Dag,
 Je duller wurr dat Hauen, je hitter stunn de Slach.
 Graf Adolf un de Röni, — twe Löwen, liker dull,
 De Gersten wo't am schlimmsten; un wat se dreepen, full.

D weh! un jümmers bitter de Sün'n an'n Hēben brenn,
 As weer se gram de Holsten un wull se Alle blenn;
 D weh! ęr Arm wurr slauer, un slauer wurr ęr Moth,
 Dar fungn se an to wilen, dāernatt vun Sweet un Blot.

D weh! un jümmers swarer un swarer wurt dat Stahn,
 Un duller, jümmers duller fung an de Dān to slan;
 Dar leem to Pęr Graf Adolf un stemm sich gegn de Floth
 Un für se an to striden un snact ęr weller Moth.

Un as se weller streben, dar sohl he still de Hann
 Un seeg herop na'n Himmel un reep uns Hertgott an:
 Du Hilliger, id spēre din Hōlp, so stah uns bi
 Un hōlp den Find bedwingen un mak uns weller fri.

Un hōlpst du mi to figen, torügg to slan de Dān,
 Denn will id Karten buen un ni mehr Herzog wēn;
 Will mi der Welt begāwen un will in't Kloster gahn,
 To diner Ehre leben, in dinem Deenste stahn!

Un süh! as mit en Wunner weer alle Hitten swunn,
 Un Schatten, wo de Holsten noch ębn in'n Sünnschien stunn;
 Maria Magdalena heel sülm mit egen Hand
 Hoch vār de Sün'n an'n Himmel ęr löhli Luftgewand.

Dat geev der Kraft de Dütschen, dat ma' er weller Noth,
 Un vortwärts gung dat weller op Lēben un op Dod;
 Un süh! dar drei'n er Schiller de Buern alltomal
 Un slogn togli' vun achtern frisch op de Dän hendal.

Juch! wa de Exen fusen! wa wurrn se dar so roth!
 Wa weer't en Stahn un Jammern! wa streef in'n Ström
 dat Blot!
 Graf Adolf un de Röni sül'm in de eersten Reegn;
 Un duller, jümmers duller, je mehr der fulln un leegn.

Dar hau'n de Burn un Holsten de Dänen oppe Snut,
 Dar kreeg de Dän den Deuwel un wat ni leeg, neih ut;
 Dat weer en greßi Slachen! dat wurr en rife Büt!
 Dat weet se vunne Eider bit anne Elv noch hüt.

Dar weer so roth de Heiloh, dar heel de Dod sin Arn;
 Beer dusend Dän' un Fresen hart Waldemar verlarn,
 Sin Dannebrog weer slagen an'n Magdalenendag;
 Dat weer der bi Bornhöved de grote Friheitsflach!

III.

Graf Alf un Kōni Waldemar.

(1227, Juli 22.)

So warm un so bruddi,
 So hitt is de Dag!
 So wild un so greßi
 Un gruli de Slach!

Wit æwer de Heiloh,
 Bull Jammer un Noth,
 Lo Ber jag en Ritter
 Dær Lifen un Blot.

Wat leeg dar to Fōten
 To jammern un stæhn? —
 Herr Jesus! de Kōni!
 Mern twischen sin Dān!

De Kōni, wa grēfi!
 Dar rich he sid op, —
 Dat Dg hung em blōdi
 Herut ut'n Kopp.

Un raf sprung de Ritter
 Un gung em to Hand
 Un lē um sin Wunn em
 Den eersten Verband.

Un bær op sin Swatten
 Em lifen un sach
 Un jag mit em wider
 Herut ut de Slach.

Dar frag em de Kōni:
 Herr Ritter, seggt an,
 Dat will ic Jūm lohnen!
 Wat sünd Jūm fæ'r'n Mann?

Doch still sweeg de Ritter,
 As wufs he keen Woort,
 Un jag op den Swatten
 Mit Waldemar fort.

Un wider un wider,
 Ahn Raft un ahn Wil;
 So bröch he den Röni
 Des Abends na Kiel.

Un reep vör de Sloßpoort:
 Hallo! inne Been!
 De Röni, de Röni!
 Vermundt un alleen!

Wi Fackeln un Lichter
 Gung apen de Poort; —
 Un rett weer de Röni
 Un seter an'n Ort.

Dar frag he em weller:
 Herr Ritter, seggt an,
 Herr Ritter, lat hören,
 Wat sünd Jüm fær'n Mann?

Un schall ick ni lohnen
 De Dath, de so schön,
 Herr Ritter, so lat mi
 Jüm Angesich sehn.

Dar dreih he den Swatten
Un lüft sin Bisir,
Dar reep he: Herr Röni,
So seht mi denn hier!

Un as he harr spraken
Dat eenzige Woort, — — —
Graf Adolf, de veerte
Weer sehn un — weer fort!

IV.

Graf Geert in Oldenwörden.

(1319, Sept. 8.)

Graf Geert de keem mit Mann un Mach,
 Wat harrn de Burn em dahn?
 Se harrn bi Bramsted inne Slach
 Graf Geert, den Groten, slan.

Stuw ver Bornhövd wull oppe Heid
 Zif Hunnert keemn to Dod,
 Dar harr de Graf sin Ogenweid
 An all dat Buernblot.

Doch wat der glüclli bi Bornhöv'
 Bun't Dotslan un vun't Mōern
 Noch wunnerbar an't Leben bleev,
 Dat flüch sich hin na Wōern.

Och, wat en Angst bi Dag un Nach,
 En Jammer un en Noth!
 Graf Geert de sammel all sin Mach
 Un swor de Burn den Dod.

He maht sich op, he keem heran,
 He tog de sülwe Strat,
 Zu Wörner Burn nu gev sich man!
 Un bed em man um Gnad!

Dat Klümmern hatt der gar keen Enn,
 Un jümmers keemin der mehr.
 Du lewe Gott! dat quahn un brenn
 De ganze Masch hendær.

Wo schüllt se Fruns un Kinner wahn?
 Graf Geert de kennt keen Gnad!
 Man in de Kart! — se sünd verlaen,
 Wenn nich uns Herrgott rad.

Un vull hit haben wurr de Kart,
 Berrammelt wurr de Dær;
 Dar keem de Find all ewer'n Mark,
 Dar heeln se all dabær.

Dar hôt de Graf: Keeneen vun'n Blad!
 Herr Jefus, wat en Plan!
 Se setten ünner't Kartendack,
 Hölp Gott! — den roden Hahn.

Wa ward dar binn de Luft so dick,
 So bruddig un so warm!
 Wa ward't so still in'n Ogenblich;
 Dat brennt! — — — hölp Gott! — Erbarm!

De Kinner schreegn, de Wivver ween'n,
 Vær Ogen stuan de Dod.
 Dar fulln se All wull oppe Kneen,
 To bēden inne Noth.

Hu! wa dat flusch un wa dat knack!
 Un freet de Latten kahl!
 Dar drüppel all vun't Kartendack
 Dat smölten Bli hendal. —

Se steegn in'n Ihoorn, se schreegn so lud,
 Wull within in de Strat:
 Herr Graf, lat Fru un Kind herut!
 Wi bēd un sleht um Gnad!

Herr Graf, denkt an den jüngsten Dag!
 Herr Graf, wat hebbt Jüm dahn?!
 He seet der hoch to Ber un lach:
 Wi wüllt je smoorn un bra'n!

Dar heeln je Rath in't Gotteshus
 Will inne höchste Noth;
 Un slogn de Dær in Grus un Mus
 Un keemn der as de Floth.

Un starben muß der, wat dar stunn;
 Dat Blatt dat harr sich lehr;
 De Graf de keem man ebn darvun
 Un rett sich op sin Berd.

In Oldenwörn dar brenn de Kart
 So greßi un so roth;
 Bel Hunnert leegn der oppen Markt
 Un dreben in er Blot.

Graf Geert, de heet de Grote geern;
 Graf Geert weer ni mehr grot;
 De Burn de slogn in Oldenwörn
 Em all sin Holsten dot.

V.

Junge Hamm.

(1404, Aug. 4.)

Graf Geerhard keem, de veerte, wa harr de Graf en Heer
 Vun Eddellüd un Ritters, so blant un smuct to Ber!
 Se keemn der as de Waggen, dar mött keen Wall, keen
 Damm;
 Se togn der lusti wider bit dær de Süderhamm.

To Weddingstêd un Lunden dar funn se Gut un Geld;
 De mussen Bûte laten de Herrn vun Ahlesfeld.
 Se gungn to brenn un plünnern, se drebn de Röh un Ber
 Na Hanerau tohopen in Robbelsn dær sid her.

Wa jammern dar de Wiver un ween'n de bloten Thran!
 Wa flöten dar de Buern un treegn der Lust to slan!
 Dar warn Herr Claus sin Broder: wüllt ungeslan wi wên,
 So lat uns ut dem Lande na't Holsten weller tehn.

So doch wull od' de Herzog, de wær de Hamm all heel;
 Doch Heinri seeg vun Feern in't Rospel noch en Mael,
 De muss der eerst herünner, wat schœern em od' de Burn?!
 He tog darhin to rökeln un leet den Herzog lurn.

Un as nu satt vun't Plünnern un rit an Gut un Geld,
 Dat Heer torügg wulln föhren de Herrn vun Ablefeld,
 Dar fleef dat sach tohopen, dar swarm dat umme Hamm,
 Dar krop dat dær de Büscher, dar leeg dat achter'n Damm.

Herr Graf, du kammst di höden, wenn tu dat Blatt sid' dreit!
 Din Broder muss der blöden, — wer weet, wa di dat geit!?
 De Burn de wulln den Freden, — du weerst er gar to dær
 Un keemst dafær mit Reden, — mit Iesen un mit Für!

De smuden Eddelknappen de müssen eerst wæran,
 Als schulln de Annern folgen tohopen Mann an Mann;
 Wa's dat?! — — wat maht de Junters?! — — wat
 schri't se denn so lud?!
 Graf Geert de wull se stüren un slog to Ber wærat.

O weh! dar swarmen de Buern to beide Sidn herop;
 Graf Geert de weer de Gerste, — he sad mit klöten Ropp.
 Un as der keemn de Annern to Fot un hoch to Ber,
 O weh! dur stunn de Buern darachter un dawær.

Juchhei! dat wurr en Döschchen wull op de blanken Reegn!
 De Eddellüd un Ritters, se fulln der as de Fleegn.
 Dat wurr en Hau'n un Slachen! dat wurr en Angst un Noth!
 De Liken leegn to Hupen, de Hamm de swimm in Blot.

Un as de Nach vun't Westen so düster un so grau
 Log æwer't Land heræwer, un bröch den Dag to Rau,
 Wa mennig Og weer slaten! wa menni Hand weer tohd!
 Wa menni Leben laten vun Junge un vun Old!

Dar leegn vun'n riksten Adel veer Hunnert wull op't Feld;
 Herr Hennike vun Limbel, de Herrn vun Ahlesfeld,
 Herr Heinerich vun Siggen, den Graf sin Feldmarschall,
 Wulf Bogwisch un sin Rinner, — ach Sæns, — se
 . leegn der All! —

Dat weer der inne Hamme de frien Buren er Wart;
 Se si'n Oswaldus-Abend, se sungn der inne Kart:
 Wi schölen Gade lowen, de heuet unse Landt
 So gnediglich behödet mit siner vordern Hand!

VI.

Fru Pogwisch.

(Nach der Schlacht in der Gamme.)

Dat gung vun Een to'n Annern,
 Dat harr keen Minsch sid doch:
 De Burn de hebbt den Grafen slan,
 Verlaern is de Slach.

De Graf de keem um't Leben,
 Un all sin Eddellüd;
 Wa ween'n un jammern alltomal
 De Fruns un od de Brüd.

Man Een, — de kunn ni klagen,
 Man Een, — de kunn ni ween'n;
 Un weer doch mit ęr Leid un Qual
 Ganz moderfeeln alleen.

Ach Sæns! — wa weer't en Moder!
 Se leet se alle ach!
 Se leet der of den Bader noch
 Mit treden inne Slach.

Un as de Bader teemen
 Un as se ęz vertellt:
 Ach Bröders fulln fær't Baderland,
 Un Jedereen as Held;

De Bader bleev man æwer,
 De eenzi vunne Regn;
 Jüm gude Mann, — mit Jüm alleen
 Dat harte Leid to dregn.

Dar swor se hoch un helli:
 Un kummt min Mann alleen,
 Un fulln uns Rinner alltomal,
 Will ic em nümmer sehn!

Sett he sin Sæns verlaten,
 De fulln fær't Baderland,
 Un söch ni sülm den Heldendob,
 Weer't ewi Schimp un Schand!

So mutt ik vun em laten,
 Ik mutt't vör luter Schann;
 En Väter, de ni bēter is,
 Is nümmermehr min Mann!

* * *

Un langsam keem en Wagen,
 De bröck so still un sach
 En dodenranken Eddelmann
 Wull ut de Hammer Slach.

He leeg so still to slapen
 So bleeklich un so roth, —
 Un dör dat Stroh un dör den Wagn
 Drüpp oppe Eer sin Blot.

Dat weer Herr Wulf de Gude
 Den se ę bringen wulln;
 He hart sin doden Rinner rächt
 So lang bit dat he fulln.

Dar reep se lud un fröhli
 Un seeg vull Lev em an:
 Herr Gott, ick dank Di dusend Mal!
 Du geevst mi Ehr fœr Schann!

Wo is en Fru so glöckli,
 So glücklich as ick bün?!
 Ick geev se ja fœr't Baberland
 All Regn mit Freuden hin!!

* * *

So sprok in olen Tiden
 En dütsche Gddeldam;
 Un weest du ni, wasüch se heet?
 Fru Bogwisch is gr Nam!

VII.

Dat Begräbniß.

(Nach der Schlacht in der Hamme.)

Un as de Slach veræwter weer, dar weer de Hamme
 so roth,
 In Hüpen leegn de Lifen rum, un grëft grin de Dod.

Se leegn to rötten æwerall, Keeneen wurr ünnergrabt,
 De willen Thiern de schulln se hemm, — dat harrn de
 Burn gr lavt.

Un wenn des Abnds de Maand un Steern vun Hëben
 schien' hendal
 Denn schreegn de Krein, denn belln de Böß un steelen
 sich an't Mahl.

Dar keem vun't Holsten unvermoth en Logg vun swatte
 Nunn,
 De harrn den Weg dær Busch un Feld bit na de Hamme
 funn;

De weern so witt, de weern so bleef, so heilig un so
fram,

De sän: uns Herrgott hett uns schickt de Liten to begrabn.

Da meen' de Burn: denn lat se't man; — se wüllt
de Doden ehrn;

Wer döfs der ocf de Klosterfrun er eenzi Bēd verwehrrn ?!

Un manf de Doden still un bleef, de Ogen vull vun
Thran,

So hebbt se trurig æwert Feld herum to söten gahn.

Se hebbt wull jammert, hebbt wull weent, — de
Burn, de sän keen Woort,

Se drogen still den annern Dag de lewen Doden fort.

Dat weern de smuden Eddelfrun, dat weern de jungen
Brüd;

Beer Hunnert haln as Nunn verkleed er doden Eddellüd!

VIII.

De Slach bi Hemmingsted.

(1500, Febr. 17.)

„Gütern weeren se alle rick,
 „Nu stecken se hier in dem Glücke;
 „Gütern da vöreden se einen hogen Moot,
 „Nu hadden ehn de Raven de Dagen ut!“

Altes Siegeslied.

Uns Herrgott straft den Ewermoth,
 Uns Herrgott hett de Mach in Hann;
 Un sünd de Groten noch so grot,
 Un noch so dull der gegenan,
 Se fällt, wenn he sid vun er lehrt,
 Sin Arm de bricht de dickste Rüd;
 Dat hett den Dän am besten lehrt
 De Slach bi Hemmingsted.

Herr Kōni Hans vun Dännemark,
 De tog mit all sin Mach herut;
 He harr in'n Sinn en böses Wart,
 He trach na unrech Hab un Gut.
 So loemn se an, as teem de Floth,
 Un gegn de Friheit gung de Krig,
 Se drömn der all in'n UGwermoth
 Vun Büte un vun Sig.

De grote Garde tog daran,
 Un Junker Slenz so hoch to Ber;
 Un nōs noch döyrti dusend Mann
 Vun Dän' un Holsten achterher.
 Graf Friedrich oē un all sin Lüd
 Logn mit, den Dänen bitostahn,
 Ut Lust na Geld un rike Büt
 De Buern dot to slan.

Vun Möldörp leep, wat lopen funn,
 Un wat noch bleev an Junk un Old,
 Un wat de grote Garde funn,
 Dat sley se rut, dat mat se kold.
 So slogn se æwer hunnert dot
 An Kinner, ole Lüd un Frun,
 Un langs de Straten stunn dat Blot,
 Wa weer't en Angst un Grun!

In't Kloster tog de Röni rin
 Un leet de Doden Dode wgen,
 Un fehr fid nich an alle Sünne,
 De rund herum fin Dänen deh'n;
 Dar feet he mit de Herrn to Rath
 Un rau fid ut un leet fid Tid
 Un deh fid gut bi Win un Brad
 Dre vulle Ebenlid.

Un Carsten Holm de bo de Hand,
 Fui! — ewi Schimp un ewi Schann
 Op so Een, de fin Baderland
 Berraden un verkopen kann!
 Un Röni Hans versprok dafær
 Sloß Tielenborg az Lohn in Gnad,
 So kreeg he Allns wat wichti weer,
 To wæten dær Berrath.

Dar wurr dat wull de höchste Tid
 To hølpen, ehr de Hölp to lat;
 Dar keemn se All vun wit un fit
 Bi Dufenddüwelswarf to Rath.
 Wer weer der nu, de hølpen kunn
 Ut all de Noth dat Baderland? —
 Dar weer man Een! — se harrn em funn, —
 He heet Wulf Ffebrand.

Wulf Isebrand dat weer en Mann,
 De harr noch all sin Dag ni grut;
 De wuß wat ock de Swache kann,
 Wenn he op Gott, den Herrn, vertrut.
 Un weer de Find ock noch so stark,
 Un weer de Bur ock noch so schwach,
 Wulf Isebrand sin Risenwart
 Dat stunn den annern Dag.

Bi Hemmingsted dar stunn de Schanz,
 Un inne Schanz dre hunnert Mann,
 De wulln der wagn den Isebrand
 Mit Röni Hans, wat slog dat an!
 Dre hunnert Buern gegn so vel!
 Gegn dærti dusend vunne Dän; —
 Wer doch noch, dat bi so'n Berscheßel
 De Sig weer mögli wen?!

Den drütten Dag des Morgens fröh
 Dar togn se all de Masch henlant;
 Bun'n Heben stürm de natte Snee
 Un alle Gröben stunn der blank;
 Doch weern de Gröben noch so vull
 Un weern de Weg ock noch so mæer,
 Un gung dat noch so deep un dull,
 Se knedn der doch hendær.

Nu wahr di, Bur! — nu kummt de Gard!
 Un wo se kummt, dær sett dat Blot!
 Un wenn mit jüm keen Bunner ward,
 So sünd jüm all vunabend dot!
 Wi fret jüm op mit Mus un Mann!
 So heeln se dær de Schanz un Schreegn,
 Dær fat de Bur dat Pulwer an
 Un leet de Kugeln fleegn.

Bumm! — Knall! — un Fall! — denn alle Mal
 Keet jedereen en Loß hendær,
 Un wo se slogn un slogn hendal,
 Sack forts en ganze Keeg to Ger.
 Dun dærn herin, na achtern dær,
 So freet de Dod de vullen Keegn,
 So fulln de Rütters, fulln de Ber
 Lohopen as de Fleegn.

Herr Röni Hans harr ock Kanon
 Un Süd to pliern un fürn un ladn
 Un Pulwer nog un blaue Bohn,
 Dat Scheten wull man blots ni gahn; —
 Deen jümmers duller slog de Snee,
 Un jümmers natter wurrn de Fenn,
 Un as se scheten wulln, — — o weh!
 Dat Pulwer wull ni brenn.

Dar reep de Junter: Lat se stahn!
 Hier is wær Kugeln ni to durn;
 Wi wüllt de Düwelschanz umgahn
 Un denn vun achtern op de Burn! —
 Un rechts un links to Fot, to Her
 Bisburns bit æwern Kopp herin,
 Gung't nu de vullen Gröben dær
 Na beide Siden hin.

Un twe mal brot de Bur herut,
 Un twe mal musß he weller lehrn
 Un hal sid wull en blödi Snut
 Un kunn de grote Garr nix lehrn;
 Dar keemn se denn to'n drütten Mal,
 Dre Hunnert, — — kann dat mögk wißen?!
 Op dærretti dußend Mann hendal
 Un slogen doch den Dän!

Wulf Hebrand as eerste Mann,
 Weer od de Gerste anne Keeg.
 Sin grote Or in beide Hann,
 Un wat he drop, dat full un leeg.
 So brot he Loß, so maß he Bahn,
 So meiß he Müss to Föten dal;
 He kunn der slan so gut as radn,
 Wa weer't en General!

Un süh, wa weicht an Wulf sin Sit
 In Sturm un Snee so hoch de Fahn!?
 Nu wahr di, Garr! — da's hoge Lid,
 Sühst du wull dar den Engel stahn?!
 He steit der hoch in'n Hellschien,
 Wull wit to sehn bit inne Feern;
 Da's Junfer Telsch vun Wollersien,
 Uns smuckst' un beste Diern!

Un Junfer Telsche wit keen Fot
 Un stunn der as en Fienmann
 Bull Kraft un Moth in Blot un Dod
 Un heel de Fahn in beide Hann;
 Nu wahr di, Garr! — de Bur de kummt!
 De Bur de will di utbetaln!
 Un wo he kummt, dar is he plump!
 Di schall de Deuwel haln!

Barfot un mit en Klüwerstoc
 Un mit er Ex un Hellebard,
 So sprungn se æwer Gröv un Loch,
 Mit Schit besprütt, vun Pulwer swart;
 Un rügg- un værwarts, hin un her,
 So sprungn se lustig alltomal,
 Un slogn un stödden Mann un Ber
 In't blanke Water dal.

Dar keem de Junker Gleng heran,
 In Iſen ganz bit æwer'n Kopp;
 De grote Reimer weer sin Mann,
 He nehm dat mit den Junker op;
 He ſprung heran, — he hau em vør,
 Sin Hellebarde trumm un ſcheef,
 Den dicken Panzer dør un dør
 So dat ſe ſtelen bleev. —

Un Reimer reet mit all ſin Knæ;
 De grote Junker röhr ſich ni;
 Dar keemn der vunne Burn noch twe
 Un ſtunn den Wiemerſteder bi.
 Se reeten all, ſo dull ſe tunn,
 De Hellebard heel faſt in't Stahl, —
 Un ehr de Junker ſich beſunn,
 Weer he vun't Berd hendal.

Un ehr ſin Swert heruter weer,
 Harn em de Burn den Reſt all dahn;
 Dar leeg he kopplangs anne Ger
 Un blött, as weer der'n Offen ſlan;
 Se döſchen friſch em oppe Naß
 Un as ſe em den Bregen klövt,
 Dar ſtöſſen ſe mit Saß un Paß
 Em in de deepſte Gröv.

Nu wahr bi Hans! — din Förn is dot!
 Nu wahr bi Garr! — nu geit di't slech!
 Dær alle Gröben keem de Floth
 Un streef der æwer Weg un Steg.
 Se hebbt de Slüsen apen pannt!
 Nu wahr! jüm man! — o, weh! o, weh!
 Dat deh de But! — he reep in't Land
 To Hölp de wille See.

Dat harrn se nog, dat weern se klar,
 Dar gung dat æwer Hals un Kopp;
 De Eenen hier, — de Annern dar, —
 Un achteran de Burt darop!
 Un jümmers höger steeg de Floth,
 Un jümmers dunker streef dat Blot,
 Un jümmers grötter wurr de Noth,
 Un greßiger de Dod!

Nu schont den Mann! un slat de Ber!
 So röepen se vun wit un sit.
 Denn ward se wild, — denn brennt se dær
 Un finkt de Rütters inne Schit.
 Un li't de Herrn eerst oppe Snat,
 Denn schont de Ber un slat den Mann!
 Denn is de sure Arbeit ut,
 Denn fangt dat Klünnern an!

So wurr dat makt, so wurr dat dahn;
 Se keemn um't Leben alltohop! —
 Zuchhei! wa hett de Bur se slan!
 Un wat ni slan wurr, dat versop.
 Bi Dufend hebbt de Lifen drebn;
 Dat ganze Heer gung ganz to Gruun,
 Un Röni Hans de keem man ebn
 Mit't Leben noch darvun.

Un hartst du nös de Büte sehn!
 De's gar ni to berghen wen; —
 Se slepen Gold un Edelsteen,
 Se bunn de Hunn an gollen Redn,
 Se gungn to sammeln Dag un Nach;
 Regn Jahns! — wa weer't en Ehrenlohn!
 Un Röni Hans sin ganze Prach,
 Sin Swert un gollen Kron!

So wurr der straf de Uvermoth;
 Uns Herrgott hett alleen de Nach;
 So keem dat ganze Heer to Dod
 Bull inne Hemmingstöder Slach;
 So hebht gegn dærtri Dufend stahn
 Dre hunnert Burn mit Isebrand;
 So wurr de dänsche Röni slan,
 Un fri dat frie Land!

IX.

Heinrich von Bütphen.

(1524, Dec 11.)

De Wächter geit un röppt op een,
 Ganz Möldörp liggt to slapen;
 Keen Hand vœr Ogen is to sehn,
 Keen Husdær steit mehr apen.
 Wat tüggt denn dar herop de Strat .
 So still as weern't Gespenster?
 En Lûch vœran, — na't Pastorat
 Un sachen dær de Fenster? —

Nu geit de Dær, — nu ward dat lud,
 En Boltern un en Larmen.
 Twe Minschen stöt un slept se rut
 Un flat se ahn Erbarmen.
 Dar meer keen Hölp, keen Rettung mehr,
 Dar murr keen Gnab mehr geben;
 De Fremme mit de fremme Lehr
 Schull't büßen mit sin Lēben.

Half nakelt — un in Is un Snee
 Un blödig allerweggen,
 Sett dar Herr Boje oppe Knee
 Um Broder Heinri leggen;
 Dat röhr se ni; — se leten man
 Den Prester weller lopen, —
 Den Annern awers bunn de Hann
 Se mit en Strid tohopen.

Un vörwarts gung dat inne Nach,
 Verhöht vun alle Siden;
 Un Stot um Stot, — un Slag um Slag, —
 Wat muß Herr Heinri liden!
 : Darfot un in de dullste Kull
 Gung't wider, jümmers wider;
 Herr Heinrich folgt ęr bleef un still
 Un hev an alle Glider.

Un ob he stæhn un ob he blött,
 Se hörn ni na sin Klagen;
 Un sach he mal, so wurr he flött,
 Un full he, wurr he slagen.
 In Wöldbörp leep Herr Boje rum
 Un klopp se ut de Betten,
 Sin Fründ vun't Evangelium
 To hölpn un to retten.

Doch ehr se keemn, weer't all to lat;
 Sid in de Saal to mischen!
 Dar harrn se all de Geest to fat,
 Dat Swinmoor leeg dartwischen. —
 So keemn se seker mit em an
 Op egen Grund un Boden,
 Nu hölp di Gott, du arme Mann!
 Wer weer sid dat vermoeden!

He sack tohop, bedeck mit Mann,
 He fleh se um sin Leben;
 Dar wurr he achter'n Bersteert bunn.
 Un as en Slachveh dreben.
 Sun habn de Regn, — un neern de Snee; —
 Dat wurr en gruli Weller!
 Un inne Heid dar smeeten se
 Em in den deepsten Keller.

Un inne Heid des Morgens lat,
 Wull oppen Markplaz buten,
 Dar weern se um sin Dod to Rath
 Un kunn sid nich entfluten;
 Dar schreeg dat Volk: „In Düwels Nam
 „Tom Füre to! dat hüden
 „Wi so dasær to Ehren kann
 „Wi Gott un alle Lüden!“

Un ut'n Keller togn fem rut
 De Straten lant vun Heide;
 Dar harrn se'n Sänderhupen but
 To Osten oppe Weide.
 De Schinner sleg em hin to Ste',
 Wat heel he ut, wat lee he!
 He sweeg un sohl de Harn an he:
 Dein Wille, Herr, geschohe!

Süh dar! wat löppt un drängt sid daer
 Un schriggt in Angst un Nöthen?! —
 Wieb' Junge is't, vun Möldörp her,
 Se fallt de Herrn to Föten;
 Se beed wull all er Gut un Geld,
 Se lett sid slan un petten
 Un kann fer Allens inne Welt
 Er'n Levling doch ni retten.

Nu wurr he kniewelt, wurr he bunn;
 Un rügglangs op en Keller
 Lee he den Dob twe vulle Stunn,
 Un jümmers ley he weller.
 In'n Regen wull dat Für ni brenn; —
 Noch he Herr Heinrich lisen;
 Dar mak der'n Smid de Qual en Gnn
 Un slog em mit sin Isen.

De Slag weer fast! he drop em gut!
Uns Herrgott mag't vergeben!
Dat Blot dat störrt, — un ahn' en Lud
Swep still de Seel na'n Heben.
Den annern Dag bi Spel un Danz
So hebbt se em begraben;
Wat weer derbi?! — he harr sin Kranz,
Sin Kranz ja all dar haben!

X.

De letzte Fehde.

(1559, Juni 1—14.)

Un Adolph schreev
 Den Fehdebreef
 Un geev er kund sin letzte Will;
 He wull dat Land bedwingen.
 Herr Ranzau föhr de Truppen an;)
 Segn dre un twinti dusend Mann,
 Un keem de Deuwel nich in't Spill,
 So schull dat wull gelingen!

Kön'g Friederich
 Da's lieberlich!
 Weer noch din Vader Röni wæn,
 He harr dat nümmer leden.
 Du leest de Herzög frie Hand
 Bi all er Sünn un all er Schand,
 Un leemst gar sülm noch mit din Dän
 Dat frie Land to leden! ?

Na Geld un Ruhm
 Trach Wallerthum,
 Trach Anton, Graf vun Oldenburg,
 Un Reimer, Herr vun Walle,
 Un alltohop ut dütsche Hüs! — — —
 Darto de Herr vun Schönemies,
 Un od de Herr vun Blantenburg,
 Un Diberich vun Halle.

Nu wehr di Bur!
 Un do di fur!
 Un sla de Dän un Holsten dal;
 Du muß di mit ęr męten!
 Sębn dusend is en lütte Tall!
 Doch wat du kannst, dat weet wi all,
 Dat kreenn se gut dat lezte Mal
 Bi Hemmingstęd to węten!

Wull vunne Stör
 Dar teemn se her;
 Splet Herring muß vęeran to Fot
 Un muß den Weg ęr wifen.
 He schid sin Landslud hemli Bab:
 Wo schüllt se hin? op wat fęr'n Strat?
 Id bring se jüm! — denn makt se dot
 Mit blaue Bohn un Isen.

Doch leem sin Rath
 De Burn to lat,
 Un Feldherr Ranzau weer to slau
 In dat, wat he beslaten.
 He leet fæ'r't Erst de Tielenbrügg
 Un wenn de böse Hamm den Rügg
 Un leem der vunne Gieselau
 Ganz annre Weg un Straten.

Den öllsten Dag,
 Um Merrenach
 Dar heeln se ünner'n Galgenberg
 Bær Möldörp alltohopen.
 Un as de Dag man eben grau,
 Dar færv dat Blot den Morgendau,
 Dar gung dat dull, dar gung dat arg,
 Dar wurr de Sturm all lopen!

Se greepen an
 Bull alle Mann
 To liker Lid, dat ganze Heer
 Mit Hellebard un Lanzen.
 Un Bartelt Peters bo de Hand,
 Berra' fæ'r Geld sin Baderland —
 Un brösch den Find bi Hesel dær
 Bit anne Norderschanzen.

Dre vulle Stunn, —
 Dar harrn se wunn,
 Dar slogen se de Burn torügg,
 Dar muß de Stadt sid geben.
 O weh! dar keem de grötste Noth,
 Dar öv de Find sin Uwermoth;
 Un wat ni leep un wat ni flüch,
 Dat bröchen se um't Leben.

De Lifen swummn
 In't Blot herum;
 Un æwerall weer Grun un Mord
 Un nix as Weh un Klagen.
 Un dochen harr de Bur noch Noth!
 He fat vun Frischen weller Fot,
 He sett sid fast bi Ammerswurth
 Un wull dat noch mal wagen.

Wat hölp de Moth
 Ock noch so grot?!
 De Find de harr de Uwermach,
 De Swachen müssen wiken; —
 Se heelu wull Stand, — se greepen an
 Un stunn bit op den lezten Mann,
 Un as vœræwer weer de Slach,
 Dar leegn der nix as Lifen.

Nu gung dat fort
 Mit Rov un Mord;
 Brunsbüttel full er in de Hann,
 Keen Rettung weer to hapen.
 De Sur muß jümmers mehr torügg,
 So treegn se od de Tielenbrügg
 Un as se teemn bi Aubrüg an,
 Dar leeg de Heid all apen.

Herrgott, erbarm!
 Wa wurr't en Larm!
 Wo schüllt de Fruns un Rinner hin?!
 De Kranken un de Swachen?!
 Se schreegn, — se leepen hin un her,
 Doch narms en Sted, wo't seker meer;
 Un kummt de Find na Heid herin,
 So lett he Allens slachen!

Wat hölp dat all!?
 Un weer de Tall
 Od noch so lütt, — se muß herut,
 Dat Leben intosetten.
 So vël se warrn kunn, — alltomal,
 Se togen na de Aubrüg dal,
 Um Fruns un Rinner, Hab un Gut
 Bær Findeshand to retten.

Dat weer en Slach
 Den ganzen Dag!
 Lein gegen een! — un dochten kunn
 De Dän den Burn nix lehren;
 Un wurr de Find to Fot, to Pär
 Of jümmers dichter, jümmers mehr,
 Se witen ni, — se slogn un stunn,
 As wenn se isern weerren.

Gerst as se leeg
 De lüttje Reeg,
 De hier so modi stahn un slan
 Un hier er Blot vergaten,
 Dar weer de Dän vull luter Freud,
 Dar weer de Heid vull luter Leid,
 Dar hart Herr Ranzau frie Bahn
 Fær König un Soldaten.

Doch inne Stadt,
 Wer dach sid dat?!
 Wat Friheitslevd ni maken kann!
 Dar seeten se to luren.
 De Dän un Holsten togen rin,
 Se weern der od man eben binn,
 Dar greep se forts vun Frischen an
 De letzte Handvull Buren.

Un allerweggn
 De Kugeln regn
 Op Dän un Holsten ahne Gnad,
 Dat se koppeifter flogen.
 De Dag de wurr Herr Ranzau dūr;
 En faste Schanz weer jede Mūr,
 Un jede Strat en Varritad,
 Wo Mann gegn Mann se flogen.

Dot! — oder, — Knecht! —
 Dar wis eerst rech
 De frie Bur sin Friheitslust;
 Keen Handbreet wurr vergehen.
 Un flogn se sid ock nümmer fri,
 Se stunn doch fast un wiken ni,
 Un jede Schritt na Värwarts kost
 Den Find en Minschenleben.

Wull æwer'n Fot
 Stunn dar dat Blot
 Un streef in'n Strom de Straten dal,
 De vull vun Dode legen.
 Wohin de Find sid wenn un tehr,
 Dar wurr he slan, dar kreeg he Smæer,
 Un Per un Minschen, — alltomal,
 Se störrten as de Flegen.

De Feldherr seeg,
 Dat gung er leeg;
 Bi Hundert gungn se æwer Stüer,
 De Sig stunn all in'n Sticken.
 Dar harr he'n Plan, — un de weer gut!
 He kommandeer: herut! herut!
 Wat wi ni künnt, — dat deit dat Für!
 Denn schall dat Spill wull lücken!

Un as he't segg,
 Dar weern se weg,
 Dar weern se ruttagn alle Mann,
 Un narms en Lud to hören.
 In'n Ogenblick, — dar harrn se't dahn,
 Dar stunn op Heid de rode Hahn!
 O, weh! — dar fung dat ebn so an
 As mal in Oldenwören.

Dat flusch un brenn
 An alle Enn;
 De Häuser fulln in eener Tour
 Koppæwer un koppünner.
 Un jümmers mehr gungn æwer Stüer,
 Un jümmers duller wurr dat Für,
 Nu hölp di Gott! du arme Bur,
 Un hölp din Fru un Rinner!

Dat weer en Noth!
 Dat wurr en Dod!
 De Wulken weern so hell un roth
 As brenn de Himmel haben;
 Un dochen noch de sülwe Noth!
 Un doch dat Hart noch ehn so grot!
 De Bur de stunn; — de Bur de schot
 Bit em dat Für begraben! —

Ut weer de Glach;
 Dar stunn de Dag,
 Daw keern de Steern, sa hell un klar,
 Un owerall weer Frieden.
 Wull narrens en Lud doer't gange Feld,
 Un rundherum de grote Welt
 So ruhig un so wunnerbar,
 As leeg se still to heben.

De König steit
 Un sitt na Heib;
 Wo sünd de Burn? — — he seeg se geern; —
 Wo Fruns un Rinner bleben? — —
 De Abend is so still, so schön;
 De Wachtel locht, — dat Saat will blihen;
 De König — trurt! — — un inne Feern!
 Stiggt lis de Roof un'n Heben.

XI.

De Jehnsee.

(1559, Juni 20.)

Se leegn der to slapen so still un so bleet
 W'er't Feld as de dalhauen Böm;
 Un de Surken de sungn er den Graffgesang, —
 Un de Summer de streu er de Blöm.

Dat Land weer erobert; — in Trümmer leeg Heib;
 Un de der an't Leben noch weern,
 Bi Loh oppe Koppel, dar drebn se se hin, —
 Meer dusend, — un leten se swern.

Se weern so ruhi, — se fän keen Woort;
 Un doch so vull Kummer un Weh!
 Un as de Prester dat Telen er geev
 Dar saden se All inne Knee.

Dar gung wull de Boffen, — dar flog wull dat Hart,
Dar stunn wull de Ogen vull Thran!
Dar wünsch sid wull mennig Gen nix as den Dob
Un nümmermehr optofahn!

Un se wanten na Hus hin, — so still as se leemn;
So still as se kneet harrn bi Loh; —
Un se bröchen ęr doden Bröders to Ger
Un de Friheit, — de Friheit darto!!

Fragen un Antwoorf.

Du fragst un grippst der inne Feern
 Un wüßt wat düster is so geern
 Un ra'ft un ra'ft, — un weest doch nich,
 Wa neeg biſchurns de Antwoort ligg;
 Wat söggst un stülperst dar rumbi?
 Un fallst darop un süßt se ni!
 Wat wullt du hörn?
 Jā segg di't geern,
 Kumm her to mi, — id will di't lehrn.

Du fragst: wo is fæc Fru un Kind
 Dat Eten, wenn se hungri bünd?
 Wa flat wi ahne Gut un Geld
 Uns lifers oð noch dær de Welt?
 De Lid is dūr un grot de Noth,
 Nu gev mi Rath, wo krig id Brot?
 Heff Lust un Noth
 Un arbei got,
 So finnst du allervægn din Brot.

Du fragst: wo wilt dat Stüd? fegg an,
 Ich grip darna mit beide Hann,
 Un krig't doch liters ni to sat,
 Un mennig Gen find't opper Strat;
 Wa kummt dat denn, dat ich alleen
 De Genzi hün, de't noch ni sehn?
 Bruf Hann un Ropp
 Un wës keen Bropp,
 Denn kummt't vum sülm, — pos blots mal op!

Du fragst: wo is der Freud un Fred?
 Ich sögg all lang de hemli Sted,
 Ich sögg — un kann se doch ni fenn,
 Ich wag — un kann se doch ni winn.
 Ja, ja! dat sünd tme Edelsteen,
 De lat sid man mit't Hart verdeen'n.
 Deel fremmes Leid
 Mit Lust un Freud,
 Denn kann't se, ehr du't markt, allbeid.

Du fragst: de Gen hett rikli kregn,
 De Anner hett en Barg to dregn,
 Dat Schicksal störrt em mit Gewalt,
 Is't dar en Wunner, wenn he fallt?
 Kann he dafær un hett he Schuld,
 Wenn't so de lewe Herrgott wullt?
 Do du din Plich,
 Du weest od nich,
 Wa swar tonös din Schicksal wiggt.

Du fragst: uns Herrgott is gerecht,
 Un faken geit't de Guden flech;
 Wa geev't, wenn he de Levde weer,
 Noch Krig un Glend oppe Ser?
 Un kunn nich ohne Noth un Ibran
 De Minschheit ebn so gut bestahn?
 Wes brav un wahr,
 Un hol di rar,
 So ward di't Allns noch eenmal klar.

Un endli fragst du, wa di't geit,
 Wenn nös din letzte Stunn mal sleit?
 Du Narr! — meenst gar, id wüß Bescheed
 Bun dat, wat man uns Herrgott weet?!
 Id sä di't geern, wenn id man kunn;
 Doch so vël weet id wiß davun:
 Bedenkst du rech
 Wat id di segg,
 So geit di't od toles ni flech!

De Flaskkoppel.

So fin un trus, so hell un grön,
 As Bölenholt in'n Mai,
 Un op un dal wa still un schön
 Un lifen as en Dei!

Ja, wat en Brach! noch vull vun Dau
 In Parlen klar un blank;
 Un all de Röpp so himmelblau
 Dar haben æwer lant.

Un jede Blom en Honnischaal,
 Wat kummt der nich un stipppt?!
 Süß, Imm un Fleerlint, alltomal
 Wa swarmnt se rum un nippt!

Un haben schient so warm de Sün,
 De Lurken singnt so lud,
 Se fleeht der rut, se fleeht der rin
 Un hebbt de Nester bu't.

Ja, wat en Brach! so ewi vel
 Bun Knuppen un vun Blom;
 Se lacht di an bit inne Seel
 As Engelsogn in'n Drom.

Du freust di wull; — och, freu di man!
 Dat Unglück kummt so gau; — —
 Di lacht vellich twe Egen an
 Wull ebn so smuck un blan; —

An Reid inummer sünd jüm fremd,
 Dat Leben is so söt!
 Wer weet, waleen sijn Doderhemd
 Darmant all grönt un blöht!

Wegeleed.

Giapopeia, polei!

Liggst as en Prinz inne Dei,
 Käft ut de Dgen so hell un so stumm;
 Buten geit lisen de Sandmann herum,
 Keem od un frag all na di;
 Giapoleia, wiwi!

Giapopeia, min Hart!

Nach is so düster un swart;
 Günd liggt de Karthoff so still un so grot,
 Wit dær de Welt schickt uns Herrgott den Dod; —
 Slap man, — he geit wull verbi;
 Giapoleia, wiwi!

Giapopeia, min Blom!

Slöppst all, — un lachst noch in Drom.
 Lach man! — du kannst noch de Welt ni verstahn,
 Kennst noch keen Sorgen, keen Kummer un Thran,
 Lach man! büst glücklich un fri;
 Giapoleia, wiwi!

Siapopeia, min Kind!
 Hoch inne Böm drömt de Wind;
 Baben dar blinkert so fründli de Steern,
 Still swęvt de Engeln un singt dær de Feern,
 Swęvt od uns lüttje Marie; —
 Siapoleia, wivi!

Siapopeia, gun Nach!
 Ween id? — — wat heff id denn dach? —
 Weer't ni vær Kummer, so weer't wull vær Freud;
 Dch, un en Moder de kennt dat ja beid! —
 Slap man! du slöppst ja bi mi;
 Siapoleia, wivi!

De Mēhlbüdel.

(E. Sebel's allemannische Gedichte „Das Habermuß.“)

Süh, wa he bunt is un dampft! — nu kamt man un
fett jüm um'n Disch rum;
Fohlt de lütt Hann mi un heß „Aller Augen“ un langt
mi de Tellern;
Et denn, un seggen ju Gott, un waßt un diht as de
Weten
Buten dihn deit un waßt. — Jüm weet doch? uns
Bader, de seit em
Harsttidn dar buten op't Feld, wenn Hawer un Bodtweet
to Bæn sünd,
Wenn de Katüffeln in'n Berg, un astregn de Appeln-
un Beernböm.

Deuscher, de schall ju wull smeden! dat maht, dat ju
Moder em taht hett;
Blant steit de Bodder darop, un swatt vunne Fleggn
is he rundrum.

Awers wenn Bader toæern uns op't Feld den Beten ni
 seit harr
 Un em nich arnt harr un bösch, so harr od ju Moder
 den „Bunten“
 Ni mit Korinthen anröhrt un fast un mit Bodder to
 Disch sett.
 Allns deit jüm Bader fæer ju! — un den ganzen Dag
 bi de Arbeit
 Sweet he fæer Krischan un Trinken un Betjeung, den he
 so lev hett; —
 West denn od arti dafæer un flidig un lehrt inne Fibel,
 Hörst ,du mull, Krischan? — un fla mi jo din lüttj
 Suster ni weller!

Bader mit Plog un mit Her, mit Hans, den Brun,
 un de Fahlntæt,
 Plögt lant de Koppeln de Fæern un nöhen, wenn he so
 umplögt,
 Seit he den Beten darin un eit mit de Runderi daræwer,
 Dat so todeckt un warm allehen he wassen un dihn
 kann. —
 Nös, wenn de Arbeit is dahn, un wenn eben wi klar
 sünd mit Seien
 Lüggt sich de Harst all to Enn, un rüstiger ward dat
 und köler;
 Swatt is vun Wulken de Luft, un lud klatsch de Regen
 an't Fenster,

Der de Böm fust de Wind un segt herum mant de
Blæder,

Un de Bulöh de lengnt un stahnt un wüllt ni mehr
freten. —

Awer de Körns li't der nerrn to lurn op dat gruliche
Weller,

Slapt sid en Stüdschen un drömmt un redt un deht inne
Dei sid,

Baben ward't nös weller hell un nerrn dar is't doch so
düster;

Möchen so geern mal herop un ward nischierig un lüstern,
seht jümmer mehr sid to Höch un redt un streckt sid na
haben,

Süh, un wupdi se kammt, de Grönsnawels, all na de
Reeg lank!

Gen bi de Annern tohop un freut sid un list inne
Welt rin.

Et, un segen ju Gott, un waht un diht as de Weten!
Awers uns Weten dar buten kriggt bald betalt fæer de
Nischier,

Weg sünd de Pipvagels all, un gel ward dat Gras
oppe Koppeln,

Gau tummt de frostige Winter heran, un isiger weihnt
dat;

Su! — un de Weten de bewert væer Küll! — un
Nachs, wenn de Maand schient,

Fröst awer't Water dat Is, un fällt vun'n Heben de
Rugrip,

Un de Böm kri't en Pels; — min Weten awers en
Isbart,

Dat de Næs em verfreert un dat em trurt de Kopp
hangt.

Alltohob sünd se krank un bewert un freert as en Snider,
Jauelt un liert sid en Stückchen as Sunndagsmornns
unse Betje

Liert, wenn sin Moder em kämmt un wascht un tonösen
em smud matt. —

Gen oder Anner wull seggt: hu, hu! — hu, hu! (wa
dat tolt is!

Kernn dar leegn wi so weef un dar weer dat so warm
un so luri,

Doh, weern wi nümmer ni kann! un harrn wi min
Leben ni rutfitt!

Awers wat wen schall, mutt wen! —

So kummt fæt jüm od de Tid mal,

Nös, wenn ju gröter eerst ward, — un denn mat jüm
All inne Welt rut,

Just as de Weten op't Feld, un denn stöt jüm de Næs
un den Kopp sid, —

Weent od un bewert væt Küll, denn tolt is doch jüntawer
de Fremm ja,

Faten ins Regen un Sturm, — un och, so warm un
so luri,

As inne Heimath dat weert, ward't nümmer weller dar
buten!

Et, un seggen ju Gott, un lat jüm den Mehlbädel
smeden!

Heel vel Jahrn sünd dat noch, un nößen, wenn mal de
Lid kummt,

Hett dat doch Allens keen Noth; tuns Herrgott segnt ja
den Weten,

Segnt ja de Böm un de Blöm un giff ja den Bageln
er Eten, —

De versorgt ock min Rinner tonös, wenn se gut man
un brav sünd!

Süh, uns Weten dar buten de bewert awers un weent
noch;

Gau nu röppt he tohopen, uns lewe Herrgott, sin Engel,
All de lütt Rinner in'n Himmel dar babn, — uns lüttje
Marie ock; — —

Biffelt er sach wat in't Ohr, un lusti swęvt se de Welt dar,
All den Platen vull Snee un streut em lis inne Luft rin;
Süh, un dar flügg't he hendal un spēlt un danzt as de
Bageln,

Bit he möd is tolek, — denn söcht he sid lisen en
Blas ut,

Babn oppe Böm un dar nerrn oppe Büscher un Blæder
in'n Blomhoff,

Wet! ock dar buten op't Feld, — de let sich sach æwer'n
Weten,

Gen op de Annern hendal un decht em lisen de Köpp to,
Ganz so lurig un warm as ju mal leegn inne Deidei, —
Un noch ju Moder jüm dei — un „wimi, eiapopeia“
„Slap, min Pöppechen“, sung; — — — —

So liggt un slöppt nu de Weten;
Hu! dar fangt dat eerst an recht dull dar buten un unklot!
Istappen hangt anne Ues, — un Sneebargn jagt vør
de Dær op,

Binn inne Dönsch sünd bestreut mit Blom un Blæder
de Ruten,

Hu! un dar buten dar pipt un knarrt de Snee anne
Föt uns!

Un Gêlgösch en Krein un Rothbossen kamt vør de
Schündær,

All verhungert verklamt, — — Gott Lof! wenn de
Winter to Enn meer.

Et, un segen ju Gott, un wasst un diht as de Weten!
Bald is Wihnachen wên, un Ritengeesch is vergeten,
Alle Næt sünd vertehrt, un vertehrt sünd de Appeln un
Koten,

Un de Wihnachsbom fal; — dar buten awer dar liggt
noch

Still min Weten bedecht un slöppt un drömt ünner'n
Snee noch.

Süh, dar is dat, as schick uns Herrgott weller sin Engeln
 Eisen vun'n Heben hendal, so sachen kummt dat un luri.
 Warmer weiht nu de Wind, un höger stiggt all de Sünne rop,
 Brennt Muschü Snee oppen Bels, un sweeten mutt he
 un sweeten,

Langsam, bit he tolekt in luter Drüppen vergahn is.
 Wots! — dar kammt se nu all vörn Dag de Grönsnawels
 weller,

Redt sid un streckt sid to Höch un schürt sid den Slap
 ut de Ogen,

Ganz verheft un verheft — un so litt se verbistert de
 Sünne an.

Awers de Sünne dar an'n Heben de schient so warm un
 so luri

Nu op de Koppeln hendal, dat't rein en Dag is as Summer;
 Süh, un de Habbar de kummt! un de Swülken kammt!
 un de Lurken

Stigt in de Wulken herin un beschütt den Kopp uns mit
 Leeder!

Deuscher! de Stickein ward grön; un Blæder kammt der
 an'n Ellhoorn,

Mardelblom litt ut de Ger, un de Dschen plöckt se in't
 Holt all;

Zuchhei! dat Bærjahr is kamm! un banni hægt unse Weet sid.

Et, un segen ju Gott, un waft un diht as de Weten!
 Gau nu kummt he to Höch un sticht den Kopp ut de Fellern,

Gröner ward em de Bür, un länger waht em de Steertrod;
Maidag is, — un de Krein künnt schier sid darünner
verstehen.

Süb, nu brust he so blau un brust so breed un so wehli,
Dat dat en Freud is un Luft, — un Nachs denn kilt
he de Steerns an,

Hört na de Nachdigal still un freut an de Bögg sid in'n
Graben.

Uwer des Mornns, wenn de Sünne nu as luter Für
dar de Böm kilt,

Nimmt se er Knütttügg to Hand — un knütt un knütt
jümmer drödi

Ganz æwer'n Heben sid lant; — nu segg mi mal Gener,
wat knütt se?

Nähen denn geiht se to Hau un wenn se sach sid to Bett leggt,
Günd achter'n Keller hendal, denn lett se torügg uns er
Knütttügg,

Ganz vertest un versnert, — un lisen flüggt dat as
Spinnweb

Uwer de Koppeln henlant un hangt ane Böm un de
Büscher

Dä an den Weten sid an — un blizert un blinkert in
Drüppen;

Dat is Nebel un Daak, uns Weten dar buten is dösti,
Un so hörent em de Sünne un langt em des Abends sin
Drinten;

Modiger ward he tonös un jümmers weliger waßt he,
 Jümmers mehr inne Höch — un so grot all as Kriskan
 un Trinten!

Süh, un nu ward he so dick un so rund un so drall
 as min Betje! —

Un dar bahn ut de Spiz dar krupt gang lisen de Alrn rut,
 Jüst as weert en Gefich, mit Ohrn un Nes un en
 Saurrbart;

Hei! un nu ward he eerst grot un pralt un smitt in de
 Bofs sid!

Jümmers Gellschap un Smaus, un heel vel lustige
 Fründschap!

Rode un blawe Blom spreckt bi em vœr un besökt em,
 Nerrn spelt Lidert de Mûs, — un bahn, — ja bahn
 is't en Leben,

Rein as meern in de Masch, — dar swiert de Imm un
 de Hummels,

Fleegt de lütt Botterhörns rum un danzt un spelt dat
 en Lust is.

Et, un segen ju Gott, un waßt un diht as de Weten!
 Awer uns Weten den ward to dull oppen Enn doch de
 Weerthschap,

Sehnt sid bi Lütten na Rau un möch wull am levsten
 alleen wen,

Steit as begaten dermant un mult un lett gar de Flip
 hangn,

Trurig is he un still, — un swar is de Kopp em vun
Wehdag,

Bleet ward sin ganze Gesicht un immer witter de Neß em,
Och, — un he is doch so krank! — —

Dar sett sich Bader in'n Grashoff,
Læhnt sich an'n Bom mit de Leh — un sleut sich en
Stüdschen un haart se;

Nößen meiht he em af un fahrt em all inne Schön rin,
Dösch em un bringt em to Mael, — un Roder de tatt
ju de Klütjen,

Rakt ju den Mehlbüdel gaar mit Bodder un Plumm un
Korinthen! —

Et em, un seggen ju Gott, — un dankt em nu, dat jüm
fatt sünd!

Bed „Bader unfer“ — un gaht — un vergot mi ni
Tafel un Schrivbot!

Ebn sleit de Kartenklock een, — un günd steit Bersepter
in't Dærlock. —

Maerjahr.

Zuchhei! wa is de Luft so blau,
 Wa singnt de Bageln schön,
 Wa bligt so bunt de Blom in'n Dau,
 Wa schient de Böm so grön!

Dar babn in't Blaue möch ick wahn
 Un singn in'n grönen Bom —
 Un möch de Bageln all verstahn
 Un snaden mit de Blom!

Mi dünt, as wenn ick scli weer;
 Ick kunn, — ick weet ni wat!
 Mi is to lüttj de grote Ger,
 To grot dat lüttje Hatt!!

Din steernhell blauen Ogen.

Din steernhell blauen Ogen,
 Wa seeg ic se so geern!
 Se bargt den ganzen Himmel klar
 So wunnerbar, as wenn't wull gar,
 As wenn't wull gar
 Twe Engelsogen weern.

Din steernhell blauen Ogen,
 Wa seeg ic se so geern!
 Wa sünd se doch so smuck un schön!
 So prächtl flammt keen Edelsteen,
 Keen Edelsteen,
 So strahlt keen Abendsteern!

Din steernhell blauen Ogen,
 Wa seeg ic se so geern!
 Un ward min Hart od nümmer sund,
 Un gah ic od darbi to Grund,
 Darbi to Grund,
 Wat hölp't, — ic kann't ni wehren!

De Wetfrn.

Wa heel se doch an't Leven,
 Wa düch er doch de Welt so schön;
 Wa fröhli weer er Streben,
 Wa sêli weer er Gêben
 Fær em, och ja, fær em alleen!

Wa kunn se't denn od laten?
 So glücklich as se damals weer;
 Un heel he er umfaten,
 So swunn er Rum un Maaten,
 So düch er gar to lütt de Ger.

Un nu? — nu is he baben;
 Se drogn mit em na'n Karthoff hin.
 Er Best' vun alle Gaben,
 Dar hebbt se't still begraben,
 Dar grobn se od er Hart mit in.

Er Wüńschen un er Sapeń
Un Allens, Allens is der hen;
Un len se er man slapeń,
Weer't wull am besten drapen,
Mit em gung all er Welt to Enn!

Min Dörp.

Min Dörp, min Dörp in wide Feern,
 Mant Blom un gröne Böm,
 Wa mag ick noch so geern, so geern,
 So geern mal vun di drömn.
 So geern en truli Woort di seggn,
 Wa du mi lev un rar, —
 Denn och, dat Sehn' un och, dat Lengn,
 Dat matt dat Hart so swar!

Wa leegst du dar in'n deepen Grund
 Mant Eschen un mant Linn,
 Wa weern die Hüser smud un bunt
 Bun buten un vun binn,
 Un denn dat Hus, dat unse weer, —
 Wo Obbe op de Del
 Mit Moder mi dat Lopen lehr,
 Un Vader mit mi spel.

Un vœt de Dœr de ole Bom,
 De Grasplatz de so grön,
 Un denn de Hoff vull Büsch un Blom,
 Wa weer he smuck un schön!
 Un denn de Got, — un achter'n Stall,
 De Hoppen æwer'n Lun, —
 Un denn de Elhoorn, wo in'n Wall
 Wi Rinner Hüfer bu'n.

Wa weer se smuck de gröne Wisch,
 Wo still de Mœlnbœl leep,
 Un wo der ut de Ellernbüsch
 De Kutut lach un reep!
 Un oppe Höchd', de Koppeln lant,
 Den Fotstig dœr dat Roorn, —
 Dar brust de Rogg so hoch un blant
 Uns Gærn bit anne Ohrn.

Dar streeken wi, dar heeln wi Rau,
 Dar spœln wi as to Hus
 Un pöcken Blom uns roth un blau
 Un bunn se uns to'n Struß.
 Dar wuffen Drummbein swart un brun,
 Un Gerbhein roth un söt,
 Dar söchen wi herum in'n Lun
 Na Nester un na Ræt.

Un Sünndagsmornns, wa weer dat schön!
 Denn stunn id' anne Plant,
 Dar funn id' æwer'n Karthoff sehn,
 Dar teem'n de Lüd henlant.

Un wenn tonōs de Orgel gung —
 Dat leet so nett vun feern.
 Un wenn in'n Thoor'n de Kloden klungn,
 Wa hör id't doch so geern!

Un Abends, schien de Maand so still,
 Un togn de Wulken sach,
 Denn speln un sprungn wi oppen Knüll
 Wischurns de halwe Nach;
 Un inne Feern den Keller dal
 Verlaten un alleen,
 Dar fleut er Leed die Nachdigal
 Un seet in'n Busch to ween'n.

Wo is se hin de schöne Lid?
 Wo sünd wi Rinner blēbn?
 Och, inne Welt so fremd un wit
 All lang vunanner drēbn!
 Un mennig Gen, de damals sprung,
 Kummt nümmer, nümmermehr; —
 Se hebbt to Rau em buten sungn
 Un todeckt inne Ger.

Un mi, — — mi lopt de Ibran hendal;
Dat weer der doch so schön!
Mi düch, id hör de Nachdigal
Un funn den Karthoff sehn;
Mi düch, id seeg dat Hus, — den Bom —
Un hör de Kloeken gahn;
Och ne! — dat weer ja blots en Drom,
Den id mi töff mit Ibran!

Grotvader.

Grotvader geit de Boort hendær,
 Is just en Jahr genau,
 Dar drogn se oppe swatte Bær
 Grotmoder all to Rau.

He stolpert lis den Stig hendal,
 Sin Schummerngang he hölt;
 In'n Bom sleit hell de Nachdigal,
 Sunst liggt as dot de Welt.

Dar bögt he umme Eed un steit
 Un blifft un geit ni mehr, —
 Un wo de Wind de Rosen weiht,
 Dar süht he still to Ger.

He nimmt den Hot vur'n Kopp so kahl
 Un sett sich ünner'n Bom,
 Em lopt de Thran de Badden dal
 Un blinkert oppe Blom.

Un wat he denkt un wat he bed?
 Wo he am levsten weer? —
 Am levsten weer em wull de Sted
 Dar ünner't Gras bi er.

An'n Heben kamnt de Steerns herop,
 Un ruhi slöppt de Ger, —
 He sohlt de Hann, — em sack de Kopp, —
 Grotvader, — — is ni mehr!

Hartlevste min, so still un schön.

Hartlevste min, so still un schön,
 Gah ni verbi, gah ni verbi!
 Och, wenn du wüß, warum id ween!
 Id ween um di, id ween um di.

Du seegst mi doch so hartlich an,
 Du Blom so roth, du Blom so roth;
 Id harr di dragen oppe Hann
 Bit an min Dod, bit an min Dod.

Un lach din Og mi man vun feern
 So wunnerbar, so wunnerbar,
 Mi düch, id seeg den smucksten Steern
 So hell un klar, so hell un klar!

Wat weer der denn, wat ick noch wull?!
Wo weer min Leid, wo weer min Leid?!
Un wurr dat Hart ock noch so vull,
Dat weer ja Freud, dat weer ja Freud.

Un vun mi wullst du gahn? — och, ne!
Dat kann ni wæn, dat kann ni wæn;
All wat ick wünsch, all wat ick be,
Büßt du alleen, büßt du alleen.

Un hör mi ock de ganze Ger,
Ick geev se hin, ick geev se hin;
Wat nütz se mi, weerst du ni mehr
Min Königin, min Königin!

De Schepere oppe Heiloh.

Id hō de Schap, — id heet Johann,
 Id driv vergnōgt min Rasselbann
 Des Morgens frōh, des Abends lat
 Mit Fleut un Luthoorn lant de Strat.
 Id tut un fleut, — id fleut un tut
 To Dörpen rin, — to Dörpen rut;
 Mi geit de heele Welt nix an,
 Id hō de Schap, — id heet Johann,
 Būn Schepere oppe Heiloh.

An wonn id Morgens lam un tut,
 Denn lat de Dierns de Schap herut;
 De Burwagt heet den grōtsten Stall, —
 Un Burwagt Erin de kennet mi all;
 Se füllt mi demēl gau de Flasch,
 Se sticht mi'n Panntot inne Lask, —
 Se lacht mi rein so fründlich an,
 As wall se seggn: och, weer id man
 Fru Schepersch oppe Heiloh!

Un hett se't dahn, — ja denn hallo!
 Man lusti vœrwarts, lusti to!
 De Hahn de kreiht, — de Spreen de singt,
 De Schap de blarrt, — de Lammer springnt,
 Un Spiß de jagt der op un dal
 De Keeg henlant as General;
 So driv ick tibi mit de Sûnn
 All in de schöne Welt herin
 As Schæper oppe Heiloh.

De schöne Welt? — — och, ja! — so schön!
 So sünnschienenhell, so blau un grön!
 Un weer't od' man op't Heilohfeld,
 Se's doch'en schön, de schöne Welt!
 Rumm mit herut un freu di man
 Un be' den lewen Herrgott an!
 He hett sin Brach, he hett sin Flor.
 Od' buten æwer't brune Moor
 Bi'n Schæper oppe Heiloh.

Dar grönt dat Moos so hell un krus,
 Dar waßt de Krambein oppen Klus,
 Dar hangnt de Dun so witt un fin,
 Dar steit de Brahm in Blöth to schien'n
 Un blaue Silgn, — un Nelkenblöm,
 Un alle Blom de ni to nômn!
 Un dær de rosenrode Heid
 Dar gah ick denn un heff min Freud
 As Schæper oppe Heiloh.

De Lüten fleut, de Lünten snact,
 De Fritsch singt, de Bögg de quact,
 De Kukuk lacht un lett siel hörn,
 De Habbar geit in't Reth spazeern,
 De Wachtel röppt, de Kiwitt larmt,
 De Hummel brummt, de Imu de swarmnt,
 Juch! — wat en Lust de Feern henlant!
 Un id so seelwergnögt darmant
 As Schepet oppe Heiloh.

Un kam id Abends denn na Hus,
 Wenn æwer't Moor de Bofs all brust,
 So finnt de Schap alleen den Stall, —
 Un jümmers lütter ward de Tull.
 De Burvagt trigg den lezten Rest, —
 Bi'n Burvagt kummt dat Allerbest!
 Dar lohn't en Dütjen vun Kathrin,
 Dar steit der anne Mür to frien
 De Schepet oppe Heiloh.

Uns Röni hört dat ganze Land,
 Sin Stand dat is de höchste Stand;
 He driggt en Kron vun Edelsteen,
 Un wat he will, dat mutt geschehn;
 As weer he gar uns Herrgott lit,
 So prächtig un so grot un rit!
 Wat fæ'r'n Verschel, — nu hæt id di!
 Mit em as König, — un mit mi
 As Schepet oppe Heiloh.

Doch leem he gar un bo mit an
Un sä: kumm, tusch mit mi Johann!
Dar is de Kron vun Edelsteen,
Wes Koni, — lat mi Schepet wesen,
So sä id net — id sä't forwahr!
So'n gollen Kron is vel so swar
Id bin ja glücklich op min Feld,
Id bin ja König in min Welt
As Schepet oppe Heiloh!

Dat Bettelkind.

Dat Noorblicht flammt, un ifig weicht de Wind;
 Is Wihnachabnd; — de Lichter brennt fo schön;
 Dar buten awers slitt en Bettelkind
 Den Snee hendær, de Strat hendal — alleen.

Warum alleen? fur Bader bleev em dot,
 De mit de Hann so fur dat Brot verdeen,
 Un as he storbn weer, bleev in deepe Noth;
 De Moder mit er Kind torügg alleen.

De Moder awers sitt dar binn an'n Abnd,
 So bleef un küll, fo hungurig inne Rath,
 Bun Kummer krank, — un darum gelt umabnd
 De Jung alleen to betteln oppe Strat.

Sin Strümp sünd twei, in Balten hangt dat Kleed,
 Sit güstern Middag feil dat dröge Brot;
 De Backen, de so roth weern, sünd so bleef,
 Erbarm! Erbarm! — och, bitter is de Noth!

Dat Nordlicht flammt, un isig weicht de Wind;
 Keen Minsch to sehn, — de Straten sünd so still, —
 So hungrig un so frostlig is dat Kind
 Un hewert lud vœr Hunger un vœr Kull.

Günd, wo dat Hus, dat grote, witte steit,
 Dar gah de hellen Finstern ni verbi,
 Denn binn is nix as Herrlichkeit un Freud,
 Dar giff dat wull en Wihnachsgav fœr di.

Bit anne Boort, — nu wüllt de Föt ni mehr,
 Un hin na't Hus is noch en ari Stück;
 De Lütt is matt, — un to is od de Dœr, —
 Dat meer so schön, to ruh'n en Dgenblick! —

He sett sich hin un süht de Wullen gahn
 Un Maand un Steerns dartwischen hell un schön;
 Am levsten möch he babn bi Bader wahn',
 Wenn ni de franke Moder bleev alleen.

Se ward so möd, — — — dar kummt dat lurig an
As Slap un Drom un will ni weller fort,
Un as vun sülben soht si stik de Hann,
Un — Moder! Moder! — is sin lehtes Woort.

Dat Nordlicht flammt, un isig weht de Wind;
De Dannhom brennt; — se sünd so fröhli binn;
Dar buten liggt un slöppt dat Bettelkind, —
Un — dær de Lust swevt lis en Engel hin!!

G l a n d!

In'n Maandschien swimmt de Bullen;
 De Welt is still, as wull se drömm,
 Un günd in Düstern liggt un flöppt
 Dat Durhus mant de Böm.

De Fottig lant de Koppeln,
 De geit hendal bit anne Boort,
 Un nößen, wenn de Grasshoff kummt,
 Denn büst du all an'n Ort.

Dar hangt de Stiebeinbüscher,
 Dar waßt de Blom di vær de Föt,
 Dar singt des Nachs in'n Appelbom
 De Nachdikal ęr Leed.

Un anne Mür dær't Finster,
 Dar kift de Rosen inne Stuv;
 Un achter Blom un gröne Blæd,
 Dar — drömt en witte Duv!

Buten.

Herut, herut man alle Mann!
 De Steerns fangt ebn to blinkern an;
 Un du, min Moder, ock mit rut,
 Uns Schrighals slöppt dar binn ja gut.
 Süß so! — nu sett jüm Alltomal
 Man oppe Gaarnbank bi mi dal.

Ei Deuschler! ward dat Hart Gen wüt
 So buten inne Schummeratid;
 Un Fru un Kinner um Gen her,
 As wenn't mant luter Rosen weer;
 Dat röhr't Gen mehr as inne Mark,
 Dat freut Gen mehr as gung't to Mark.

Still! — hört jüm mull? — den Keller dal? —
 Jd Idz, dat weer de Nachbigal.
 Ja, ja, ganz rech! nu fleut se lud
 Un schütt dat lütte Hart mal ut,
 Nu weller rein so lis un sach,
 As jung der'n Engel dær de Nach.

Un neern an'n Dit in't hoge Reth
 Hebbt ock de Bögg er Lust, er Leeb.
 De Müden spelt un sünd to Gang,
 Un Glöhwurm stück de Lücken an;
 De Hadbar steit der as en Pahl
 Op't eene Been un litt hendal.

Wa luri treckt de Abendluft,
 Un wat en Rükelsch, wat en Duft!
 Id löv, dat doht de Caprifoln,
 Un nerrn in'n Hof de Nachvijoln;
 Un günd de Tun, de schert warrn schull,
 Steit ock ja vun Kaneelbüsch vull.

De Bagels sitt un pipt in'n Drom,
 Lüttj Botterhorn slöppt bi lüttj Blom;
 De Blæder swigt un hangnt in'n Dau,
 Un Allns is still un Allns is Rau;
 Sungn ni de Bögg dar inne Feern
 Id löv nu kunn't en Spinnwipp hörn.

Ei süh, ei süh, hoch æwer'n Kopp
 Un'n blauen Hëbn, — nu litt mal rop;
 De lüttjen Engeln röhr't de Hann
 Un fleegt un stekt de Lichter an,
 Un jümmers mehr un jümmers mehr,
 As wenn der gar keen Enn op weer.

Ob unse lüttje Ann-Marie
 Bunabend ock wull mit darbi? —
 Dat weer en Diern, — wer harr dat dach!
 Nu, nu, min Moder, wes man sach;
 Wat hölp't denn, dat de Itran noch lop?
 Wi kamnt dar babn ja All tohop.

Dar kummt de Maand, — dar kift he all
 Günd dær de Eschen achter'n Stall;
 Dat mutt en Lust wæn so an'n Hebn
 Des Nachs de Welt hendær to swebn.
 Wa lacht he smeerig umme Snut, —
 Den lock wull ock de Abend rut.

Nu swevt de swarte Wulf dæwær, —
 Nu pliert he weller lisen dær
 Un glupt in alle Ruten rin
 Un weet wat Allns passeert dar binn;
 Un geit he Mornns to Rau, he weet
 Bun Freud un Leid genau Bescheed.

Wat jagt denn noch in't Dörp so lat?
 Günd hölt en Wagen vær de Rath;
 Dær't Finster schient so hell de Lamp,
 Un ut'n Schoffsteen stigt de Damp.
 Da's wahr, — dar liggt all Weten lant
 En arme Mann vær'n Docter krank.

Færwahr, færwahr dat is en Leid,
Wenn so de Dod wær Dgen steit.
Wat mutt he lidn, de Stadelmann!
De arme Fru, — wat fangt se an?!
Du lewe Gott, — un bliffst he dot,
Ach Rinner sünd der ahne Brot.

Mi dünkt, da's Best, wi gah't to Bett;
Ja, ja! kamat rin un hêd mi nett;
En hartli Woort um Hôlp un Rath,
Dar fæ'r den Kranken inne Rath. —
Wellich, dat he an't Leben bleev,
Uns Herrgott hett de Rinner lev.

De Summer schient in all sin Prach.

De Summer schient in all sin Prach,
 He grönt un blöht un leb un lach
 Op Koppeln, Moor un Heiden;
 As harr de Ger
 Keen Kummer mehr
 Un nig as luter Freuden.

Dat smude Holt is weller grön,
 Un Feld un Wischen stah't to blöhn,
 Un moje is dat Weller.
 De Burken singnt,
 De Lammer springnt,
 De Droffeln fleut in'n Keller.

Och, freu di anne schöne Tid!
 Dat durt ni lang, so is se wit,
 So streut de Winter Flocken,
 Un Grön un Blom
 Weern as en Drom, —
 Un witt sünd di de Lucken!

Oppe Hochtid.

De gröne Kranz hung ünner'n Bæn,
 Se lur all mit de Kron,
 Dar leem de rife Burvagtsæn,
 Se schulln den Brutdanz dohn.

Dar flogn se hin, — wa weer se schön!
 Wa seegn se All na er!
 Mant alle annern Dierns weer teen,
 De halv so smud man weer.

Se danz so flant wull as en Reh;
 Se weer so staatsch un grot;
 Se weer so witt wull as de Snee
 Un as en Ros so roth.

Dat Haar so swatt, — de Ogn so brun;
 As Parlen weern de Lahn.
 Du leest, — un leest di rebi dun.
 Un leest dat doch ni wæn.

Doch stunn der Gen, as meer he krank,
 So likenbleet un stumm;
 He stütt sich trurig oppe Bant
 Un seeg nich op un um.

Dar weer keen Minsch, de em wat dahn,
 Keen Minsch, de em mal sehn;
 He stunn un ween de hellen Lhran
 In'n Düstern ganz alleen.

Un wat em feil, dat wuß Keeneen,
 He sä ni, wat he dach;
 He sleeft na Sus un seet un ween
 Un ween de ganze Nach.

Ginnerk - Ohm to Kieler Umslag.

Din Jungens, Onkel, lat di gröten;
 Un kummt du Umslag weller her,
 Di aftohaln din Zinsmoneten,
 Rif ock bi uns mal weller voer.

He muß dar hin! — dat weer vergangen Jahr;
 Warum ock ni? ei, Gott bewahr!
 He weer ja all sit twinti Jahrn
 Noch jedes Mal to Umslag fahrn.
 He muß dar hin! — dat holp nu eenmal nig,
 Un darum smeet he sich in'n Wir.

Dar meen sin junge Fru: hör, Ginnerk, du,
 De Zinsen, de se schüllt betaln,
 De kannst du ja noch jümmers haln,
 Man blots nich inne Umslagtied;

Du weest ja doch, du büst bischurns to swach;,
 Un kummt du eerst in'n Supgelag,
 Denn geist du gar to lich to wit, —
 Id kenn di ja! — — da's just din swache Sit.

Doch much se prammeln un em be'g'n,
 He leet sich dit Mal ni ber'g'n,
 Denn wat he wull, dat sett he daer,
 Un keem od Uns em in de Queer;
 Dat weer ja just sin Hauptplaseer
 Bi'n „Lütten“, oder'n Seidel Beer
 In Kiel en bet herum to staten
 Un mal de grote Runn to maten.
 He muss der hin!
 De Logg de fleut, — un Hinnert-Ohm steeg in.

In Kiel, — dat di de Deuwel plag!
 Weer just de beste Dag vundag.
 Wohin man hör, wohin man lit
 De Dubelkastens mit Musit,
 Un denn wull alle Straten lant
 In jede Weerthschap Linteltang;
 Un denn de Juden, de der schachern,
 Un denn de Bettler, de der prachern,
 Un denn de grote Minschenswarm,
 De hier vundag sich funn tohopen,
 Geld astosetten un to kopen,
 Genog, in Kiel weer nix as luter Larm.

Uns Hinnerk-Ohm funn bald sin Mann,
 He schreev de Duitung lott un gut
 Un kreeg den Iellern Büdel rut
 Un nehm dafœr sin Zinsen an;
 So rikli hunnert Daler wull,
 Dat maτ den ganzen Büdel vull.
 Wat schull he nu? — he weer ja klar.
 Dat paß em ganz verdeuwelt rar,
 Nu löff he sid en smoorten Hal
 Un würg em mit en Stuten dal
 Un maτ sid nößen oppe Been
 Bun dit Local na dat Local,
 Sit Allns gehörig antosehn.

So streef de Ole hin un her
 Alleen de meisten Straten dær
 Un æwerall wohin he keem,
 Weert seter, dat he sid een nehm,
 Bischurns oδ twe, — all as he schön dat funn,
 Un as de Harsendierns dat Singn verstunn.
 Ol Hinnerk-Ohm weer gar ni dæfi,
 Denn drop he Een, de rech mal bræfi
 Bun „rud! rud! rud!“ un Sowat fung,
 So weer't gewiß, fe hart em fung;
 Denn rüd he jümmers neeger ran
 Un smunzelleer un plier se an,

Un heel se nös dat Fatt em hin,
 Smeest he so slant sin koppern Bantschülnt rin
 Un fat se um un wull er küssen,
 Dat all de Annern lachen müssen.

So gung he rut, so leep he rin,
 So flog de Namiddag em hin,
 Un as dat schummri wurr un düster,
 Dar woer't to reisen vel to lat;
 Un Sinnerk-Ohm de harr en Büster,
 As hör em to de halwe Holstenstrat.

Jüst wull he weller sich verännern
 Un na en anner Weerthshus flennern,
 Hallo! hallo! op eenmal wat fœr'n Larm?!
 He kit sich um, — un Arm in Arm
 Rummt dar en heel Studentenswarm
 Mit gaudeamus igitur,
 Dat Sinnerk-Ohm rein ganz verhestbest wurr;
 Gun Abend, Jungs! — gun Abend, Badder!
 Un wuppdi! wurr dat en Gesnatter,
 Wo Sinnerk-Ohm nix vun verstunn,
 So vel he ock daræwer sunn.
 Beim Vater Gambri! das ist Schweln!
 He, Fliege, hat den Aderbürger ein!
 Du, Spinne, item! — ach, das Haus ist süß!
 Nachher ponirt es Cerevis!

Un darmit kreegn se em to fat
 Un juchheidi! gung't na de Dänsche Strat.

Ol Hinnert-Ohm weer luter Freuden,
 He reep dermant: das mag ick leiden!
 He schov den Hot sid scheef in't Onid
 Un jung darbi sin Alldagsstüd:
 Ein Kreuz, ein Leid, — ein böses Weib.
 Un so gung't rin na de Studententneip.

Der Deutscher hal, dat weer en Saal!
 Un denn vun babn bit nerrn hendal
 Nix as Studenten, — jümmers frisch
 De vullen Beertünns oppen Disch;
 Un denn sij Junfern mit Musik,
 En Leben as in'n Himmelrit!
 Ol Hinnert-Ohm nehm af den Hot,
 Stunn oppe Læn un maek sid grot
 Un teek de ganze Keeg herum,
 Dar schreegn se all: Silentium!
 Der Bauer hält 'ne Pauke dort!
 Silentium! — er hat das Wort!

Wat weer to dohn? — he muss sid schiden
 Un wat he muss tohopen sidden;
 He nehm en Schrot sid ut sin Dos
 Un nu gung de Komedi los.

Ihr Herr Studentens hört mir an!
 Ich bin man blots ein Buermann,
 De Annern hebht mi mitgenommen
 Un so bin ich hier reingekommen;
 Twe Meiln vun hier is wo ich wahn,
 Min Hus liggt an der Iisenbahn.
 Min eerste Fru de weer wat werth,
 De heff ich lev hatt, heff ich ehrt,
 Doch as ich eben Wetmann wurr,
 Dar kreeg ich forts de twete, burr!
 De røtert as en Raffemæl,
 Er feilt wat mit'n Bessenstæl.
 Bunnmorrns, as ich to Umslag wull,
 Dar wurr se weller splitterndull,
 Ich leet mi awers ni besnaden,
 Se musz mi gau en Pannkof baden,
 Dar fleut de Togg, dar rutsch ich fort,
 Un se beheel dat lechte Woort.
 De Dörpslud nömmt mi Hinnerk-Ohm,
 Dat is so quanzwis dær de Blom;
 Zum ward dat och wull sülmi sach wæten,
 „Ohm“ mutt so vël as „Onkel“ heten.
 Se dehn dat blots um man to spaßen,
 Denn egntli heet ich Hinnerk Claßen.

Un darbi klopp he oppe Bür un sprung,
 Dat all sin Speetschendalers klungn.

Dat weer Musit, de tog se an!
 Un all bi Lütten keem se ran
 Na Onkel um den groten Disch;
 Un Onkel gung dat jümmers frisch,
 Un Onkel achter, Onkel vör,
 Un Onkel gung dat allermögen;
 Un mit de Seibels keem se her,
 Un Onkel hett en vivat fregen,
 Dat he dat Hörn un Sehn vergeet.

Dat weer en Ehr! — dat much he li'n!
 Forts feller he tein Buddel Win.
 De Win de keem, — un Onkel leet
 De Gläs vun Frischen jümmers fülln,
 Se harrn en Döft — de leet sid gar ni stilln!
 Rups! weern de Buddels drüppenrein;
 Un noch mal tein, un noch mal tein,
 Un noch mal tein, — wurrn rinner halt;
 Natürlich Onkel de betalt!
 Un Onkel kreeg darbi en Brand,
 Dat he torügg sack anne Wand;
 He kunn keen Glas mehr lerri drinken,
 He kunn man blots noch brumm un winken:
 Man jümmers mehr! man jümmers mehr!

Un noch mal veerti keem der her;
 Zuchhei! — dat wurr en Supgelag
 Un dur bit hellilichen Dag;

Un as de Dag heroper steeg,
 Weer Hinnert: Ohm noch banni leeg
 Un leeg der as en Buschefarten
 Krumm inne Sophaed to snarten.
 Dar teem de Weerth un bröch de Reken,
 De hebbt se inne Tasc em stelen,
 Denn seter nog weer em dat Geld,
 Ol Hinnert: Ohm — den kenn de ganze Welt.
 Nös hebbt se schregen alle Mann
 Un hebbt em schüttelt mit de Hann,
 Bit he de Ogen apen pann;
 O weh, he kunn man eben stahn!
 Sæbn slog de Klock, — — dat weer de höchste Tid!
 He kreeg sin Kerl op jede Sit
 Un so gung't na de Isebahn;
 Dar lösen se em sin Billjett,
 Dar wurr he smud in'n Wagen sett,
 He drusel in un sä teen Woort,
 De Logg de fleut, — un Ontel segel fort.

Un as dat weller fleuten deh,
 Dar reep de Schaffer: heba! he!
 Ol Hinnert: Ohm, man gau heraf!
 Din Olsche kummt all an in'n Draff!
 Un richti teem se od all an
 Un holp em rut, den Stadelmann,

Un gnupps un kneep em ahn Erbarm
 Un slep mit em na Hus in'n Arm.

Gerst weer se splitterndull un schull,
 As wenn se em bi'n Wickel wull;
 Nös amers wurr se weller nett,
 Dat Beste weer, se bröch em man to Bett;
 Doch as se tog de Bür em ut, —
 O weh! dar full de Refen rut!

Un twe mal veerti Buddel?! hu!
 Matt hunnert süfti Mark Courant!
 Du ole Beest! du Lusjack, du!
 Fui Deuwel! dat is Sünne un Schand!
 Supjäckel du! is Alls di eenerlei?!
 Ich sla en Knüppel op di twei!
 Wo hüft du wæn? — — du ole Swin!?
 Un darmit smeet se em in't Bett herin.

Doch Ontel maß de Ogen to un stæhn:
 Dat — schæert — di nix!
 Hol't Mul! — sonst — friggst du Wir!
 Ich wull der hin! — ich bün der wæn!

Wærjahrs mœrrn.

Zuchhei! dat is en Lēben,
 Wenn't nerrn so grōn un babn so blau,
 De gollen Sūnn an'n Hēben,
 De Wischen hell in'n Dau.

Du slarrst noch op Pampuschen?
 Du sittst to Hus un tellst din Geld?
 Ich möch ni mit di tuschen
 Fær Allens oppe Welt!

Hō du din Dalerstuten
 Un puß din Geld vun'n Schimmel blant;
 Ich slenner lewers buten
 Den grōnen Feldweg lant.

Dar drömt de Mælnbæt sachen
 Sendar mant all de bunten Blom,
 Dar hör't den Kufuf lachen
 Hoch æwer mi in'n Bom.

Dar rükt so söt de Kiewer,
 Dar ranft de Hoppen æwer'n Wall,
 Dar singnt, je mehr, je lewer,
 De lütten Bagels all.

Dar wüllt de Ahrn all scheten,
 Dar stacht de blauen Blom in't Roorn,
 Dar brust un waßt de Beten
 Mi meist bit anne Ohrn.

Un id darmant so seli!
 De lütten Bageln æwerhin, —
 So lustig all un fröhli,
 As gung't na'n Himmel rin!

Pingsten inne Probsti.

Ich schall di mal hinschribn, wasüch mi dat geit?
 Un ob ich hier wjen mag? — dat doch ich mit Freud.
 In Kiel is de Hüll un de Füll vun Blaseer
 Un doch fæt so'n Burjung oppe Gündsit noch mehr.

Se sünd mi to stätich hier, to värnehm un fin,
 Dat kann ich un mag ich nu eenmal ni li'n;
 Obschons ich Student bün, so leng ich bischurn
 Doch bannig — un wünsch mi na Hus man! de Wurn.

Oppe Gündsit — ei Deutscher! oppe Gündsit an'n Strand,
 Der wohnt de Probstier; — dat is di en Land!
 So grün un so weli, so smud un so schön,
 Dat heff ich inne Pingstweel mi gehöri befehn.

Wat'n Segen oppe Koppeln an Klewer un Gras!
 Dat Land is as Maschland, un de Weten de der waßt,
 Hett Deg dat't en Luft is, — dar schast du di wahrn!
 Un in Blöth stunn dat Rappsaat, un de Rogg schot all Ahrn.

Un denn mank de Knicken, un denn oppen Wall
 Waßt de Rapsbein un Gerbhein man so wild æwerall;
 Un de Nachdigaln flat, un de Oschen de blöht,
 As weerst du in'n Blomhoff, — langs'n Weg vær de Föt.

Is't nu to vermunnern, dat se Pingsten so firt?
 Un dat se inne Pingstweel dre heele Dag swiert?
 Un dat se dat Værjahr, an Freuden so rit,
 So lusti begröt'n doht mit Danz un Musit?

Zuchheissa! wat'n Leben! dar heff id mi freut!
 Heff sprungn oppe Lohdel na'n Brummbaß un Fleut,
 Heff jungn mit de Burjungs un klent mit de Oln,
 Un Allns wat der Mod weer, heff id redli mitholn.

Un man jümmers op Plattdütsch so hartlich un tru;
 Mit de Mannslüd, mit de Frunslüd man jümmers op Du!
 Un wenn id mal möd wurr, un keem mal de Slap,
 Denn leeg id in'n Rohstall bi de Kalwer un Schap.

Un nößen denn gung dat frisch weller dervant,
 Dun een Hus na't anner dat Burdörp henlant.
 Dar achter dat Junkvold, — de Spëllüd værop,
 Un so man jümmers lusti na de Lohdëln herop.

Un wurr id mal hungri, so sä id dat fri;
 Brade Bütt harrn se allerwegn un Förten darbi.
 Stutenbotterbrot un Kaffe, — kreeg't 'n Gelbbüdel rut,
 Denn drücken se de Hand mi un lachen mi wat ut.

So gung dat dre Tag dær, jümmers lustig un frisch.
 In Schönberg, in Krodau, in Barsbël un Wisch,
 In Labö un Fißbargen, inne Reegb un de Feern,
 Un æwerall harrn se vun Harten mi geern.

Un, Junge, — wat kreeg id fæer Dierns dar to sehn!
 Dat sünd di de smucksten in't ganze Holsteen;
 So blid as en Lachdud, — so bunt as en Tull,
 So slant as en Michel un so flint as en Swull.

Se dreiht sid in'n Danz rum as'n Rüssel so gau,
 Se lacht rein so fründlich as de Rosen in'n Dau;
 Un kist du inne Dgn ęr, — so büst du all tamm,
 Se mač di so lis un so fram as en Lamm.

Ich wüßts wohl na mehr, — un du hörst dat wohl gern,
Un meenst: dat is doch sich lang to schoneern;
Doch nu mußt ich stillswign, — un schullst du och schellen,
Denn dat Finstern, — — dat lett sich man mündli vertelln!

De sän, du weerst so schön un gut.

Se sän, du weerst so schön un gut,
 Se lachen di so fründlich an,
 Se harrn di dragen oppe Hann
 Wit ut de Welt herut.

Du stunnst der as en Rosenblöth
 Un slogst de blauen Ogn to Ger,
 As wenn en Kind dat Beden lehr
 So engelsfram un söt.

Un id, — id heff di still ansehn,
 Min Hart vun Lust un Leid so vull;
 Id wuß ni, wat id lewer schull,
 Ob freun mi, — oder — ween'n.

Dz.

De Kloden klungn, de Lurken fungn,
Dat Holt dat weer so grön;
Un as se rut na'n Karthoff gungn,
Seet he to Hus to ween'n.

He harr se doch so lev, so lev;
Un as he er't vertellt,
Un as se em dat Jawoort geev,
Weer sin de ganze Welt.

Dar leem de Dob so tolt as Is,
Dar wurr sin Glück en Drom,
Dar gung sin Hart in Stüden lis,
Dar well he mit de Blom.

De Kloden klingnt, de Lurken singnt,
Dat Holt sleit weller ut,
Un den se dar na'n Karthoff bringnt,
Den bringnt se na de Brut.

Wes man ni truri.

Wes man ni truri, swig man still;
 Un kannst der od ni ræwer sehn,
 All wat din lewe Herrgott will,
 Dat mutt di doch to'n Besten deen'n.

Wenn buten en Gewitter stahn,
 Wa ward dat nös so still un schön!
 De lüttjen Blom de lacht in Thran,
 Un Allens schient der mal so grön.

So geit dat od en Minschenhart:
 Loerst in düster Nach un Leid,
 Lonöphen, wenn't mal ruhi ward,
 Bull luter Glück un Frød un Freud.

Drum ward di mal de Dgen natt,
So dent, as wenn di Regen fehl
Un ween di satt — un heft du't hatt,
Paß op! dat quidt di Hart un Seel.

Paß op! un wenn't tonößen still,
Denn seggst du't sülm: och ja, wa schön!
All wat min lewe Herrgott will,
Dat mutt mi doch to'n Besten been'n!

Modergraff.

Hier plöck mi jo keen Rosen af
 Un treß der nich op hin;
 Dit Graff dat is en helli Graff,
 Min Moder stöppt darin.

Min Moder, de mi hött un dragn,
 De mi dat Leben dahn,
 Min Moder, de mi nährt un sagn,
 Mit Hartblot un mit Thran.

So gut weer doch Keeneen as du
 Mit all din Lev un Leid!
 Du brave Fru, — du gude Fru,
 Slap still in Selligkeit!

Mit Ibran begot id düsse Sted,
Hier heff id braten legn,
Hier heff id kneet, hier heff id heß
Un lud na'n Himmel schreßgn.

Dit Graff dat is en helli Graff;
Min Moder slöppt darin!
Hier plödt mi jo keen Rosen af
Un treß der nich op hin!

Harstgedanken.

Buten süh, — wa sach un luri!
 Still un truri
 Drömt un slöppt de ganze Welt.
 Narms en Lud un narms en Leben,
 Swatte Wullen hangnt an'n Heben,
 Un de Regen drust op't Feld.

Blom un Blæder fulln der sachen,
 Ehr wi't dachen,
 Un wi harrn se doch so geern!
 Bisen Klung en Dobenlüden
 Dær de Welt, — un fort na'n Süden
 Logn de Bageln inne Feern.

Saat un Roorn sünd vun de Koppeln,
 Nix as Stoppeln;
 Un dat gröne Holt so brun!
 Wo de Blom in't Water lachen,
 Drömt de Bêl un söcht se sachen;
 Un de Drüppens fällt vun'n Lun.

Rix to hörn, — as nerrn in'n Keller,
Inne Eller,
Pipt en Drossel noch alleen;
Rein as wenn se um de annern
Lüttjen Bageln, de dar wannern,
Lifen mit den Regen ween.

Ne, — denn ward Gen doch so truri!
Un so schuri!
Un dat Hart so still to Moth!
Magst du't noch so warm umfaten,
Wat sich lev hett, — mutt sich laten!
Un — an't Leben steit de Dob!

Wörterverzeichnis.

X E

A.

Albei, schwarze Johannisbeere; Plur. **Albein**.

Ar, Karbe; Plur. **Arn**.

As, **As**; Plur. **As**; in nicht gemeiner Bedeutung auch für Schelm, Ludebold, Unhold.

achter, hinten.

achteran, hinterher, hinterdrein.

achterna, hinterher, hinterdrein.

adjüs, ade, adieu.

Adolph IV., Graf von Holstein, gewann gegen den Dänenkönig Waldemar II. die Schlacht bei Bornhöved.

Adolph v. Gottorp, Bruder des Dänenkönigs Christian III. und Urheber der für die Ditmarscher so unglücklich ausgefallenen letzten Fehde.

af, ab.

Afsheed, Abschied.

Ahlefeld, Heinrich und Claus, Brüder, welche un-

ter Gerhard IV. dienten und von den Ditmarschern in der Hamme erschlagen wurden.

ahne, ahn, ohne.

Ahr, Ähre; Plur. **Ahrn**.

Alf, Adolph.

all, alle, schon.

allerwegen, überall.

allēm, alleben, allebn, allmählich, fachte.

alltid, alle Zeit.

alltohopen, alle zusammen.

Ammer, Eimer; Plur. **Ammers**.

Ammerwurth, ein Marschdorf in der Nähe Meldorfs.

anne, an de, an die, der, den.

Antje, Antj, Annchen.

Anton, Graf v. Oldenburg, Anführer der Oldenburger Hülfstruppen zur Zeit der letzten Fehde.

apen, offen, geöffnet.

apenpann, öffnen.

Appeltelg, Zweig von einem Apfelbaume.

Arf, Arch, Erbse; Plur. **Arfen**, Archen.

ari, ziemlich, ziemlich viel,
ziemlich groß.

Arn, Ernte.

arn, ernten; Part. arnt.

Aubrugg, Aubrücke, eine
ehemals verschanzte Verbin-
dungsbrücke zwischen der gro-
ßen und kleinen Hamme, in
der Nähe Süderheistedts in
Norderditmarschen.

U.

Ues, Plur. von Uas, auch
Dachtraufe.

æwer, über, übrig.

æwerflödi, überflüssig.

Uwermaat, Uebermaaß.

B.

haben, babn, oben.

Bad, Bote.

ballern, knallen; Part. bal-
lert.

Bankschüllnt, Reichsbant-
schilling, eine dänische Ku-
pfermünze, 16 Stück = 5
Schill. Hamb. Cour.

Bann, Bände.

banni, sehr, gewaltig, außer-
ordentlich.

barfot, ohne Fußbekleidung,
mit nackten Füßen.

Barg, Berg; Plur. Bargn.
bargen, bergen; Prät. id
borg; Part. borgen.

Barsbøt, Dorf in der
Probstei.

bassen, bersten, plagen.

Bær, Bahre; Plur. Bærn.

bæern, bærn, heben, tra-
gen; Präs. id bær, wi

bært; Prät. id bær, wi
bærn; Part. bært.

Bæwerenn, das obere Ende.

beden, bedn, bieten; Präs.
id beh, du büttst, he
bütt, wi behd; Prät. id
bo, wi boden; Part. ba-
den.

bedüden, bed ü'n, bedeuten.
Beer, Bier, auch Ball, Tanz-
vergnügen.

begeten, begießen; s. ge-
ten.

beglupen, begloßen, an-
gloßen; s. glupen.

begripen, begreifen; s. gri-
pen.

begröten, begrüßen.

behrn, geberden, den An-
schein geben, äßen.

beleben, erleben.

bemöten, begegnen; s. mö-
ten.

besinn, besinnen; s. sinn.

besnacken, besprechen, über-
reden; s. snacken.

Bessenstæl, Besenstiel.

beswögen, in Ohnmacht
fallen; Präs. id beswög,
wi beswögt; Prät. id be-
swög, wi beswögn; Part.
beswögt.

betaln, bezahlen; Part. be-
talt.

Bød, Bitte, Gebet.

bøden, bøn, bitten, beten;
Präs. id bø, du bøst, he
bød, wi, ju, se bød; Prät.
id bø, wi bøn; Impert.
bø, Part. bød.

Bet, Bach.
 bēten, bischen.
 bēter, besser; Comprt. von gut, god.
 bēwern, zittern; Part. bēwert.
Bickbei, Bickbeere; Plur. Bickbein.
 bidess, bidessen, wāhrend, unterdessen.
 bin'n, binden; Prät. ic bunn; Part. bunn.
 binn, binnen, drinnen.
 bischuerns, bischurns, mitunter, zuweilen.
Bladd, Blatt; Plur. Blæd, Blæder.
Blankenburg, Herr v., ein deutscher Adeliger und Mitführer gegen die Dittmarscher zur Zeit der letzten Fehde.
 blarrn, plärren, blöken (von Schafen und Lämmern), auch kindisch weinen, heulen; Part. blarrt.
Blatsch, Blatsche, das untere aus Flachs, Pferdehaar oder Bast geflochtene Ende einer Peitschenschnur.
 bleek, bleekli, bleich.
 blenkern, blinken.
Bli, Blei.
 bliben, blibn, bleiben; Präs. ic bliv, du bliffst, he bliffst, wi, ju, se blivt; Prät. ic bleev, wi bleebn; Imprt. bliv; Part. blēben.
 blinkern, blinken.

Blom, Blume; Plur. Blom, Blöm.
 blots, blos, nur.
 blöden, bluten; Präs. ic blö, du blöttst, he blött, wi, ju, se blöd; Prät. ic blött, wi blötten; Part. blött.
 blödi, blutig.
 blöhn, blühen; Präs. ic blöh, du blöht, wi blöht; Prät. ic blö, wi blöhn; Part. blöht.
Blöth, Blütche.
Bockweat, Bockweten, Buchweizen.
Bodder, Butter.
Bohn, Bohne.
Bohnsupp, Bohnensuppe, trop. für Kaffe.
Boje, Nicolaus, Pfarrerherr in Meldorf und Freund Heinrich v. Bütpkens.
 bollern, donnern; Part. bollert.
Borg, Burg, ein Kirchdorf in Süderditmarschen, wo in alten Zeiten die Bückelnburg, eine Burg der Grafen von Stade, war.
Bornhöved, ein Kirchdorf in Holstein, zwei Meilen von Segeberg; bekannt durch die daselbst am 22. Juli 1227 vorgefallene Schlacht, welche der Dänenkönig Waldemar II. gegen Adolph IV., Grafen von Holstein, verlor.
Bos, Viehstall.

Boss, Bossen, Bost, Brust, Busen.

Böckelborg, ein im jetzigen Kirchdorfe Burg gelegenes festes Schloß der Grafen von Stade, welches am 15. März 1145 von den Ditmarschern durch List erobert und zerstört wurde.

bögen, liegen; Präs. *ic bög*, *wi bögt*; Prät. *ic bog*, *wi bogen*; Part. *bögt*, *bagen*.

Bök, Buche; Plur. **Böken**. **böken**, buchen; aus Buchenholz.

börrn, tränken; Particip. **börrnt**.

braden, braden, **bra'n**, braten; Part. **brad**.

Brahm, Ginster.

Bramsted, Bramstedt, ein Flecken in Holstein.

Bräsel, eine kurze Tabackspfeife.

bräsi, **teck**, herausfordernd, stolz, prahlend.

Bregen, Gehirn.

bréken, brechen, erbrechen; Präs. *ic brøk*, *du brückst*, *he brückt*, *wi*, *ju*, *se brøkt*; Prät. *ic brok*, *wi broken*; Impert. *brøk*; Part. **braken**.

bringn, bringen; Präs. *ic bring*, *wi bringnt*; Prät. *ic bröch*, *wi bröchen*; Imp. *bring*; Part. *bröcht*. **bruddi**, brütend warm, beklommen.

bruken, gebrauchen; Part. **brukt**.

brun, braun; **Brun trop** für braunes Pferd.

Brunsbüttel, Kirchdorf in Süderditmarschen.

brusen, brausen.

Brut, Braut; Plur. **Brüd**. **Brutdanz**, **Brauttanz**, auf Hochzeiten der erste Tanz des Bräutigams mit der Braut.

Bruttschuß, Brauttschuß; Ehrenschuß für ein Brautpaar.

Brüdigam, Bräutigam.

brüssen, brüsten, prahlen, stolz thun.

Buddel, Bouteille, Flasche; Plur. **Buddels**.

Buddelsteert, Wasserhose.

Bul, Beule, Vertiefung;

Plur. **Buln**.

buen, **bu'n**, bauen; Part. **but**.

Bur, Bauer; Plur. **Burn**.

Burbagt, Bauernvogt.

Busch, Busch; Plur. **Büsch, Büscher**.

buten, draußen.

Buttje, Taugenichts, Bummeler, herumtreiber.

Büdel, Beutel; Plur. **Büdels**.

Büt, Beute.

Büg, Hose, Beinkleid; Plur. **Bügen**.

C.

candidel, lustig, munter, fröhlich, gesund.

Crischan, Christian.

D.

Daak, Nebel.
 Daak, Dach; Schilf, Rohr,
 Ried, Phragmites communis.
 Daakstak, Dachstil, ein ge-
 trockneter Riedhalm.
 Dag, Tag; vær'n Dag
 kamn, zum Vorschein kom-
 men.
 dal, herunter, hinunter, nie-
 derwärts.
 darmant, dazwischen, dar-
 unter.
 darop, darauf.
 darvær, dafür.
 dat, das, daß.
 Dath, That.
 dær, durch, hindurch.
 Dær, Thür; Plur. Dærn.
 dærtri, dreißig.
 dærslan, durchschlagen, sich
 durchschlagen, behelfen.
 de, der, die.
 Deel, Theil; Plur. Deeln.
 deenen, deen'n, dienen;
 Part. deent.
 deep, tief.
 Dei, Deidei, Wiege.
 deien, dein, wiegen; Part.
 deit.
 der, dar, da.
 deraf, davon ab.
 derhin, dahin.
 derin, darin.
 derop, darauf.
 dervon, davon.
 dervær, davor, dafür.
 Deuscher, Teufel; Deu-
 scher hal! der Teufel hol!
 bi'n Deuscher! beim Teufel!

Deuwell, Teufel; Plur.
 Deuwels.
 Deg, Gedeihen, Üppigkeit,
 Wachstum.
 deg, gedeihlich, üppig, brav,
 gut, trefflich.
 Del, Diele, Tenne; Plur.
 Deln.
 di, dir, dich.
 Diern, Mädchen, Dirne;
 Plur. Dierns.
 dihen, dihn, dien, di-
 gen, gedeihen; Präs. ic
 dih, du dihst, he diht,
 wi, ju, se diht; Prät.
 ic dih, wi dihn; Imprt.
 dih, Part. diht.
 Dochder, Tochter; Plur.
 Döchders.
 dochen, doch, dennoch;
 dohn, thun; Präs. ic doh,
 du deist, he deit, wi,
 ju, se doht; Prät. ic deh,
 du deht, he deh, wi,
 ju, se dehn; Imprt. doh;
 Part. dahn.
 Dopp, Raff, Spreu; auch
 Deckel; Pipendopp, Pfei-
 fendeckel.
 Dönsch, Dörsch, Stube,
 Zimmer.
 Dörp, Dorf; Plur. Dör-
 per.
 dörrbn, dærn, dörrn,
 dürfen; Präs. ic dörr(dær),
 du dörrst (dærst), he
 dörrt (dært), wi, ju, se
 dörrt (dært); Prät. ic
 dörrst (dörs), wi dörr-

- sten (d ö s s e n); Part. d ö r r s t
 (d ö s s, d ö s t).
 D ö s s, D ö s t, Durst.
 d ö s t i, durstig.
 Drach, Tracht; en Drach
 trigen, eine Tracht be-
 kommen, sc. Prügel; be-
 klatscht werden.
 drall, gedreht, rund, mit
 dem Nebenbegriff des Cla-
 stischen.
 drapen, treffen; Präs. ic
 drap, du dröppst, he
 dröppt, wi, ju, se drapt;
 Prät. ic drop, dreep, wi
 dropen, drepen; Imprt.
 drap, Part. drapen.
 dre, drei.
 dreihn, drehen, dreheln;
 Präs. ic dreih, wi dreiht;
 Part. dreiht.
 dregen, tragen; Präs. ic
 dreg, du driggst, he
 driggst, wi, ju, se dregt;
 Prät. ic drog, wi drogn;
 Imprt. dreg; Part. dra-
 gen.
 driben, dribn, treiben;
 Präs. ic drib, du driffst,
 he driffst, wi, ju, se
 drivt; Prät. ic dreev,
 wi drebn; Imprt. drib;
 Part. dreben.
 trinken, trinken; Prät. ic
 drunk; Part. drunken.
 drok, dreist, beherzt.
 Drom, Traum; Pl. Dröms.
 drödi, emsig, fleißig, streb-
 sam.
 drög, trocken.
- drömen, drömn, träumen;
 Part. drömt.
 Drunk, Trunk.
 drusen, rieseln, fein trö-
 pfeln, z. B. vom Staub-
 regen; auch einschummern,
 schlummern.
 Drub, Traube; Pl. Drubn.
 drüppeln, tröpfeln, träu-
 feln.
 Drüppen, Tropfen; Plur.
 Drüppens.
 drütte, dritte.
 Dubelkasten, Drehorgel.
 duern, durn, dauern, wäh-
 ren, aushalten, leid thun.
 dull, toll, böse.
 dun, betrunken.
 dusend, tausend.
 Dusedd ü w e l s w a r f t, ein
 Stück Land am sogenann-
 ten Schweinmoor zwischen
 Meldorf und Hemmingstedt,
 bekannt durch die daselbst
 am 17. Febr. 1500 vorge-
 fallene Schlacht bei Hem-
 mingstedt.
 Dutt, kleiner Haufen, als
 Schimpfwort gleichbedeutend
 mit Tropf; Plur. Duktens;
 in'n Duttens scheten, zu-
 sammensahren vor Schreck
 oder Angst.
 Dub, Taube; Plur. Dubn.
 Düffer, Tauber; Plur. Duf-
 fers.
 dünken, dünken; Prät. mi
 düch.
 där, theuer.
 düster, dunkel, finster.

Dütjen, Ruß; auch 3 Schill.
Hamb. Cour.

Düwel, Teufel.

Düwelsteken, Teufelszei-
chen.

E.

Eddeldam, Edeldame; Plur.

Eddeldams.

Edbellüd, Edelleute.

Eek, Eiche; Plur. Eeken.

Eller, Erle; Plur. Ellern.

Elhoorn, Hollunder, Flieder.

em, ihm, ihn.

Enn, Ende, oppen Enn,
auf dem Ende, zuleht; in'n
Enn kamn; in die Höhe
kommen, aufstehen, sich erheb.

Ex, Art; Plur. Exen.

E.

Ebenlid, ein Zeitraum von
24 Stunden.

El, Elle.

er, ihr, sie.

Eten, Speise.

eten, essen; Präs. id et, du
ittst, he itt, wi, ju, se
et; Prät. id eet, wi eeten;
Imprt. et; Part. eten.

F.

Fahl, Füllen; Plur. Fahn.

Fahlntæt, Stute, Mutter-
pferd.

faken, oft; faken ins, oft-
mals.

falln, fallen; Prät. id full,
wi fulln; Part. fulln.

fangu, fangen; Prät. id
fung; Part. fungn.

farben, farben, färben;

Präs. id farb, wi farbt;
Part. farbt.

Fatt, Fass, Schüffel; Plur.
Fæt.

fær, für.

Fær, Furche; Plur. Færs,
Færn.

feern, ferne.

Feern, Ferne.

Fehde, de lehte, die lehte

Fehde, der vom 1. bis zum
14. Juni 1559 vorgefallene
lehte Kampf der alten Dit-
marscher gegen die Holsteiner
und Dänen.

feiln, fehlen; Part. feilt.

Feller, Ferrer, Feder;
Plur. Fellern.

felleru, fordern; Part. fel-
lert.

Fenn, Fenne, ein durch Grä-
ben eingefriedigtes Stück
Marschland; Plur. Fenns.

fief, fünf.

Fiefbargn, ein Dorf in
der Probstei.

fiern, feiern; Part. fiert.

findn, finn, finden; Prät.
id funn, wi funn; Part.

funn.

finstern, fenstern, eine Sitte
in der Probstei, welche darin
besteht, daß die jungen Bauer-
söhne und Knechte Abends
oder Nachts an die Kammer-
fenster der jungen Mädchen
klopfen und Einlaß begeh-
ren, welcher ihnen von je-
nen nach Belieben gestattet
oder verweigert wird. Im

ersteren Falle werden gewöhnlich die nächtlichen Gäste in die Stube geführt und mit Butterbrod, Punsch, Grog, Kirschenbranntwein zc. tractirt, wobei man spielt und scherzt bis zum hellen Morgen. Außer zur Zeit der Pfingst- und Fastnachtsgilde ist das Fenster ein mal wöchentlich, nämlich am Sonnabend-Abend, gebräuchlich.

fig, fehlerfrei, gesund, kräftig, tüchtig; en Fizen, einen Fizen, sc. Rausch.

Flasß, Flasch.

Fleerlink, Falter, Schmetterling.

Fleeg, Fliege; Pl. Fleegn. flegen, fliegen; Präs. ic fleeg, du flüggst, he flüggst, wi, ju. se fleegt; Prät. ic flog, wi flogu; Impri. fleeg; Part. flagen.

fleuten, flöten; Part. fleut. flidi, fleißig.

Flor, Blüthe, Staat, Pracht. flöten, fluchen; Part. flökt.

Flunk, Flügel; Pl. Flünt. fluschen, flackeru, lodern. flüchen, flüchten.

fohn, falten; Part. fohlt.

forts, sofort, sogleich.

Fot, Fuß; Plur. Föt.

Fotborn, Fußboden.

föffdi, fünfzig.

Förten, Apfelsuchen, ein besonders zur Weihnachts-

und Neujahrszeit gebräuchliches Festgericht auf dem Lande.

fragn, fragen; Prät. ic frog, wi frogn; Part. fragt.

främ, fromm, still, sanft.

freern, gefrieren; Präs. ic freer, du früßt, he früßt, wi freert; Prät. ic fror, wi frorn; Part. fraern, frarn.

Frees, Frieße; Plur. Fresen, ein alter deutscher Volksstamm.

Fregd, Friede.

Friedri, Friedr. v. Holstein, Herzog, welcher nebst seinem Bruder, dem Dänenkönige Johann, in der Schlacht bei Hemmingstedt von den Dittmarschern geschlagen wurde.

Friedri, Friedrich II., Dänenkönig zur Zeit der letzten Fehde und Neffe Adolphs v. Gottorp.

Friederic, Friedericia, eine kleine Festung jenseits der Königsau, a. d. Ostseite Zütlands.

frien, freien, lieben, heirathen; Part. friet.

Frier, Freier, Bräutigam; Plur. Friers.

frisch, frisch, munter, lustig; vun Frischen, von Neuem, abermals.

Fru, Frau; Plur. Fruns.

Fründschap, Freundschaft, Verwandtschaft.

ful, faul, träge.

G.

- G**, rode G, eine in den Herzogthümern Schleswig und Holstein nicht unbeliebte Tabaksforte, so genannt wegen ihrer Signatur.
- Gaarn**, Garten; Pl. **Gaarns**.
- Gaarnbank**, Gartenbank.
- gahn**, gehen; Präs. *ick gah*, du geist, he geit, wi, ju, se gah; Prät. *ick gung*, wi gungn; Impert. *gah*, Part. *gahn*.
- Galgenberg**, Galgenberg, ein kleiner Berg in der Nähe Meldorfs.
- Garr**, Gard, Garde; de grote Garr, die große Garde, ein in der Kriegsgeschichte des 15. Jahrhunderts durch seine Tapferkeit und Grausamkeit berühmt und berüchtigt gewordenes deutsches Söldnerheer, unter Anführung des Junkers Jürgen Slenz.
- gau**, schnell, geschwind.
- Gar**, Kind, im Gegensatz zum reiferen Alter, gewöhnlich mit dem Nebenbegriff des Spöttischen.
- Geeft**, im Gegensatz zur Marsch alles Land, welches kein Marschland ist.
- Geneten**, genießen; Präs. *ick geneet*, du genüttst, he genütt, wi geneet; Prät. *ick genot*, wi genoten; Part. *genaten*.
- geten**, gießen; Präs. *ick geet*, du güttst, he gütt, wi, ju, se geet; Prät. *ick got*, wi goten; Impert. *geet*; Part. *gaten*.
- Gebel**, Siebel; Plur. **Gebels**.
- geben**, gebn, geben; Präs. *ick geß*, du giffst, he giffst, wi, ju, se geß; Prät. *ick geeß*, wi geeßn; Impert. *geß*, giff; Part. *gebn*.
- Gelgösch**, Goldammer, *Emberiza citrinella*.
- Gieselan**, ein Bach, welcher von Wennbüttel bis zur Bokelholper Schleuse die Grenze zwischen Süderdithmarschen und dem Holsteinischen bildet, und in die Eider mündet.
- Giz**, Geiz.
- Glas**, Glas; Plur. **Gläs**, **Gläser**.
- glippen**, glitschen, gleiten.
- Glöhwurm**, Glühwurm, Johanniswürmchen.
- glöni**, glühend.
- glupen**, gloßen, mit großen Augen einen heimlichen, schnellen Blick thun.
- gueterswatt**, pechschwarz, rabenschwarz.
- Gnupps**, Puff, Stoß.
- gnuppsen**, puffen, stoßen.
- gnurren**, gnurren, knurren.
- Grass**, Grab, Gruft.
- Grashüpfer**, Grashüpfer, Heupferdchen, Grille; Plur. **Grashüppers**.

Gret, Gretj, Greten,
Gretjen, Margaretha.

Gräfen, Schauder, Grauen.
gräfen, schaudern, grauen.
gräsi, schauderhaft, schauerlich,
gräulich, abscheulich.
schrecklich.

gripen, greifen; Präs. ick
grip, du gripst, he
grippt, wi, ju, se gripst;
Prät. ick greep, du greepst,
wi grepen; Impr. grip;
Part. grepen.

grot, groß.

Grotmoder, Großmutter.

Grotvader, Großvater.

Grov, Gröv, Graben; Plur.

Gröbn.

Grönsnawel, Grünschnabel.

Gruel, Gräuel.

gruli, gräulich.

gruen, grun, grauen.

Grus, Grand, steinigte Erde;
in Grus un Mus slan,
kurz und klein schlagen.

grusen, vom stürmischen Re-
genwetter, sausen, brausen,
toben.

Grütt, Grütze.

günd, drüben, dort, dorthin.

Gündsit, die dortige Seite,
jenseits.

G.

Gadbar, Gadbart, Adebart,
Storch.

haern, haarn, haaren,
schärfen, durch Hammerschläge
schärfen; z. B. die Sense.

Hahn, rode Hahn, rother

Hahn, den roden Hahn

op't Hus setten, das Haus
anzünden.

halen, haln, holen; Part.
halt.

Halle, Didrich v., ein deut-
scher Ritter, welcher in der
letzten Fehde gegen die Dit-
marscher fiel und in der
Kirche zu Meldorf begraben
liegt.

halv, half, halb.

Hamn, die Hamme, Süder-
hamme, ein zur Zeit der
Ditmarscherkriege strategisch
wichtiger Punkt, auf dem
jetzigen Wege, welcher von
Holstein über Nordhastedt
und die Schanze nach Heide
führt.

Handtru, Verlobungsge-
schent, Brautgeschent.

hangn, hängen; Prät. ick
hung, wi hungn; Part.
hungn, hangt.

Hann, Hände, Plur. von
Hand.

Hannsch, Handschuh; Plur.
Hannschen.

hapen, hoffen; Part. hapt.

Harst, Herbst.

Hart, Hatt, Herz.

Hartlebeste, Herzliebste.

hartli, herzlich.

Hæg, Vergnügen, Freude,
Plaisir.

hægen, sich freuen; Part.
hægt.

hæpen, hoffen; Part. hæpt.
he, er.

heel, heil, ganz, sehr, gar.

Heid, de Heid, Heide, Fle-
den und Hauptort in Nor-
derditmarschen.

Heid, Heide, Heidekraut.

Heiloh, Heidefeld.

Heister, Ulster; Plur. Hei-
sters.

helli, heilig.

Hellighien, Heiligenschein.

hell-lich, hell leuchtend,
lichthell.

helfen, hölpen, helfen;
Prät. id holp, wi hol-
pen; Part. holpen.

hemdsmaun, in Hemds-
ärmeln, ohne Rock oder Jacke.

hemm, haben; Präs. id
heff, du heft, he hett,
wi, ju, se hebbt; Prät.
id harr, du harrst, he
hatt, wi harrn; Part.
hatt.

Hemmingsted, Hemming-
stedt, Kirchdorf in Süder-
ditmarschen zwischen Mel-
dorf und Heide, bekannt
durch die daselbst am 15.
Febr. 1500 vorgefallene, wör-
derische Schlacht.

hendal, hinunter, herunter.

hendær, hindurch.

henlant, entlang.

heræwer, hinüber, herüber.

Hesel, jetzt nur einige kleine
Häuser, früher ein großes
Dorf nordöstl. von Meldorf.

Heben, der obere, klare
Himmel im Gegensatz zum
Horizont (Kimmung).

Heft, Hecht.

hiemen, röcheln, engbrüstig
sein; Part. hiemt.

hild, sehr beschäftigt, emsig.

Hinnerk, Hinrich, Heinrich.

Hinnerk-Dhm, Heinrich-Du-
tel.

Hochmusik, hohe Musik,
rauschende, lärmende Musik
aus Blasinstrumenten.

Hoff, Hof, Hofe, Garten;
Plur. Höf.

holen, holu, halten; Präs.
id hol, du höllst, he
höllt, wi, ju, se holt;
Prät. id heel, wi heeln;
Imprt. hol; Part. holn.

Holm Carsten, ein ange-
sehener Bürger in Heide und
ditmarscher Landesverrätther
(1500).

Holst, Holsteiner; Plur. Hol-
sten; in't Holsten, im
Holsteinischen.

Honni, Honig.

Hoppen, Hopfen.

Hot, Hut; Plur. Höd.

Höchde, Höhe.

höden, hüten; Präs. id hö,
du höttst, he hött, wi,
ju, se höt; Prät. id hött,
wi hötten; Imprt. hö;
Part. hött.

höger, höher.

Hölp, Hülfe.

hölpen, helfen.

hören, hörn, hören; Part.
hört.

Huanblom, Sandblume,
Löwenzahn, Leonodon ta-
raxacum.

hunnblomgel, hundebloomengel.

Hunntügg, Hundezeug.

Hupen, Haufen; Plur. Hupens.

Hub, Haube.

Hümpel, kleiner Haufen.

Hüfung, Hüfen, Behausung, Wohnung.

J.

jachttern, jagen, lärmend umherlaufen.

jappen, gähnen; Part.

jappt.

jaueln, jaulen, kindisch weinen.

ich, ich.

jichens, irgend.

Imm, Biene; Plur. Imms.

inhaken, einhaken, in den Arm, an den Arm nehmen.

inne, in de, in die, der, den.

Jott, Tanzbelustigung.

Jörn, Jürgen.

ju, euch, ihr

juchen, jauchzen, aufschreien, vor Freude oder Schmerz.

Junge, Wiebe, die Frau des Claus Junge, eines angesehenen Achtundvierzigers in Hamme, welche nach dem Tode ihres Mannes nach Meldorf zog, sich dort an die Spitze der lutherischen Lehre stellte und gegen Ende des Jahres 1524 Heinrich v. Bütphen bewog nach Ditmarschen zu kommen.

Junkvold, junges Volk, die jungen Leute auf dem Lande. juft, jüst, gerade, op sin Jufst, gut gestimmt, gelaunt. jüm, euch, ihr.

jümmer s, immer.

Js, Eis.

Jsebrand, Wolf, ein ditmarscher Bauer, welcher in der Schlacht bei Hemmingstedt mit 300 Bauern ein Heer von 30,000 Feinden schlug und so der Retter seines Vaterlandes wurde.

Jsen, Eisen.

isern, eisern, von Eisen.

isig, eisig.

Jstappen, Eiszapfen, Plur.

Jstappens.

K.

Kaff, Kälse, Spreu.

kaken, kochen; Part. kakt.

Kalb, Kalb; Plur. Kalwer.

kamen, kamn, kommen;

Präs. ick kam, du kummt,

he kummt, wi, ju, se

kamnt; Prät. ick keem,

wi keem; Impr. kumm;

Part. kamen.

Kamer, Kammer; Plur. Kamers.

Kaneelblom, Syringenblütthe.

Kapp, Kappe; ut de Kapp

pussen, aus der Kappe

blasen, sprichwörtlich von

Frauenzimmern, welche sehr

geputzte Hauben tragen; auch

böse sein.

Kark, Kirche; Plur. Karken.

Karthoff, Kirchhof.
 Kaspel, Kirchspiel; Plur.
 Kaspels.
 Kaspelvogt, Kirchspielvogt,
 der einem jeden Kirchspiele,
 behufs der Rechtspflege, vor-
 gefetzte Beamte.
 Kasperat, desperat, zornig,
 sehr böse, wüthend.
 Kassei, Kirche; Plur.
 Kassein.
 Kasseinbaum, Kirschbaum.
 Kastanje, Kastanie; Plur.
 Kastanjen.
 Katerbunt, sehr bunt, ge-
 tigert.
 Kath, Kathe, ein kleines,
 ärmliches Haus; Plur. Ka-
 then.
 Kät, Küche; Plur. Käten.
 Kätsch, Köchin; Plur. Käts-
 chen.
 Kam, Kummel, Brauntwein.
 Kees, Käse.
 Keh, Wendung, Schwen-
 kung, to Keh gahn, lär-
 men, toben.
 Kēd, Kette; Plur. Kēden,
 Kēdn.
 Kiken, gucken; Präs. ic kik,
 wi kikt; Prät. ic keek,
 wi keeken; Impert. kik;
 Part. kēken.
 Kikengeest, Kinjes, Kind
 Jesus, Christkind, Weih-
 nachtsmann, Knecht Ruprecht.
 Kimming, Horizont, ei-
 gentl. Fuge, Falz, der Fals-
 dauben, in welchen der Bo-
 den eingesetzt wird

Kiwitt, Kibiz; Plur. Ki-
 witten.
 Klannett, Clarinette.
 Klappunklar, fix und fertig.
 Klar, klar, hell, durchsichtig,
 fertig, bereit, abgemacht;
 Klar is de Kees! fertig,
 abgemacht ist die Sache!
 Klatsch, Schlag, Fieb.
 Klättern, zwischen klappern
 und klirren, dumpf klingen.
 Klättri, kümmerlich, jämmer-
 lich, erbärmlich.
 Kleien, Klei'n, graben, im
 Schmutz wühlen.
 Klewer, Klee.
 Klingen, klingn, klingen;
 Prät. ic kling, wi klingn;
 Part. klingn.
 Klüstern, kleistern, kleben.
 Klock, Glocke, Uhr; Plur.
 Klocken.
 Klock, Flug.
 Klöben, klöbn, kluffen,
 spalten; Prät. ic klöv, wi
 klöbn, Impert. klöv; Part.
 klöbt.
 Klucken, glucken.
 Klus, Klumpen, Haufen;
 Plur. Klüs.
 Klüwerstock, Klüwerstaken,
 eine unten mit einem ein-
 geferbten Klob zum Ansehen
 versehene Holzstange, welche
 man besonders in der Marsch
 zum Springen über die Grä-
 ben gebraucht.
 Klümp, Klos.
 Klütjen, Klos.
 Knapp, kaum, enge.

Kna, Kraft, Stärke; Plur. **Knä**.
knækern, knöchern.
Kneebür, Kniehose; Plur. **Kneebüxen**.
knepfch, knepfch, dünn,
 schlank von Taille.
Knick, ein Saun, der jedes
 dritte oder vierte Jahr ge-
 kappt oder geknickt wird;
 Plur. **Knicks**, **Knicken**.
knipen, kneipen, kneifen;
 Präs. ic knip, du knippst,
 he knippt, wi, ju, se
 knipt; Prät. ic kneep,
 wi kneepen; Imper. knip;
 Part. knepen.
Knop, Knopf; Plur. **Knöp**.
Knupp, Knospe; Plur. **Knup**-
pens.
Knüll, eine kleine Anhöhe,
 ein kleiner Hügel, hoch ge-
 legener Rasenplatz; Plur.
Knülls, **Knülln**.
Knüppel, Knittel; Plur.
Knüppels.
knütten, knoten, stricken;
 Part. knütt.
Knütttüg, Strickstrumpf.
Knüttwir, Stricknadel; Plur.
Knüttwirn.
Koh, Kuh; Plur. **Köh**.
Kohharr, Kuhhirte; Plur.
Kohharrs.
kolt, kalt; Compt. **köler**.
kopen, kaufen; Präs. ic
 köp, du köffst, he köfft,
 wi, ju, se köpt; Prät. ic
 köff, wi köffen; Imper.
 köp; Part. köfft.

Kopp, Kopf; Plur. **Köpp**.
koppeister, kapeister, kopf-
 über.
kopperroth, kupferroth.
kopplants, kopfüber.
kort, kott, kurz.
köhlen, köhlu, kühlen;
 Part. köhlt.
köhli, kühl.
Köppen, Tasse; Plur. **Köp**-
pens.
Köst, Hochzeit.
Köstgav, Hochzeitsgabe.
Köstnach, Hochzeitsnacht.
Kracl, ein abgemagertes,
 schlechtes Pferd; Plur. **Kra**-
clen.
kragen, nöthigen zum Essen
 oder Trinken, bitten, quälen.
Krammbei, Lutebeere; Pl.
Krammbein.
Kræt, eine kleine, vorlaute,
 tecke Persönlichkeit.
kræti, kæk, herausfordernd,
 blähend, prahlend.
Krei, Krähe; Plur. **Krein**.
kreihu, krähen; Part. **kreiht**.
krellu, drehen, sich beim
 Gehen drehen; Part. **krellt**.
Krempel, spottweise und
 geringschätzend von einer Ge-
 samtheit; den ganzen
Krempel, die ganze Sache,
 die ganze Geschichte.
Kridd, Kreide.
kridewitt, krideweiß.
krigen, bekommen, erhal-
 ten; Präs. ic krig, du
 kriggst, he kriggt, wi,
 ju, se krigt, kritt; Prät.

id freeg, wi freegen, freegn; Imprt. frig, fri; Part. freegen.
 Krodau, Dorf in der Probstei.
 Kron, Krone, Brautkranz; Plur. Kronen.
 krupen, kriechen; Präf. id krup, du krüppst, he krüppt, wi, ju, se krupt; Prät. id krop, wi krogen; Imprt. krup; Part. krapen.
 krus, kraus.
 Krusen, swatten Krusen, schwarzer Krause, sc. Tabak, ein wohlfeiler, sehr starker Tabak, besonders zum Käuen gebräuchlich und so genaunt wegen seiner Form und Farbe.
 Krut, Kraut; Pl. Krüder.
 krüderi, kräuterig.
 krüsch, lecker, feinschmeckend.
 Kull, Kälte.
 Kunn, Kunde, Kenntniß.
 Küssel, Kreisel.
 L.
 Labö, Dorf in der Probstei.
 Laken, Tuch, Vorhang; Laken's Büg, Tuchhose.
 Landvagt, Landvogt, der oberste Justizbeamte in Ditmarschen, welches zwei Landvögte hat, von denen der eine Sünder- und der andere Nordditmarschen vorgesetzt ist.
 Lanf, Lank's, entlang, längs.
 Laps, Schimpfwort, gleichbedeutend mit Beugel, Flegel.

Larm, Lärm.
 laten, lassen, scheinen, anstehen, kleiden; Präf. id lat, du lettst, he lett, wi, ju, se lat; Prät. id leet, wi leeten; Imprt. lat; Part. laten.
 lähnen, lähn, lehnen; Part. lähnt.
 Leed, Lied; Plur. Leeder.
 leeg, schlecht, verderbt, krank.
 leggen, leggn, legen; Präf. id legg, du leggst, he leggt, wi, ju, se leggt, lët; Prät. id lë, du lëst, he lë, wi, ju, se lëgn; Imprt. legg, Part. leggt.
 Leh, Sense; Plur. Lehs.
 Lehnseed, Lehnseid, ein Unterwerfungseid, welchen die Ditmarscher nach der letzten Fehde am 20. Juni 1559 bei dem Dorfe Lohe, in der Nähe von Heide, dem Dänenkönige zu leisten gezwungen wurden.
 leihn, blihen; Part. leihnt.
 Leller, Lerrer, Leder, Leiter.
 lengen, lengn, sich schmerzlich sehnen; Präf. id leng, wi lengnt; Part. lengt.
 lerrri, leer, ledig.
 leb, liebe.
 Levede, Liebe.
 Lewes, Liebes.
 leben, leben; Präf. id lëb, du lëbst, he lëbt, wi, ju, se lëbt; Prät. id lëv, wi lëbn; Part. lëvt.

lickenhell, licht-hell, leuchtend hell.

lichterloh, hell auflodernd.

liden, leiden, dulden, gestatten, zugeben; liden mögen, leiden mögen, gerne haben, lieb haben; Präs. ic li', du littst, he litt, wi, ju, se lit'; Prät. ic lee, du leest, he lee; wi, ju, se ledn, leen; Imp. li; Part. lēden, lēn.

liern, weinen; Part. liert.

liggn, liegen; Präs. ic ligg, li, du liggst, he liggt, wi, ju, se lit'; Prät. ic leeg, wi leegn; Impert. ligg, li; Part. legen.

lit, gleich, ähnlich, gerade.

lit, Leiche; Plur. Liken.

liken, gleichen.

Liken, jin's Liken, seines Gleichen.

likenblaß, leichenblaß.

liker, gleich.

likers, gleichwohl, dennoch.

Lilg, Lilie; Plur. Lilgn.

lilgenwitt, lilienweiß.

Limbeck, Hennecke v., ein unter Gerhard IV. dienender, tapferer Ritter, welcher von den Ditmarschern in der Hamme erschlagen wurde.

limen, leimen; Part. limt.

lingelants, ganz entlang, von dem einen bis zum anderen Ende.

Linn, Linde.

Lohdgel, Lohdiele, große Diele, Tenne.

Lohe, Dorf südlich von Heide, am Abhange der Geest, wo die Ditmarscher nach der letzten Fehde den Lehnseid leisten mußten.

lopen, laufen; Präs. ic lop, du löppst, he löppt, wi, ju, se lopt; Prät. ic leep, wi leepen; Imp. lop; Part. lopen.

los, lose, los; man los! nur zu!

löben, glauben; Präs. ic löv, wi lövt; Part. lövt.

Luch, die Lohe des Feuers, auch Lust; Plur. Luchen.

Luck, Locke; Plur. Lucken.

lud, laut.

luern, lurn, lauern, warten, horchen.

Lun, Laune.

Lunk, Vertiefung; Plur. Lunken.

lunki, voller Vertiefungen, voller Eindrücke.

Lunn, Lunden, Flecken in Norderditmarschen, nördlich von Heide.

Luch, Leuchte, Laterne.

luchen, leuchten.

Lüchter, Leuchter; Plur. Lüchters.

Lüchterkron, Kronleuchter.

Lüchterpahl, Leuchterpahl, Laternenpahl.

lücken, glücken; Part. lückt.

Lüd, Leute.

Lüden, läuten.

Lünt, Lüntj, Sperling.
Lütt, Lüttj, klein; en
Lüttjen, einen Kleinen, sc.
Schnappß; all um't Lütt,
jeden Augenblick, sehr oft.

M.

Maand, Maan, Mond.
Maat, Maaf.
Mahhaar, Mähnehaar,
Mähne.
maken, machen; Part. mak.
mant, zwischen, unter.
Mann, blaue, blauer Mann,
eine Tabaksorte, so genannt
wegen ihrer Signatur.
Mantje, gebräuchlicher Na-
me für einen Kanarienvogel;
Mantjes maken, Gri-
massen schneiden, Unfinn ma-
chen.
marken, merken; Part.
markt.
Mariblom, Marienblüm-
chen, Taufendschön, Bellis
perennis.
Mæg, besonderes Wohlgefal-
len; Jeder hett sin
Mæg, ein Jeder hat sei-
nen Geschmack.
mægen, mögen; Präs. ic
mag, du magst, he mag,
wi, ju, se mægt; Prät.
ic much, wi muhen;
Part. muht.
Mæl, Mühle.
Mælbeck, Mühlenbach.
Mældik, Mühenteich.
mær, mürbe.
mæten, müssen; Präs. ic
mutt, du mußt, he mutt,

wi, ju, se mæt; Prät. ic
mußt, wi müssen; Part.
muht.
meihen, meihu, mähen;
Part. meiht.
Melk, Milch.
melken, milchen; Part.
melkt, molken.
menni, mancher.
Menut, Minute; Plur. Me-
nuten.
merrn, mitten
Mehlbüdel, Mehlbentel,
eine Art Pudding, ein Fest-
tags- und Lieblingsgericht
der Ditmarscher.
mæten, messen; Präs. ic
mæt, du mittst, he mitt,
wi, ju, se mæt; Part.
mæten.
mi, mir, mich.
minn, wenig; Comprt. min-
ner.
Mireem, kleine Ameise;
Plur. Mireemß.
Mischen, Messing.
mitsammß, sammt.
Moder, Mutter; Plur. Mo-
ders.
Modergraff, Muttergrab.
Moderspraak, Muttersprache.
modi, nuthig.
moje, unmuthig, schön, an-
genehm, besonders von der
Witterung gebräuchlich.
Morrn, Morgen.
möd, müde.
möern, morden; Part.
möert.
Mögde, Mögd, Mühe.

Möldörp, Meldorf, Flecken
und Hauptort in Süderdit-
marschen.

Möfchen, Waldmeister, *As-
perula odorata*.

möten, im Laufe aufhalten,
hemmen; Präs. ic̄ möt,
du möttst, he mött, wi,
ju, se möt; Prät. ic̄ mött,
wi mötten; Impert. möt;
Part. mött; inne Möt,
entgegen.

Muer, Mur, Mauer.

Murlüd, Maurer.

Mul, Maul.

mummeln, murmeln, leise
und undeutlich sprechen.

Muschü, monsieur, Herr;
Plur. Muschüs.

Muskant, Musikus; Plur.
Muskanten.

Muskantenfatt, Musikant-
enteller, in welchen die
Musici für ihr Spielen frei-
willige Gaben sammeln; so
z. B. macht auf Hochzeiten,
wenn die Musici über Tisch
spielen, das „Muskanten-
fatti“ die Runde.

Müer, Mauer.

müern, mauern.

N.

nabehn, nachahmen, nach-
äffen; Part. nabehrt.

Nach, Nacht; bi Nachen,
des Nachts.

Nachdigal, Nachtigall; Plur.
Nachdigals.

nafelt, naft.

Namidag, Nachmittag.

narms, nirgend.

natt, naß.

nau, genau, pünktlich, knapp.

Nawer, Nachbar; Plur. Na-
wers.

Næt, Nuß, Haselnuß.

neeg, nahe.

Neegde, Nähe.

nerrn, unten.

neggen, neun.

negmen, nehmen; Präs. ic̄

nehm, du nimmst, he

nimmt, wi, ju, se nehmt;

Prät. ic̄ neh, du nehmt,

he neh, wi, ju, se neh-

men; Impert. neh, nimm;

Part. nahmen.

Næs, Näs, Næs, Nase.

Næsant, alle Næsant,
jeden Augenblick.

ni, nich, nicht.

Nischier, Neugierde.

nischieri, neugierig.

nog, genug.

Norderhastäd, Nordhastedt,

Kirchdorf auf der Geest in

Süderditmarschen.

Norderschanz, eine ehema-

lige Schanze an der Nordseite

Meldorfs, wo in der letzten

Fehde blutig gekämpft wurde.

nödi, nöthig.

nömen, nömu, nennen;

Part. nömt.

nös, nachher, darauf, später.

nu, nun.

uümmer, nimmer.

Nüms, Niemand, Keiner

D.

Dbbe, Großvater.
 obſchons, obſchon, obgleich.
 ock, auch.
 Ohm, Oheim, Onkel.
 Oldenwörden, das jezige
 Wörden, ein Flecken in Sü-
 derditmarschen.
 Oln, Plur. die Alten.
 old, alt.
 Olsche, Alte, eine alte Frau.
 op, auf.
 opbegehren, böse, heftig,
 zornig, wüthend werden;
 Part. opbegehrt.
 oppe, op de, auf die, den,
 der.
 opräumen, aufräumen; Part.
 opräumt.
 Oſch, Osterblume, Primel,
 Primula veris; Plur. Oſchen.
 Oſs, Oſſe; Plur. Oſſen.
 öli, ölig.
 Öllern, Eltern.
 öllſte, eilfte.
 öllm, eilf.
 Ötterrade, Dorf im Kirch-
 ſpiele Albersdorf (Süderdit-
 marschen).

P.

packen, packen; ſick packen,
 ſich fort machen; aus dem
 Staube machen; Part. packt.
 Pahl, Pfahl; Plur. Pahlen,
 Pahl.
 paffen, rauchen, ſchmauchen.
 palschen, im Waſſer plat-
 ſchen; Part. palscht.
 Palten, Fegen, Lappen;
 Plur. Paltens.

Paunkoten, Pfannkuchen.
 parat, bereit, fertig.

Perſepter, Pſepter, Prä-
 ceptor, Lehrer, Schulmeiſter.

Peſel, Piſel, ein der gro-
 ßen Lohdieleuthüre gegen-
 überliegender Saal im Hin-
 terende eines ditmarſcher
 Bauernhauſes.

Peter Obbe Mumm, Ver-
 ſtümmlung von petum opti-
 mum; Petum optimum subter
 solem, der beſte Tabak un-
 ter der Sonne, die Devife
 einer in Ditmarſchen belieb-
 ten Tabaksforte.

Peters, Bartholt, ein dit-
 marſcher Landesverrätther zur
 Zeit der letzten Fehde.

Petje, Verſtümmlung von
 Peter.

Pferd, Pferd; Plur. Per.

Perſteert, Pferdſchweif.
 pickendüſter, pehdunkel,
 ſehr dunkel.

Pingſten, Pfingſten.

Pip, Pfeife; Plur. Pipen.
 piſſeln, flüſtern, ſehr leiſe
 ſprechen; Part. piſſelt.

Plack, Placken, Pflack,
 Plur. Plackens.

Plafeer, Plaiſir.

Platen, Schürze.

pliern, plirn, zielen, blin-
 zeln; Part. pliert.

Plog, Pflug; Plur. Plög.

plöcken, pflücken; Part.

plöckt.

plögen, pflügen; Part.

plögt.

Plumm, Pflaume.

Pogg, Frosch; Plur. Pögg.
Pogwisch Wulf, genannt
der Gute, ein holsteinischer
Edelmann, welcher nebst sei-
nen 8 Söhnen bei der Nie-
derlage Gerhard IV. in der
Hamme fiel.

polsch, polnisch.

Poort, Pforte; Plur. Poot-
ten.

Popp, Puppe; Plur. Pop-
pen, Pöpp.

prachern, quälen, bitten,
betteln; Part. prachert.

Prachervagt, Bettelvogt,
Armenvogt.

prammeln, anhaltend bit-
ten, betteln.

Prester, Pastor; Plur. Pre-
sters.

Pritje, gebräuchlicher Name
für Ente; Plur. Pritjes.

Propp, Pfropfen, Plur.
Proppens.

Probsti, Probstei, eine an
der Ostküste Holsteins, zwi-
schen Kiel und Lütjenburg
gelegene, sehr fruchtbare
Landschaft.

Prüschén, Priese.

Psalmbock, Gesangbuch.

Puckel, Buckel, Höcker.

pudelrug, pudeltrauch.

Pug, Bett.

Pütt, Topf; Plur. Pütt.

Q.

quanzwis, quasi, gleichsam,
zum Scheine.

Quass, Quast; Plur. Quas-
sen.

quicken, erquicken; Part.
quickt.

Quitschenbom, Quitsch,
Quitsbaum, Vogelbeerbaum,
Eberejche, Sorbus.

R.

raden, radn, rathen; Präs.
ick ra', du ra'ft, he ra't,
wi, ju, se ra'd; Impert.
ra'; Part. ra't.

raken, scharren, streifen, leicht
berühren; dat rak mi ni,
das rührt, kümmert mich
nicht.

rak, schlank, dünn aufge-
schossen.

Ranzau, Johann u. Mo-
riß, zwei den Ditmarschern
feindliche Feldherrn zur Zeit
der letzten Fehde.

Rapps, Schläge, Hiebe,
Prügel.

rappsen, schlagen, prügeln;
Part. rappst.

rar, selten, schön, gut, vor-
trefflich, brav.

Rasselbann, eine lärmende
(rasselnde) Bande.

Rau, Ruhe.

rau'n, ruhen; Part. rau't.

ræwer, hinüber, herüber.

redi, bereit, richtig, in Ord-
nung; wirklich, in der That.

Reeg, Reihe; Plur. Reegn.

rein, rein; gänzlich, völlig.

Reller, ein niedrig gelege-
nes, meistens aus Erlen be-
stehendes Gebüsch, Gehölz,

Reth, Schilf, Rohr, Arando
Phragmites.

regen, regnen; Part. regnt.
Reken, Rechnung; Plur. Re-
kens.

reken, rechnen.

riden, ridn, reiten; Präs.
id ri', du rittst, he ritt,
wi, ju, se rit; Prät. id
ree, du reest, he ree,
wi, ju, se reeden, reen;
Imprt. ri'; Part. rēden,
rē'n.

rič, reich.

ričli, reichlich.

Rinkriden, Ringreiten, nach
dem Ringe reiten, eine in
Ditmarschen sehr beliebte
Volksbelustigung, welche dar-
in besteht, daß die jungen
Leute zu Pferde im Gallop
um verschiedene Preise, de-
ren bester die Königschaft
(Königschap) ist, nach einem
Ringe stechen und darauf am
Abend ein Tanzvergnügen
haben.

riten, reißen; Präs. id rit,
du rittst, he ritt, wi,
ju, se rit; Prät. id reet,
wi reeten; Imprt. rit;
Part. reten.

Rod, Ruthe, Mühlenruthe,
Mühlenflügel; Plur. Rodn.

Rogg, Roggen.

Rook, Rauch.

rop, hinauf, herauf.
ropen, rufen; Präs. id
rop, du rōppst, herōppst,
wi, ju, se ropt; Prät.

id reep, wi reepen;
Imprt. rop; Part. ropen.

Rothbross, Rothkellen, Mo-
tacilla rubecula.

Rov, Raub.

rōhrn, rühren; Part. rōhrt.
rōkeln, räuchern, rauchen;
Part. rōkelt.

rōtten, rotten, verwesen,
vermodern; Part. rōtt.

rug, rauh.

Rugrip, Raufreif.

Rummel, den Rummel
kenn; von einer Sache gut
Bescheid wissen; mit Etwas
umzugehen, es zu handhaben
wissen.

Rundei, Rundegge.

Runn, Runde.

rut, hinaus, heraus.

Rut, Fenster Scheibe; Plur.
Ruten.

rüffeln, einen Verweis er-
theilen, schelten.

Rügg, Rücken.

rüggwerts, rückwärts.

Rükelsch, Duft, Riechsträu-
chen.

rünner, hinunter, herunter.

Rüsč, Binse; Plur. Rū-
schen.

Rüter, Reiter; Plur. Rū-
ters.

S.

Saat, Saat, Saame; Rapp-
faat.

sach, sachen, sachte, leise;
wohl.

sacken, sinken; Part. sackt.
Sandmann, ein Mann,

welcher nach der Sage am Abend unsichtbar umher-schleicht und den Menschen Sand in die Augen streut, so daß sie müde und schläfrig werden.

ſæben, sieben.

ſæbndi, siebenzig.

ſæbndipünner, Sieben-zigpfünder.

ſæn, Sohn; Plur. ſæns.

ſchaffer, Schaffner, Aufwärter; Plur. ſchaffers.

ſchaneern, geniren.

ſchann, Schande.

ſchapſted, Schaffstedt, ein Weesdorf im Kirchspiele Albersdorf, i. Süderditmarschen.

ſchatt, Schatz, Steuer; Plur.

ſchatten.

ſcheef, schief.

ſchelln, schelten; Präſ. ið

ſchell, wi ſchellt; Prät.

ið ſchull, wi ſchulln;

Imp. ſchell; Part. ſchulln.

ſcheten, schießen; Präſ. ið

ſheet, du ſchüttſt, he

ſchütt, wi, ju, ſe ſheet;

Prät. ið ſhot, wi ſho-

ten; Imp. ſheet; Part.

ſchaten.

ſchæper, Schäfer; Plur.

ſchæpers.

ſchern, schieren, kümmern.

ſchienen, schienn, schie-

nen; Part. ſchient.

ſchinner, Schinder, Hen-

ter; Plur. ſchinnerſ.

ſchit, Schmuß, Dreck.

ſchoſſſteen, Schornstein;
Plur. ſchoſſſteenſ.

ſchönberg, Schönberg, gro-
ßes Kirchdorf und Hauptort
in der Probſtei.

ſchönwiefſe, Wolfgang
v., ein deutscher, den Dit-
marschern feindlicher Anfüh-
rer in der letzten Fehde.

ſchöttel, Schüssel; Plur.
ſchöttels, Schötteln.

ſchöttelfru, Schüffel-frau,
die mit dem „Aufwaschen“
(Reinigen) der Schüsseln und
Tellern beauftragte Frau,
für welche auf Hochzeiten
während des Mahls gesam-
melt wird.

ſchreeg, schräge.

ſchribn, schreiben; Präſ. ið

ſchrib, du ſchriſſt, he

ſchriſſt, wi, ju, ſe ſchribt;

Prät. ið ſchreeb, wi

ſchreebn, Imp. ſchrib,

Part. ſchreiben.

ſchrign, schreien; Präſ. ið

ſchrig, du ſchriggſt, he

ſchriggt, wi, ju, ſe

ſchrigt, ſchri't; Prät.

ið ſchreeg, wi ſchreegn;

Imp. ſchrig, ſchri'; Part.

ſchregn.

ſchrighals, Schreihals.

ſchriwbok, Schreibebuch;

Plur. ſchriwböcker.

ſchrot, ein Stückchen Kau-

tabak.

ſchummern, Dämmerung,

Abenddämmerung.

Schummerntid, die Zeit
der Abenddämmerung.
schummri, dämmerig.
schüern, schürn, scheuern;
Part. schürt.
schüffeln, schaufeln; Part.
schüffelt.
schülln, sollen; Präs. id
schall, du schast, he
schall, wi, ju, se schüllt;
Prät. id schull, duschullst,
he schull, wi, ju, se
schulln; Part. schullt.
Schüllnt, Schilling; Plur.
Schüllnts.
schümen, schäumen; Part.
schümt.
Schün, Scheune, Stall; Plur.
Schüns.
Schündær, Scheunenthür.
Schwein, Gluck, (Studenten-
sprache.)
se, sie.
sehn, segn, sehen; Präs.
id seh, seeg, du sühst,
he süht, wi, ju, se
seht; Prät. id seeg, du
seegst, he seeg, wiseegn;
Imprt. süh, seeg, seh;
Part. sehn, segn.
segg, sagen; Präs. id
segg, du seggst, he
seggt, wi, ju, se seggt,
sät; Prät. id sä, dusäst,
he sä, wi, ju, se sän;
Imprt. segg; Part. seggt.
seien, sei'n, säen; Part.
sei't.
Sellschap, Gesellschaft.
setten, setzen; Part. sett.

seter, sicher.
sick, sich.
Siggen, Heinrich v., Gee-
hards IV. Feldmarschall, wrl-
cher nebst seinen beiden Schö-
nen in der Hamme fiel.
singu, singen; Präs. id
sing, wi singnt; Prät.
id sung, wi sungn;
Imprt. sing; Part. sungu.
sinn, finnen; Prät. id snnn,
wi sunn; Part. sunn.
Sit, Seite; Plur. Siden.
sit, seit; seicht, flach.
sitten, sitzen; Präs. id
sitt, wi sitt; Prät. id
seet, wi seeten; Imprt.
sitt; Part. seten.
Slach, Schlacht.
Slag, Schlag, Hieb; Art,
Sorte; uns Slag Lüd,
Leute unseren Schlags.
slagen, sla'n, schlagen;
Präs. id sla, du sleist,
he sleit, wi, ju, se slat;
Prät. id slog, wislogn;
Imprt. sla; Part. slagen,
sla'n.
slapen, schlafen; Präs. id
slap, du slöppst, he
slöppt, wi, ju, se slapt;
Prät. id sleep, wi slee-
pen; Imprt. slap; Part.
slapen.
slapri, schläfrig.
Slav, Sklave; Pl. Slaven.
slennern, schlendern; Part.
slennert.
Slenz, Fürgen, ein deut-
scher Junker und Söldner

- aus Cöln, Anführer der großen Garde, welche in der Schlacht bei Hemmingstedt von den Ditmarschern total vernichtet wurde.
- slæpen, schleppen; Prt. slæpt.
 sliken, schleichen; Präs. ic slit, du slitst, he slitt, wi, ju, se slitt; Prät. ic sleek, wi sleeken; Imprt. slit; Part. slæken.
- slüs, Schluße; Pl. Slüsen.
 slüten, sluten, schließen; Prät. ic slot, wi sloten; Part. slaten.
- small, schmal.
 smæln, glimmend weiterbrennen.
- Smær, Schmier.
 smæern, schmieren; Part. smæert.
- smærelker, schmierledern.
 smiten, werfen; Präs. ic smit, du smittst, he smitt, wi, ju, se smit; Prät. ic smeet, wi smeeten; Imprt. smit; Part. smeten.
- smöken, rauchen; Prt. smökt.
 smölten, schmelzen; Part. smolten, smölt.
- smön, lindern, mildern; Part. smöt.
- smunzelleern, schmunzeln.
 snacken, sprechen; Prt. snact.
 snaksch, komisch, wunderbarlich.
 Snawel, Schnabel; Plur. Snawels.
- Snæsel, ein Schimpfwort, so viel als Gelschnabel.
- snætern, schnattern, schnell sprechen, schwachen; Part. snætert.
- sniden, sni'n, schneiden; Präs. ic sni, du snittst, he snitt, wi, ju, se snit; Prät. ic snee, wi sneen; Imprt. sni; Part. snædu, snæn.
- snien, schneien.
 Snut, Schnauze.
- Sot, Brunnen; Plur. Söd.
 söken, suchen; Präs. ic söf, du söchst, he söcht, wi, ju, se sökt; Prät. ic söch, wi söchen; Imprt. söf; Part. söcht.
- söt, süß.
 Sötblum, Süßblume, Geißblatt, Caprifolium.
 Söten, en, ein Süßer, ein Ruß.
- Spatsch, Spägin.
 Speetschen, Speciesthaler, 1½ Thaler Pr.
- speln, spielen; Part. spelt.
 Spellüd, Spielleute.
- Spill, Spiel.
- Spinnweb, Spinngewebe.
 Spinnwipp, Spinngewebe, Spinne.
- Spiz, Spizhund.
- splitterndull, sehr aufgebracht, rasend toll.
- Spree, Staar; Pl. Spreen.
 springu, springen; Prät. ic sprung, wi sprungu; Part. sprungu
- Sprock, dürres Reisig.

sprütten, sprizen; Part.
 sprütt.
 staatsch, statlich.
 Stachel, ein an Körper oder
 Geist gebrechlicher Mensch.
 stahn, stehen; Präs. ick stah,
 du steist, he steit, wi,
 ju, se stah; Prät. ick
 stunn, wi stunn; Imprt.
 stah; Part. stahn.
 starbu, sterben; Präs. ick
 starv, wi starvt; Prät.
 ick storv, wi storbn;
 Imp. starv; Part. storbn.
 stätsch, städtisch.
 Steen, Stein.
 Steenbrügg, Steinpflaster.
 Steern, Stern; Plur.
 Steerns.
 steernhell, sternhell.
 Steert, Schwanz, Schweif;
 Plur. Steerten.
 Steertrock, Schniepel, Frack.
 Sted, Stelle, Hof, Wohn-
 platz.
 stehln, stehlen; Präs. ick
 stehl, wi stehlt; Prät.
 ick stohl, wi stohln;
 Imprt. stehl; Part. stahln.
 stecken, stechen, stecken; Präs.
 ick steck, du stickest, he
 stickt, wi, ju, se steckt;
 Prät. ick stock, wi stoken;
 Imprt. steck, stick; Part.
 stecken, staken.
 Stieck bei, Stachelbeere; Plur.
 Stieckbein.
 stigen, steigen; Präs. ick
 stig, du stiggst, he stiggst;
 wi, ju, se stigt; Prät.

ick steeg, wi steegn;
 Imprt. stig; Part. stegen.
 Stillstand, eine bei den
 Bauern übliche Sitte, welche
 darin besteht, daß bei einem
 Tanze die Musici die Me-
 lodie eines beliebten Liedes
 spielen, in welches alle Tan-
 zenden mit einstimmen, wäh-
 rend dessen die Schaffner
 den singenden Paaren die
 gefüllten Gläser reichen.
 stippen, tunken; Part. stippt.
 Stot, Stoß; Weile, Zeitlang.
 Stör, ein kleiner Fluß im
 Holsteinischen, welcher Iphoe
 berührt und in die Elbe fließt.
 störren, stürzen; Part.
 störret.
 stöten, stoßen; Präs. ick
 stöt, du stöttst, he stött,
 wi stöt; Prät. ick stött,
 wi stötten; Imprt. stöt;
 Part. stött.
 stramm, straff; sich stramm-
 holn, sich gerade, steil
 halten.
 striken, streichen; Präs. ick
 strik, wi strikt; Prät.
 ick streek, wi streeken;
 Imprt. strik; Part. strig-
 ken.
 Strusch, Strauß; Plur.
 Strüscher.
 stuben, stubn, stäuben;
 Präs. ick stuv, du stüffst,
 he stüffst, wi, ju, se
 stuvt; Prät. ick stov, wi
 stoben; Imprt. stuv; Part.
 staben.

Stummel, kurze Pfeife.
stuv, stumpf, in nächster Nähe.
Stüchsen, Stückchen, Pièce,
 Geschichte, Erzählung.
Stüer, Steuer, Contribu-
 tion; æwer Stüer gahn,
 verloren gehen.
stüern, steuern; Part. stüert,
 stürt.
stülpern, stolpern; Part.
 stülpert.
Suderplumm, Zucker-
 pflaume.
suer, sur, sauer.
sund, gesund.
supen, saufen; Präs. id
 sup, du süppst, he süppt,
 wi, ju, se supt; Prät.
 id sop, wi sopen; Imprt.
 sup; Part. sopen.
Suppelag, Saufgelage.
susen, saufen.
sülm, selbst, selber.
Sünndag, Sonntag.
süssdi, sechzig.
Süsselnk, Sechsling, $\frac{1}{2}$
 Schill. Hamb. Cour. Plur.
 Süsselnks.
süststein, sechszehn.
Süster, Schwester; Plur.
 Süsters.
Swammdos, Schwamm-
 dose, Abguß bei einer Pfeife.
swar, schwer.
swarmen, swarmn, schwär-
 men; Part. swarmt.
swart, swatt, schwarz.
Swatte, trop. ein schwarzes
 Pferd; Teufel.
Sweet, Schweiß.

sweten, schwitzen.
swegen, schweben; Part.
 swegt.
swegern, schwören; Präs. id
 sweger, wi swegert; Prät.
 id swar, wi swarn;
 Imprt. sweger; Part. swegert,
 swarn.
swiern, schwieren, zechen,
 schwärmen; Part. swiert.
swigen, schweigen; Präs.
 id swig, du swiggst, he
 swiggt, wi, ju, se
 swigt; Prät. id sweeg,
 wi sweegn; Imprt. swig;
 Part. swiegen.
swimm, swümm, swim-
 men; Präs. id swimm,
 swümm; Prät. id swumm,
 wi swummn; Imprt.
 swimm, swümm; Part.
 swummn.
Swinmoor, Schweinmoor,
 ehemals ein Moor zwischen
 Meldorf und Hemmingstedt,
 auf welchem die Schlacht
 bei Hemmingstedt vorfiel.
swinn, schwinden; Präs. id
 swinn, wi swinnt; Prät.
 id swunn, wi swunn;
 Part. swunn.
Swult, Schwalbe; Plur.
 Swulken, Swölken.

Z.

Zall, Zahl; Plur. Zalln,
 Zalls.
zamm, zahm.
Zappenstreich, Zapfenstreich.
Zäh, Zahn.

Zegel, Zügel, Zaum; Plur. Zegels.

tehn, ziehen; Präs. ic̄ teh, du tuggst, he tuggt, wi, ju, se teht; Prät. ic̄ tog, wi togn; Impert. teh; Part. tagen.

Zeken, Zeichen.

telln, zählen; Part. tellt.

Zelse, Jungfer Zelse von Wollersien, Olde Kumpen Hans Tochter aus dem Wollersien-Geschlechte, eine kühne und fromme ditmarscher Jungfrau, welche in der Schlacht bei Hemmingstedt ihren Landsleuten die Fahne vorantrug.

Zhoorn, Thurm; Plur. Zhoorns.

Zhran, Thräne.

thranen, thrau'n, thränen.

Zickert, ein beliebtes Kinderpiel (Greiffspiel).

Zid, Zeit.

tidi, zeitig.

Zielenborg, jetzt nur ein kleines Haus, ehemals ein festes Schloß, hart an der Eider im Kirchspiele Zellingstedt.

Zielenbrugg, Zielenbrücke, eine über die Ziele führende, ehemals befestigte Brücke und Schutzwehr in Norderditmarschen.

to, zu; man to! nur zu!

Zogg, Zug, Streich; Plur. Zæg.

tohopen, zusammen.

tonöös, nachher, später, darauf.

tonöösen, s. tonös.

torügg, zurück.

toværn, nach vorne hin, zuvor.

töben, warten; Part. tövt. trag, träge.

treden, ziehen; Präs. ic̄ tred, wi tredt; Prät. ic̄ trock, wi trocken; Impert. tred; Part. trocken.

træden, træg'n, treten; Präs. ic̄ træg, wi trëgt; Prät. ic̄ træg, wi trëgn; Impert. træg; Part. trëden, trëgn.

Trin, Katharina.

Trumpett, Trompete.

truri, traurig.

Zulk, Zulp, Zulpe; Plur. Zulken.

Zun, Zaun; Plur. Zuns.

Zunnern, Zondern, Stadt im Herzogthume Schleswig.

tuten, blasen; Part. tut.

Zuthoorn, Blashorn, Horn. tuschen, tauschen; Part. tuscht.

Züffel, Pantoffel; Plur. Züffeln.

tügen, zeugen; Part. tügt.

Zügg, Zeug, Kleidung.

Züt, Regenpfeifer; Plur.

Züten.

twe, zwei.

twei, entzwei.

twinti, zwanzig.

U.

umme, um de, um die.

Umslag, Umschlag, ein bedeutender Geldmarkt in Kiel.

Undæg, Etwas, das nichts taugt.
utneihn, ausreißen, davonlaufen.
utstaken, herausstöbern.
ünner, unter.

B.

Badder, Vater, städtisches Plattdeutsch.
Bader, Vater.
Bagt, Bogt; Plur. Bægt.
bær, vor, vorne.
bæran, voran.
bærawer, vorüber.
Bærjahr, Frühjahr, Frühling.
bærkiken, vorsehen, besuchen.
bærut, voraus.
bærwarts, vorwärts.
beer, vier.
berbi, vorbei.
verbistern, verirren, verwirren; Part. verbistert.
berdweer, berdwaß, überzwerch, schief, schräge, überkreuz.
berfeern, erschrecken, erstaunen; Part. berfeert.
bergeten, vergessen; Präs. ic berget, du bergittst, he vergitt, wi berget; Prät. ic bergeet, du vergeest, he vergeet, wi vergeeten; Imp. berget; Part. bergeten.
berhestbest, verwirrt im Sinn, vor Eile außer Athem.
berklamen, vor Kälte steif werden, erstarren; Part. berklamt.

berknusen, verdauen, vertragen; Part. berknust.
berlaten, verlassen; Präs. ic berlat, du verlettst, he berlett, wi berlat; Prät. ic berleet, wi verleeten; Impert. berlat; Part. berlaten.
berleern, verlieren; Präs. ic berleer, wi berleert; Prät. ic verlor, wi verlor; Part. verlor.
bermoden, vermuthen; Part. bermodn.
bermünnern, sich vom Schlafe ermuntern, sich besinnen, zu sich kommen.
Berßchel; Unterschied.
berßreden, erschrecken.
berßneern, verstricken; Part. berßneert.
berßöken, versuchen; s. söken.
berßteken, verstedden; s. stekken.
berßuern, versuern, versauern; Part. versurt.
berßupen, ertrinken, ersäufen; s. supen.
berßest, verßtrickt, verwirrt.
vel, viel.
Bigellin, Violine, Geige; Plur. Bigellins.
Bosß, Fuchs; Plur. Böss, de Bosß bru't, der Fuchs braut, sprichwörtl. vom aufsteigenden Nebel.
Bullmach, Vollmacht, Landesgevollmächtigter, ein ditmarsch. Landschaftsdeputirter.

bunabnd, heut Abend.
 bundag, heute.
 bunmiddag, heut Mittag.
 bunmorn, bunmorr, heut Morgen.
 bunnaçh, heut Nacht.
 bunne, bun de, von der, den.

W.

wa, wo, wie.
 Waag, Wage.
 Wagg, Woge; Plur. Waggen.
 wahren, wahu, wohnen; Part. wohnt.
 wahren, wahn, wahren, dauern, hüten, in Acht nehmen; Part. wahr.
 wakeen, wer, welcher.
 Walle, Keimer v.,
 Wallerthum, Wilhelm v. }
 zwei den Ditmarschern feindliche Heerführer zur Zeit der letzten Fehde.
 wanehr, wann.
 wanem, wo.
 Wann, Wände; Plur. v. Wand.
 Wark, Werk.
 warrn, werden; Präs. ick warr, wi warrt; Prät. ick wur, wi wurru; Part. wurru.
 wassen, waschen; Präs. ick wass, wi wasst; Prät. ick wuss, wi wussen; Part. wussen.
 wasück, wasücken, wie.
 Beddingsted, Beddingstedt, ein Kirchdorf in Nor-

derditmarschen auf der Geest zwischen Lunden und Heide.
 week, weich.
 weenen, ween'n, weinen; Part. weent.
 Weerthschap, Wirthschaft.
 weller, werrer, wieder.
 Weller, Werrer, Wetter, Unwetter.
 welt, welche.
 Weten, Weizen.
 Wett, Wette; wat gelt de Wett? wie hoch die Wette?
 Wef, Wofe; Plur. Wefen.
 weli, üppig.
 wesen, wen, sein; Präs. ick bin, du büst, he is, wi, ju, se sünd, bünd; Prät. ick weer, du weerst, he weer, wi, ju, se weern; Impert. wess; Part. wen, wesen.
 weten, wissen; Präs. ick weet, wi weet; Prät. ick wuss, wi wussen; Part. wußt.
 Wetfru, Wittwe.
 Wetzmann, Wittwer.
 wi, wir.
 Wichel, Weide; Plur. Wicheln.
 Wickel, Een bin Wickel frign, Jemanden beim Schopffassen, ihn anpacken.
 Wihnachen, Weihnacht.
 Wiemersted, de grote Keimer vun, der große Keimer von Wiemerstedt, ein Ditmarscher aus dem Dorfe Wiemerstedt, welcher in der

Schlacht bei Hemmingstedt
mit Hülfe zweier Bauern
den Anführer der großen
Garde, Junker Slenz, er-
schlug.

wiken, weichen; Präs. ick
wik, wi wikt; Prät. ick
week, wi weeken; Imprt.
wik; Part. wiken.

wilen, weilen; Part. wilt.
winn, gewinnen; Prät. ick
wunn, wi wunn; Part.
wunn.

Wisch, ein Dorf in der Probstei.

Wisch, Wiese; Plur. Wis-
schen.

Wischer, Verweis.

wisen, zeigen; Part. wist.
wit, weit.

Witjen, Wiebke.

witt, weiß.

wiß, gewiß.

Wib, Weib; Plur. Wiver.
Wix, Wische; Staat, Fuß;
Schläge, Prügel.

Woort, Wort; Plur. Wör.
wull, wohl.

wülln, wollen; Präs. ick
will, du wullt, he will,
wi, ju, se wüllt; Prät.
ick wull, wi wulln; Part.
wullt.

Wüpp, Ähre; Plur. Wüpp-
pen.

3.

Bütphen, Heinrich v. Hein-
rich Möller aus Bütphen in
Holland, ein Augustiner-
mönch, welcher lutherisch
wurde, und als Reformator
nach Ditmarschen kam, wo-
selbst ihn die Bauern tödte-
ten.